

**Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg**

**Zur bisherigen Arbeit der Themengruppe  
der Patriotischen Gesellschaft von 1765**

**Dokumentation des Arbeitsjahres 2019**

Kontakt: [gesundheit@patriotische-gesellschaft.de](mailto:gesundheit@patriotische-gesellschaft.de)

## **Impressum**

Diese Dokumentation betrifft die bisherige Arbeit der seit März 2019 arbeitenden Themengruppe „Nachhaltige StadtGesundheit“ der Patriotischen Gesellschaft Hamburg und wurde innerhalb der Themengruppe abgestimmt.

Redaktionsschluss: Dezember 2019.

Hamburg, 2020.

Redaktion: Rainer Fehr ([rainer.fehr@uni-bielefeld.de](mailto:rainer.fehr@uni-bielefeld.de)), Alf Trojan ([trojan@uke.de](mailto:trojan@uke.de))

Postadresse: Patriotische Gesellschaft von 1765, Trostbrücke 4-6, 20457 Hamburg

Emailadresse: [gesundheit@patriotische-gesellschaft.de](mailto:gesundheit@patriotische-gesellschaft.de)

## Gliederung

Geleitwort und Zusammenfassung .....	5
1. Einleitung.....	6
2. Initiativ-Exposé (Jan. 2019) und Themenkonferenz der Patriotischen Gesellschaft (Febr. 2019) ..	8
3. Arbeit der Themengruppe (seit März 2019).....	10
4. Eckpunkte des Selbstverständnisses (Juli-Aug. 2019) .....	14
5. AutorInnenbefragung (Juli-Sept. 2019) .....	16
6. Posterserie „Stadtverkehr, Gesundheit und Nachhaltigkeit“ .....	18
7. Workshop (4.11.2019) zur Verbindung von Themengruppe und BuchautorInnen .....	26
7.1 Vier Impuls- und Perspektiv-Präsentationen .....	27
7.2 Zusätzlicher Input .....	32
7.3 „Welt-Café“ mit zwei Themen.....	34
7.4 Zum Workshop insgesamt.....	37
8. Themengruppe und Patriotische Gesellschaft .....	39
9. Verbindung zum Forschungsprogramm „Stadt der Zukunft“ .....	41
10. Zur weiteren Arbeit .....	43
11. Anhänge.....	44
11.1 Abkürzungsverzeichnis .....	44
11.2 Literatúrauswahl zu StadtGesundheit, insbes. Hamburg .....	44
11.3 Links zu Hamburger Nachhaltigkeitsthemen.....	45
11.4 Zirkulierte Kurz-Infos für die Themengruppe .....	46
11.5 Fertmann: Gesundheitsberichterstattung (GBE) in Hamburg (17.4.19) .....	50
11.6 Hofrichter: Zur Arbeit der Hamburgischen AG für Gesundheitsförderung (17.4.2019) .....	61
11.7 Dapp: Integrative Prävention und Versorgung bei älteren Menschen als Ansatz für StadtGesundheit.....	68
11.8 Hornberg: Zum öko-sozialen Brückenschlag für Umwelt, Gesundheit & Medizin.....	81
11.9 Hanisch: (Nicht-) Nachhaltigkeit in Hamburg? Am Beispiel Elbe – Metropolregion .....	89
11.10 Augustin: Gesundheitsgeographie und Stadtgesundheit.....	96
11.11 Fehr, Trojan, Hornberg: Building bridges - Sustainable Urban Health in Hamburg .....	104

## Abbildungen

Abbildung 1 Filmdokumentation „Papa Schulz und die Osterstraße“ .....	11
Abbildung 2 Stadtverkehr, Gesundheit und Nachhaltigkeit (Poster 1) .....	19
Abbildung 3 Stadtverkehr und Flächennutzung: Chance (Poster 2) .....	20
Abbildung 4 (Motorisierter) Stadtverkehr: Belastungen (Poster 3) .....	21
Abbildung 5 Daten zur Gesundheit im Stadtteil (Poster 4) .....	22
Abbildung 6 Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg (Poster 5) .....	23
Abbildung 7 Programmatische und rechtliche Ansatzpunkte (Poster 6) .....	24
Abbildung 8 Beiträge und Rückmeldungen (Poster 7) .....	25
Abbildung 9 Workshop-Programm, 4.11.2019 .....	26
Abbildung 10 Welt-Café: Eintragungen der TeilnehmerInnen zur Frage 1 .....	35
Abbildung 11 Welt-Café: Eintragungen der TeilnehmerInnen zur Frage 2 .....	36
Abbildung 12 Bienenkorb 1/2019 (Juni): Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg .....	40

## Boxen

Box 1 “Health in all Policies”: einige Beispiele .....	6
Box 2 Vorschlag an die Patriotische Gesellschaft Hamburg .....	8
Box 3 Aus der Aussendung der Patriotische Gesellschaft, 27.2.2019 .....	9
Box 4 Gemeinsam Gärtnern im Park - I.K.A.R.U.S. e.V. ....	12
Box 5 StadtGesundheit durch Begegnung und Teilhabe im Eichtal .....	13
Box 6 „Eckpunkte des Selbstverständnisses der Themengruppe ...“, 5.8.2019 .....	14
Box 7 AutorInnenbefragung Juli-Aug. 2019; Ergebnis-Auswahl .....	16
Box 8 Dapp: Integrative Prävention und Versorgung bei älteren Menschen als Ansatz für StadtGesundheit .....	27
Box 9 Hornberg: Zum öko-sozialen Brückenschlag für Umwelt, Gesundheit & Medizin .....	28
Box 10 Hanisch: (Nicht-) Nachhaltigkeit in Hamburg? Am Beispiel Elbe – Metropolregion .....	29
Box 11 Augustin: Gesundheitsgeographie und Stadtgesundheit .....	31
Box 12 Knieling: Stadtentwicklung und Gesundheit .....	32
Box 13 Welt-Café: Einführung in den Ablauf .....	34
Box 14 Welt-Café, Transkript (C. Cohen): Eintragungen der TeilnehmerInnen zur Frage 1 .....	35
Box 15 Welt-Café, Transkript (I. Schäfer): Eintragungen der TeilnehmerInnen zur Frage 2 .....	36
Box 16 Kurzpräsentation EPH-Tagung: Building bridges - Sustainable Urban Health in Hamburg .....	41
Box 17 EUPHA Section “Public Health Monitoring and Reporting”, Newsletter 14.11.2019 .....	42



## Geleitwort

**Es gibt die Themengruppe Stadtgesundheit erst seit einem guten Jahr. Die jetzt entstandene Dokumentation belegt, dass in diesem Jahr sehr intensiv gearbeitet wurde. Wer sich einen Überblick über die verschiedenen Aspekte der Stadtgesundheit in Hamburg und ihrer Erforschung machen will, wird hier sicher fündig werden. Wir sind als Patriotische Gesellschaft froh darüber, dass dieser wichtige Bereich städtischen Lebens wieder prominent in unserer Arbeit vertreten ist.**

**Hier wird ein Bogen geschlagen zu den Anfängen unserer Gesellschaft, zu deren frühesten Aktivitäten seit dem 18. bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts ein städtischer Rettungsdienst gehörte. Ich wünsche der Themengruppe weiterhin erfolgreiche Arbeit.**

**Dr. Willfried Maier**

**1. Vorsitzender der Patriotischen Gesellschaft von 1765**

---

## Zusammenfassung (dt.)

In einer Welt des Wandels stellt sich auch in Hamburg die Frage, auf welche Weise die Gesundheit der Menschen – in Einklang mit den Grundsätzen nachhaltiger Entwicklung – auch längerfristig am besten zu schützen und zu fördern ist. Dieses Thema ist nicht nur für ExpertInnen innerhalb und außerhalb des Gesundheitssektors, sondern auch für die Stadtgesellschaft insgesamt von Bedeutung. Nachhaltige StadtGesundheit bezeichnet den Versuch, die Themen „Gesundheit“, „Stadt“ und „Nachhaltigkeit“ im Sinne eines öko-sozialen Brückenschlags zu integrieren, um im Dialog von Wissenschaft und Gesellschaft entsprechende Anregungen zur Zukunftsorientierung auch für Hamburg zu entwickeln. Die Patriotische Gesellschaft veranstaltete im Februar 2019 einen Workshop, um Impulse für neue Arbeitsthemen zu erhalten, und setzte dann eine Themengruppe ein, die im März 2019 ihre Arbeit aufnahm. Die Gruppe formulierte „Eckpunkte des Selbstverständnisses“, befasste sich mit dem Thema Altstadtbelebung, entwickelte eine Posterserie „Stadtverkehr, Gesundheit und Nachhaltigkeit“ und führte einen vertiefenden Workshop durch. Zum Ende des ersten Kalenderjahres wird eine vorläufige Bilanz gezogen und damit eine Grundlage für die nächste Arbeitsphase geliefert.

## Abstract (engl.)

In a world of change, all cities including Hamburg face this question: how can human health both now and in long-term perspective, alongside sustainable development, be secured and promoted? The issue concerns not only experts from within and beyond the health sector, but also urban society at large. Sustainable urban health means to try and integrate “health”, “city” and “sustainability” in an eco-social approach, in order to stimulate societal future-proofing also for Hamburg. In February 2019, the Patriotic Society Hamburg held a workshop for generating impulses for new topics, and subsequently established a thematic group, which started to work in March 2019. The group agreed on key goals; aimed to participate in activities for “old town” vitalization; developed a poster series on “urban transport, health and sustainability”, and held a workshop for intensified discussion. At the end of the first calendar year, it seems appropriate to (preliminarily) take stock, providing a basis for the next working period.

## 1. Einleitung

Gesundheit nimmt unter den individuellen und den gesellschaftlichen Werten unstrittig einen hohen Platz ein. „Gesundheit“ und „Stadt“ zusammenzubringen, ist kein neuer Gedanke. Schon in alten Zeiten kam das Thema – z.B. in den mit Hippokrates in Verbindung gebrachten Schriften – zur Sprache. Seit der frühen Neuzeit bis ins 20. Jahrhundert spielte Städtehygiene für Stadtplanung und -entwicklung eine wichtige Rolle (vgl. Rodenstein 1988<sup>1</sup>). In Hamburg existiert eine bemerkenswerte Serie umfassender (und größtenteils vergessener) Berichte aus den Jahren 1797 / 1801 / 1830, die sich bis in das erste Drittel des 20. Jahrhunderts fortsetzte. Seit Mitte 1980er Jahre bemühen sich sowohl das internationale (HCN) als auch das deutsche Gesunde-Städte-Netzwerk (GSN) um das Thema; letzteres wurde viele Jahre lang von Hamburg aus koordiniert. Sowohl in Hamburg (z.B. Machulke 1996) als auch anderenorts, z.B. in Berlin, München, London und Wien, wird immer wieder der Blick auf „Stadt und Gesundheit“ geworfen; internationale Projekte wie z.B. „European Urban Health Indicators System“ (URHIS)<sup>2</sup> bearbeite(te)n das Thema.

Und offenkundig wird für die Gesundheit der Menschen in Stadt und Land viel getan: Aktivitäten zur Gesundheitsförderung und Prävention umfassen ein breites Spektrum; medizinische Versorgung erfolgt auf hohem Niveau; und „Health in all Policies“ wird in vielen Sektoren (mehr oder minder ausgeprägt) praktiziert: für Bildung, Wohnen, Arbeit, Mobilität und andere Bereiche spielen sowohl die Auswirkungen **auf** Gesundheit als auch die Folgewirkungen **von** eingeschränkter Gesundheit eine Rolle (**Box 1**).

### Box 1 „Health in all Policies“: einige Beispiele

Sektor	Auswirkungen <b>auf</b> Gesundheit / Krankheit	Folgewirkungen <b>von</b> eingeschränkter Gesundheit
Bildung	Gesundheitsbildung / Health Literacy als Grundlage gesundheitsförderlichen Verhaltens	Lernbehinderungen
Wohnen	Gesundheitseinschränkungen z.B. durch Innenraumbelastung, Lärm	Bedarf an Barrierefreiheit
Arbeit	Siehe Arbeitsschutz, Arbeitsmedizin	Bedarf an Reha, behüteten Werkstätten
Mobilität	Auswirkungen durch stoffliche Emissionen, Lärm; Verletzungsgefahren	Einschränkungen von Fahrtüchtigkeit

Dennoch ist der bisherige Erfolg um *Urban Health* unzureichend. Gemessen an der Wertschätzung von Gesundheit, der Verflechtung mit praktisch allen Sektoren und auch der wirtschaftlichen Bedeutung des Sektors ist das Bewusstsein über StadtGesundheit (und RegionalGesundheit) als Bestandteil von Stadtkultur (und Regionalkultur) und besonders schützenswertes Gut erstaunlich gering ausgeprägt. Anders wäre kaum zu erklären, dass Gesundheit in vielen Planungsprozessen bisher eine untergeordnete Rolle spielt; dass in Hamburg in jüngster Vergangenheit mehr als 1 000 000 Todesbescheinigungen aus den Jahren 1876 bis 1953 vernichtet wurden; und dass eine deutsche Leitindustrie gesundheitsschützende EU-Grenzwerte vorsätzlich und massenhaft unterlief.

Gesundheit – auch im Wettbewerb mit anderen gesellschaftlichen Werten – zu stärken, ist ein wesentliches Ziel von StadtGesundheit (und RegionalGesundheit) als integrativem Ansatz, d.h. auch Gegenpol zur weithin vorherrschenden Spezialisierung und Fragmentierung. In welchem Maße dieser Ansatz reale Wirkungen entfaltet und dazu beiträgt, Gesundheit zu fördern und zu schützen, ist nicht leicht zu beurteilen. Einen intensiven Versuch dürfte der Ansatz wert sein. Dies gilt umso mehr angesichts aktueller Erfordernisse von (ökologischer, sozialer) Nachhaltigkeit. Wie alle Stadtsektoren muss

<sup>1</sup> siehe Literaturverzeichnis im Anhang

<sup>2</sup> <http://urhis.eu/>

sich auch der Gesundheitsbereich nicht nur mit den Auswirkungen z.B. des Klimawandels befassen, sondern auch mit dem eigenen ökologischen „Fußabdruck“ (Sustainable Urban Health / *Nachhaltige StadtGesundheit*). So geht es auch um „*Future proofing*“ von Stadt und Region. „Gesundheit und Nachhaltigkeit sollten gemeinsam zur Sprache kommen, wo Vorstellungen für Hamburgs Zukunft entwickelt werden“ (Bienenkorb Nr.2, Juni 2019). Da Gesundheit einen von allen gesellschaftlichen Gruppen geschätzten Wert darstellt, könnte das Thema auch ein verbindendes Ziel in einer gegenwärtig stark fragmentierten Gesellschaft darstellen.

An dieser Stelle sei der Patriotischen Gesellschaft dafür gedankt, die Themengruppe wirken zu lassen und in ihrer Arbeit (samt November-Workshop) infrastrukturell sowie vor allem auch inhaltlich zu unterstützen.

## 2. Initiativ-Exposé (Jan. 2019) und Themenkonferenz der Patriotischen Gesellschaft (Febr. 2019)

Am 7.2.2019 veranstaltete die Patriotische Gesellschaft Hamburg eine Themenkonferenz, um Vorschläge und Impulse für neue Themen und Arbeitsfelder zu erhalten. Aus diesem Anlass wurde dem Vorstand der Patriotischen Gesellschaft ein Exposé für die Befassung mit einem neuen Themenfeld „Nachhaltige StadtG“ vorgelegt (**Box 2**). Hierbei griffen die Initiatoren auf Vorarbeiten zurück, insbesondere auf einen in Zusammenarbeit mit MitarbeiterInnen der Gesundheitsbehörde Hamburg 2016 erstellten Aufsatz „StadtGesundheit (Urban Health) – eine Blickfelderweiterung am Beispiel Hamburgs“<sup>3</sup> sowie auf eine im Oktober 2018 erschienene Buchpublikation<sup>4</sup> und den entsprechenden konzeptionellen Band zum Thema StadtGesundheit<sup>5</sup>. Das Thema erhielt auf dem Februar-Workshop der Patriotischen Gesellschaft hohen Zuspruch.

### Box 2 Vorschlag an die Patriotische Gesellschaft Hamburg

28.1.19

[19-2]

#### Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg als Thema für die Patriotische Gesellschaft

International existiert ein Arbeitsfeld (*Sustainable*) *Urban Health* mit Projekten und Aktionen, wozu – unter der Überschrift *Transdisziplinarität* – auch die Erprobung neuer Wege der Zusammenarbeit von Praxis und Wissenschaft gehört. 1988 initiierte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) das Healthy Cities Network, seit 1989 gibt es das entsprechende deutsche Gesunde-Städte-Netzwerk. *Urban Health / StadtGesundheit* ist ein integrativer Ansatz, um Visionen einer gesundheitspositiven, lebenswerten Stadtentwicklung entstehen zu lassen und an deren Realisierung zu arbeiten. Für eine „Welt im Wandel“ wird zunehmend wichtig, hierbei auch die Verflechtungen mit *Sustainability / Nachhaltigkeit* zu sehen. Ein Kernelement in der Praxis ist *Health in all Policies*, ein Schwerpunkt die Mitwirkung an Stadtplanung und -entwicklung. – Große Städte haben z.T. schon früh unterschiedliche Ansätze entwickelt; beispielsweise betreibt die 1846 gegründete New York Academy of Medicine (Motto: „Healthy Cities. Better Lives“) ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm auch zu StadtGesundheit.

Auch in Deutschland haben Stadtplanung und Öffentliche Gesundheit gemeinsame Wurzeln, aber die Verbindung wird ab und an „vergessen“. Seit mehreren Jahren läuft das Förderprogramm einer Stiftung im Stifterverband (Essen) mit dem Titel „Stadt der Zukunft – Gesunde und nachhaltige Metropolen“; es umfasst mehrere (Junior-)Forschungsgruppen sowie das an der Universität Bielefeld angesiedelte Projekt „Brückenbau zwischen Disziplinen und Sektoren“. Zu diesem Programm gehört die neue Edition „Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region“; die ersten zwei Bände entwickeln Nachhaltige StadtGesundheit als einen Erkenntnis- („Blickfelderweiterung“) und Handlungsansatz („Brückenbau“). Inzwischen ist StadtGesundheit auch (wieder) ein Thema für Fachgesellschaften, Akademien und Ämter. Inhaltlich dazu passend wurde vom Stifterverband 2018 ein weiteres Programm „Gesunde Orte – Therapeutische Landschaften“ aufgelegt.

In Hamburg hat die Gesundheitsbehörde langjährig das deutsche Gesunde-Städte-Netzwerk koordiniert. Für das genannte Förderprogramm „Stadt der Zukunft“ konstituierte sich hier der Beirat, und hier erfolgte (2011 im Gastwerk) die erste Fachtagung einer Serie, die sich in Bozen, Wuppertal, Bielefeld, Dortmund und Stuttgart fortsetzte. Auf Initiative des Projektes Brückenbau bildete sich aus Wissenschaft und Praxis eine kleine Arbeitsgruppe zur StadtGesundheit Hamburg, die zunächst einen Fachartikel publizierte und dann die Entstehung des Editionsbandes 2 (Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg) begleitete. Dieser Band enthält u.a. knapp 20 Beiträge über die Bezüge verschiedenster Hamburger Stadtsektoren zum Thema Gesundheit. Aktuell wird eine Auswertung der Hamburger Parlamentsdatenbank zum Thema Gesundheit abgeschlossen.

Insbesondere auch aus dem Kreis der 100 AutorInnen des Hamburg-Bandes kam der Vorschlag, auf der Grundlage jenes Bandes und weiterer Quellen einen Diskussionprozess zum Thema Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg anzustoßen und neue Kooperationen anzuregen. Vor diesem Hintergrund wird eine Möglichkeit zur

<sup>3</sup> Fehr R, Fertmann R, Stender K-P, Lettau N, Trojan A (2016): StadtGesundheit (Urban Health) – eine Blickfelderweiterung am Beispiel Hamburgs. Das Gesundheitswesen 78 (Heft 8/9): 498-504, [Link](#)

<sup>4</sup> Fehr R, Trojan A (Hg.) (2018): Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg – Bestandsaufnahme und Perspektiven. Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Bd. 2. Oekom Verlag, München

<sup>5</sup> Fehr R, Hornberg C (Hg.) (2018): Stadt der Zukunft – Gesund und nachhaltig. Brückenbau zwischen Disziplinen und Sektoren. Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Bd. 1. Oekom Verlag, München

Verstetigung der Diskussions- und Kooperationsprozesse gesucht. Ferner wäre ein institutioneller Rahmen willkommen, der auch die Möglichkeit zur Durchführung größerer Veranstaltungen bietet; es ist vorgesehen, dass – anknüpfend an 2011 – in 2020 die nächste Tagung der Tagungsserie wieder in Hamburg stattfindet.

#### **Vorschlag**

Die Patriotische Gesellschaft möge prüfen, ob das Thema Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg mit seiner integrierenden, viele Stadtsektoren betreffenden Ausrichtung und seinem Fokus auf Mitwirkung an Stadtgestaltung (Stadtplanung, -entwicklung...) im Kreis ihrer Themenfelder, Projekt- und Arbeitsgruppen willkommen ist.

Wir können Folgendes anbieten:

- Vorstellung des Ansatzes und der Vorarbeiten (s. Anlagen),
- Beginn von Aktivitäten als Projektgruppe, z.B. mit einer gemeinsamen Durchführung der stiftungsfinanzierten nächsten Veranstaltung (2020) in der Tagungsserie „Stadt der Zukunft – Gesunde und nachhaltige Metropolen“
- Bereitschaft zur Mitarbeit in der bestehenden Arbeitsgruppe der Patriotischen Gesellschaft zu Stadtentwicklung; alternativ die Bildung einer neuen Arbeitsgruppe „Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg“, um zum Themenkomplex Hamburg/Gesundheit/Nachhaltigkeit sowohl Sachstand und Entwicklungstrends als auch fundierte Zukunftsvisionen zu entwickeln,
- Bereitschaft des genannten Projektes „Brückenbau ...“, wiederkehrend über Hamburg-bezogene Vorhaben zu berichten und auf Podiumsdiskussionen oder in ähnlichen Formaten darüber zu diskutieren,
- Beispiele hierzu könnten ein Teilprojekt zum Thema Hamburger Krankheitslast und Gesundheitschancen, oder auch die Erstellung eines weiteren Hamburg-Bandes sein.

Link: [www.stadt-der-zukunft.de](http://www.stadt-der-zukunft.de), [www.urban-health.de](http://www.urban-health.de)

#### **Anlagen**

- ... Bd. 2: Flyer
- ... Inh.vz.
- ... Beitrag AT, RF in HAG-Stadtpunkte
- ... Beitrag RF, AT in HAG-Stadtpunkte

Nach der Themenkonferenz versandte die Patriotische Gesellschaft am 27.2.2019 als Ergebnis eine Übersicht über die neu zu bildenden Themengruppen. Die Beschreibung zur Themengruppe „Nachhaltige StadtGesundheit“ zeigt **Box 3**.

#### **Box 3 Aus der Aussendung der Patriotische Gesellschaft, 27.2.2019**

In einer Welt des Wandels stellt sich – wie überall – auch in Hamburg die Frage, auf welche Weise am besten für Zukunftsfestigkeit und Gesundheit in mittel- und langfristiger Perspektive zu sorgen wäre; diese Fragestellung betrifft neben ExpertInnen innerhalb und außerhalb des Gesundheitssektors auch die Stadtgesellschaft insgesamt. Nachhaltige StadtGesundheit bezeichnet den Versuch, die Themen „Gesundheit“, „Stadt“ und „Nachhaltigkeit“ zu integrieren, um entsprechende Impulse für die Zukunftsorientierung eines Gemeinwesens zu Gesundheitsthemen zu geben.

Unter dem Titel „Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg“ haben 100 AutorInnen aus Praxis, Verwaltung, Politik und Wissenschaft kürzlich ein Buch erstellt, das auch ca. 20 Beiträge über die Verbindung verschiedenster Hamburger Stadtsektoren wie Wohnen, Arbeit und Umwelt zum Thema Gesundheit enthält. Hieran anknüpfend kann die Themengruppe der Patriotischen Gesellschaft einen Diskussionsprozess zu Nachhaltiger StadtGesundheit mit breiter Beteiligung anstoßen. Dabei kann es z.B. um neue Kooperationen gehen oder um konstruktive „Realitäts-Checks“ für erfolgte oder laufende (Groß-)Vorhaben. Auch lassen sich auswärtige Beispiele beispielsweise der Stadtplanung und Stadtgestaltung mit Hamburger Erfahrungen vergleichen. Die definitive Schwerpunktsetzung sollte von der Themengruppe selber vorgenommen werden.

Es besteht auch die Möglichkeit, an der Vorbereitung und Durchführung einer erneuten Hamburger Konferenz in einer bestehenden Serie „Stadt der Zukunft – Gesunde und nachhaltige Metropolen“ mitzuwirken.

### 3. Arbeit der Themengruppe (seit März 2019)

Vor dem Hintergrund des Ergebnisses der Themenkonferenz setzte die Patriotische Gesundheit u.a. eine neue Themengruppe zum Thema „Nachhaltige StadtGesundheit“ ein, die sich seit März 2019 am ersten Montag eines jeden Monats trifft. Die Arbeitsform der „Themengruppe“ ist die bei der Patriotischen Gesellschaft übliche Form, neue Themen zu bearbeiten. Nach entsprechender Konsolidierung kann die Patriotische Gesellschaft die Themengruppe in eine Arbeitsgruppe überführen.

Starthilfe erhielt die neue Themengruppe durch das Vierte Hamburger Symposium zur regionalen Gesundheitsversorgung - "Was macht eine Stadt zur gesunden Stadt?", das am 28.2.2019 im Hamburg Center for Health Economics (HCHE) stattfand ([www.hamburg-symposium.com/](http://www.hamburg-symposium.com/)). An dieser Veranstaltung sowie an dem hierauf beruhenden Feature des Deutschlandfunks „Regionale Gesundheitsversorgung – Was macht eine Stadt zur gesunden Stadt?“<sup>6</sup> ([Link](#)) waren mehrere AutorInnen der beiden Editionsbande beteiligt, und die bei der Patriotischen Gesellschaft gerade entstehende Themengruppe konnte erstmals beworben werden.

Der Themengruppe geht es von Anfang an darum, in gemeinsamer Arbeit von Interessierten und ExpertInnen das Thema StadtG für die Hamburger StadtGesellschaft voranzubringen und dabei eine enge Verbindung zum Thema Nachhaltigkeit herzustellen, einerseits durch Diskussion und Reflexion und zum zweiten – im Rahmen bestehender Möglichkeiten – auch durch Praxis- und/oder transdisziplinäre Forschungsarbeit an ausgewählten Beispielen. Von März bis Dezember 2019 erfolgten 10 monatliche Treffen, wobei die Beteiligung qualitativ wie vorgesehen als Mischung von Interessierten und ExpertInnen erfolgte und quantitativ deutlichen Schwankungen unterlag. Für jedes Treffen wurde ein Ergebnisvermerk angelegt und unter den Beteiligten abgestimmt.

Um eine gemeinsame Basis zu schaffen, erfolgten in den ersten Sitzungen zu ausgewählten grundlegenden Themen mehrere Impulsreferate:

- Dr. Regina Fertmann, Gesundheitsbehörde Hamburg: Gesundheitsberichterstattung (GBE) in Hamburg (17.4.19) (Foliensatz: Anhang 11.5)
- Petra Hofrichter, HAG: Zur Arbeit der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung (HAG) (17.4.2019) (Foliensatz: Anhang 11.6)
- Dr. Jobst Augustin: Gesundheitsgeographie (6.5.2019).

Von zusätzlichem Input sei exemplarisch benannt: Jochen Hanisch: Filmdokumentation „Papa Schulz und die Osterstraße“ sowie Klaus-D. Curth: Gemeinsam Gärtnern im Park. Informations- und Kontaktstelle Aktiver Ruhe-Stand (IKARUS), [www.ikarus-wegweiser.de](http://www.ikarus-wegweiser.de).

Zu mehreren Sitzungen der Themengruppe wurden Kurz-Infos ausgeteilt und den Protokollen beigelegt, betreffend einerseits die Arbeit der Patriotischen Gesellschaft, zum anderen aktuelle Entwicklungen aus Wissenschaft und Praxis (siehe Anhang 11.4).

Der Arbeitsgruppe stehen eigene Leseexemplare der Buchpublikationen 2018 (Bd.1 und 2) zur Verfügung.

---

<sup>6</sup> Deutschlandfunk (DLF), 7.3.2019: „Regionale Gesundheitsversorgung – Was macht eine Stadt zur gesunden Stadt?“. Studiozeit „Aus Kultur und Sozialwissenschaften“. Autorin: Ursula Storost. Länge: 10:44 min. Mit Sprechbeiträgen von Ernst Effenberger (1980), Matthias Augustin, Jobst Augustin, Philipp Osten, Alf Trojan, Rainer Fehr, Philine Gaffron (2019).



**Abbildung 1 Filmdokumentation „Papa Schulz und die Osterstraße“**  
(Genehmigte Wiedergabe)



## PAPA SCHULZ UND DIE OSTERSTRASSE

Eine Filmdokumentation über Demenz, das Altwerden  
in der Stadt und die Verantwortung von Stadtplanung  
und Politik für ein menschenwürdiges Miteinander.

Papa Schulz auf seinen täglichen Spaziergängen in der Osterstraße. Dass der 86-Jährige unter Demenz leidet, sieht man ihm auf den ersten Blick nicht an. Er fühlt sich in seinem Quartier gut aufgehoben.

Wir zeigen Papa Schulz in seinem Wohnumfeld und stellen die Menschen und Institutionen vor, die sich wie selbstverständlich um ihn kümmern, die jenseits ökonomischer Interessen mit ihm und seinen kleptomanischen Neigungen umgehen und so zu einem Zustand gelebter Humanität beitragen. Dass es hierzu eines besonderen städtebaulichen Umfeldes bedarf, wird ebenso thematisiert wie die Tatsache, dass die Politik dafür Sorge tragen muss, dass solche Qualitäten, wie sie sich in der Osterstraße noch finden, keine Zufallsergebnisse mehr sein dürfen.

Wie also muss der Faktor Mensch bei der Planung zukünftiger Stadtteile besser berücksichtigt werden?

EIN FILM VON MICHAEL KOTTMEIER UND STEFAN PREHN  
NACH EINER IDEE VON JOCHEN HANISCH

KAMERA MICHAEL KOTTMEIER  
TON STEFAN PREHN  
MONTAGE CHRISTOFFER KOLLER  
PRODUZENT JOCHEN HANISCH

EINE **Kfilm** PRODUKTION

Filmlänge: 30 Minuten  
[www.k-film.de](http://www.k-film.de)

gefördert von



SRL  
VEREINIGUNG  
FÜR STADT-,  
REGIONAL- UND  
LANDESPLANUNG



HOMANN-STIFTUNG



#### Box 4 Gemeinsam Gärtnern im Park - I.K.A.R.U.S. e.V.

I.K.A.R.U.S. e.V. = Informations- und Kontaktstelle Aktiver Ruhe-Stand

Viele Stadtbewohner\*innen suchen eine sinnvolle Betätigung im Grünen, die ihnen einen Ausgleich vom Alltagsstress und/ oder ungünstigen Wohnverhältnissen bietet. Die öffentlichen Parkanlagen sind dafür wie geschaffen. Als „grünes Wohnzimmer“ verbinden sie das individuelle Interesse an der Aktivität im Grünen mit einer gemeinnützigen Aufgabe.

Durch unsere regelmäßige Präsenz im Park – nunmehr im sechsten Jahr – kommen Nachbarn zwanglos miteinander ins Gespräch und werden zum Mitmachen ermuntert. Denn auch ohne Sprachkenntnisse oder 'Grünen Daumen' funktioniert GGiP perfekt. Auch Menschen mit funktionalen Einschränkungen sind in unserer

Mitte stets willkommen.

Das Besondere: Wir treffen uns jeden Sonntag (außer Feiertage) in der Saison, immer 14 bis 17 Uhr. Niemand muss sich an- oder abmelden. So schwankt die Gruppengröße zwischen 6 und 16 Personen. Jede(r) packt nach eigenem Vermögen und Interesse an. Wir entscheiden nach Gruppengröße, Witterung und aktuellem Pflegezustand, wo wir unsere Akzente als Bürger\*innen setzen wollen, saisonal abgestimmt mit dem bezirklichen Fachamt Stadtgrün.

Über das Gärtnern hinaus erfahren wir Stadtnatur mit allen Sinnen: Durch sanfte Bewegungsübungen vor und nach der Parkarbeit, durch eine informelle Kaffeepause mit Austausch unter Nachbarn über Naturwissen und News aus dem Stadtteil. Aber auch die ganz persönlichen Freuden und Sorgen teilen wir. Daneben ist die Natur im Park für unsere kreativen Seiten eine Fundgrube.

Im Winter treffen wir uns einmal im Monat mit eigenem Programm im nahen Kulturzentrum. Hier bilden wir uns fachlich weiter, erproben neue Entspannungstechniken, bieten öffentliche Parkrundgänge zur Beobachtung der Vogel- und Pflanzenwelt oder netzwerken mit anderen Gruppen (NABU, Urban Gardenings etc.).



Wir fördern individuelle und soziale Gesundheit im Stadtgrün

- als Begegnungsraum im Quartier
  - als Ort für gesundheitliche Entwicklung und freiwilliges Engagement
  - als niederschwelliges Modell für Integration und Gemeinsinn durch Zusammenwirken
  - als Vorbild für einen achtsamen und produktiven Umgang mit der öffentlichen Stadtnatur
- das alles geschieht durch Unterstützung mit privaten und bezirklichen Mitteln sowie durch Öffentlichkeitsarbeit, z. B. Beteiligung an Wettbewerben, Tagungen und der Freiwilligenbörse aktivoli.



## Box 5 StadtGesundheit durch Begegnung und Teilhabe im Eichtal

Der Eichtalpark inmitten des gewerblich geprägten östlichen Kerngebiets in Wandsbek ist seit etwa 100 Jahren ein besonderer Erholungsraum. Die Wandse strukturiert das noch etwa 6 ha große Areal und bietet dadurch ideale Bedingungen für Aktivitäts- und Rückzugsräume.

Im Zusammenhang mit der Qualifizierung des Grünen Bandes Wandse und der nunmehr abgeschlossenen Sanierung des Eingangsportals für kulturelle und naturnahe Aktivitäten (Torhaus Eichtal) hat sich 2018 der gemeinnützige Verein Freunde des Eichtalparks (FdE) gegründet. Einzelheiten sind den Webseiten unter: [www.freunde-des-eichtalparks.de](http://www.freunde-des-eichtalparks.de) zu entnehmen.

Die Mitglieder des Vereins wollen nicht nur die Parknatur schützen und weiterentwickeln, sondern auch Möglichkeiten gesundheitsförderlicher und niedrigschwelliger soziokultureller Aktivitäten gemeinsam mit den Bewohner\*innen in den umliegenden Quartieren eröffnen: für mehr Bewegungsausgleich, Entspannung, kulturelle Vielfalt durch Beteiligung. Der vorhandene Spielplatz am Altarm der Wandse soll für inklusives Spiel aller Generationen ausgebaut werden. Auch die veraltete Infrastruktur des Parks bedarf einer Erneuerung nach den Kriterien: barrierefrei, naturnah, kreativ-anregend, kommunikationsfördernd, vielseitig aktivierend.

Seit 2018 sind Nachbarn, lokale Einrichtungen, Verwaltung und Politik in erste Überlegungen aktiv einbezogen. Ab 2020 wird der Verein im Torhaus seine Arbeit aufnehmen können. Als „Planbude“, Kultur- und Kommunikationsraum, zugleich als Start- und Zielpunkt für den einzigartigen Naturraum Wandse liegen die Chancen für niederschwellige und partizipative soziale Arbeit und Kultur auf der Hand. Es bedarf der Mutmacher und Förderer.

Sigrid Curth, 1. Vorsitzende des Vereins Freunde des Eichtalparks (FdE)

### Freunde des Eichtalparks e. V.



Alle Fotos: © Freunde des Eichtalparks e. V.

### Aktionstag für Inklusion im Eichtalpark: 26. März 2019, 10 – 12 Uhr – ein Erfahrungsbericht

Trotz Regen, Wind und Kälte folgten über 20 Bürger\*innen dem spontanen Aufruf ins grüne Zelt unseres Vereins. Aus Sicht der Experten in eigener Sache, der weniger mobilen, älteren oder behinderten Anwohner, gibt es bei aller Zufriedenheit über den schönen Park einige Verbesserungswünsche.

Erschienen waren:

- Bewohner\*innen aus der ASB-Seniorenresidenz und dem Matthias-Claudius-Heim am Eichtalpark;
- die Wohngruppe Dernauer Straße mit Betreuung,
- betagte und jung gebliebene Wandsbeker\*innen aus der Kreuzkirchengemeinde sowie
- Bewohner\*innen aus dem nahen Villenviertel des Kerngebiets und aus Hinschenfelde

An Vorschlägen wurde eingebracht:

#### ❖ Infrastrukturmaßnahmen:

Rollstuhl- und altengerechte Sitzmöglichkeiten, **barrierefreie Zugänge** zu den Bänken an der Schönen bzw. **neue Bänke und Ruhe-Inseln** im abgeschiedenen Teil des Parks am Altarm der

Wandse.

## 4. Eckpunkte des Selbstverständnisses (Juli-Aug. 2019)

Um für die Zusammenarbeit der beteiligten Personen, die sich größtenteils erst im Rahmen der Themengruppe kennenlernten, eine inhaltliche Basis zu schaffen, wurde ein kurzes Eckpunktepapier formuliert (Juli 2019) (**Box 6**). Damit folgten wir einer vom Vorstand der Patriotischen Gesellschaft erhaltenen Anregung. Dieses Papier wurde seit August 2019 von bisher 14 Personen unterzeichnet.

### **Box 6 „Eckpunkte des Selbstverständnisses der Themengruppe ...“, 5.8.2019**

Eckpunkte des Selbstverständnisses der Themengruppe Nachhaltige StadtGesundheit der Patriotischen Gesellschaft Hamburg, 5.8.2019; unterzeichnet von: Rainer Fehr, Alf Trojan, Jobst Augustin, Harald Meyer, Jochen Hanisch, Henrik van den Bussche, Jörg Knieling, Anna Niemeyer, Christopher Cohen, Klaus-D. Curth, Bernd Ockert, Ulrike Dapp, Claudia Hornberg, Kerstin Andrä.

#### **(1) Gesundheit und Krankheit in der Stadt: „StadtGesundheit“**

Die Bedeutung von Gesundheit und Krankheit für jedes einzelne Menschenleben in allen Lebensphasen liegt auf der Hand. Wie umfangreich jedoch die Verbindungen auch zum Geschehen im Stadtquartier, -teil, -bezirk und in der Gesamtstadt sind, rückt erst allmählich (wieder) ins Bewusstsein. Im Idealfall arbeiten unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen und gesellschaftliche Sektoren gemeinsam mit Betroffenen und der Zivilgesellschaft daran, Gesundheit zu fördern und abzusichern und dabei für breite Teilhabe zu sorgen; diese Aktivitäten lassen sich unter dem Begriff StadtGesundheit (international: Urban Health) zusammenfassen.

#### **(2) Ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit**

Nach Artikel 20 GG ist die Bundesrepublik Deutschland ein sozialer Bundesstaat; damit ist soziale Gerechtigkeit ein Staatsziel. Ferner ist im Grundgesetz festgelegt (Artikel 201): „Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen“. Während „soziale Gerechtigkeit“ meistens als intuitiv einleuchtend empfunden wird, bleibt das Thema der ökologischen Nachhaltigkeit für viele Menschen bisher unanschaulich. Die zunehmende Häufigkeit von Wetterextremen deutet auf klimatische Veränderungen hin, aber insgesamt ist es schwierig sich vorzustellen, welche Auswirkungen die nicht-nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen auf das persönliche Leben haben wird. Die von den Vereinten Nationen formulierten Ziele zur Nachhaltigkeit lassen das Ausmaß der Aufgaben erkennen, denen wir hinsichtlich ökologischer Nachhaltigkeit und sozialer Gerechtigkeit gegenüberstehen.

#### **(3) Zur Verbindung der Themen**

Die Themen Gesundheit, ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit sind eng miteinander verbunden. Im aktuellen Hamburger Klimabericht kommen die größtenteils belastenden Auswirkungen des aktuell einsetzenden Klimawandels ausdrücklich zur Sprache. Hingegen werden sowohl die langfristige Sicherstellung (für alle!) als auch die umweltverträgliche, ressourcenschonende Gestaltung von medizinischer Versorgung, Gesundheitsschutz und Gesundheitsförderung bisher noch wenig diskutiert.

#### **(4) Zum Ist-Zustand**

Die Aktivitäten für Gesundheit in Hamburg (wie auch in anderen europäischen Metropolen) sind umfangreich und erfolgreich; zumindest steigen die Lebenserwartung und die Anzahl von Lebensjahren „in Gesundheit“ in gewünschter Weise an. Allerdings erreicht dieser „Fortschritt“ noch längst nicht alle Menschen, und in der pflegerischen und medizinischen Versorgung arbeiten viele Beschäftigte unter belastenden Bedingungen. Offensichtlich machen die politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen es nicht leicht, eine soziale Ungleichverteilung zu überwinden. Auch für ökologische Nachhaltigkeit sind positive Entwicklungen zu verzeichnen, u.a. bezüglich erneuerbarer Energien und umfangreicher Bildungsarbeit. Ein Teil der Erfolge wird allerdings durch gegenläufige Trends aufgezehrt, so dass – beispielsweise zum Klimaschutz und zur Verkehrswende – die Bilanz bisher ungünstig ausfällt. Außerdem wird das Thema von vielen Menschen vor allem als einschränkend und verzichtbetont empfunden. Insgesamt fehlt (auch) für Hamburg bisher ein „Durchbruch“ für ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit.

#### **(5) Veränderungsbedarf**

Vor diesem Hintergrund sollten die Wechselbeziehungen von Gesundheit, sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit breiter kommuniziert werden; alle drei Themen sollten zur Sprache kommen, wo Vorstellungen für Hamburgs Zukunft entwickelt werden. Oft können (z.B. im Bereich der Ernährung und der Mobilität) ergriffene Maßnahmen für mehrere Ziele nützlich sein; solche Synergien sollten ausgiebig genutzt werden. Da-

neben bestehen auch Zielkonflikte, für die geeignete Lösungen gefunden werden müssen. Eine bessere Diskussionskultur erscheint nötig, in der die Fachexpertise verschiedener Disziplinen und Sektoren zusammenwirkt mit zivilgesellschaftlichem Interesse und Engagement.

**(6) Ansatzpunkte für die Praxis**

Verschiedene Arbeitsgruppen der Patriotischen Gesellschaft wie z.B. Stadtentwicklung oder „Gutes Leben“ sowie aktuelle Projekte zur Quartiersentwicklung weisen bereits Verbindungen zu Nachhaltiger StadtGesundheit auf. Die neue Themengruppe sollte dazu beitragen, das Verständnis für dieses Thema zu fördern. Über eine „Bildungsaufgabe“ hinaus geht es um konkrete Wirkung „nach außen“, z.B. durch Mitwirkung an Gestaltungsprozessen in der Stadtentwicklung auf unterschiedlichen Ebenen, in Koalition mit anderen Akteuren. Hier bietet sich an, bestehende Aktivitäten der Patriotischen Gesellschaft aufzugreifen und sich beispielsweise am Projekt „Altstadt für alle“ zu beteiligen.

**(7) Motivationen zur Beteiligung an dieser Themengruppe**

Unabhängig von Vorkenntnissen besteht hier die Gelegenheit, ein tieferes Verständnis für aktuelle Fragen und Kontroversen zu entwickeln. Eigene Werte und Sichtweisen können eingebracht werden; das Thema lässt sich mit anderen Aktivitäten vernetzen. Für die Wissenschaft bietet sich ein Resonanzraum für Forschungs-Ideen. Inhaltliche Anregungen für wissenschaftliche Projekte sowie studentische Arbeiten mit Praxisbezug lassen sich erwarten. In entsprechender Weise bietet sich für Behörden und andere Akteure ein Resonanzraum für Strategien und Maßnahmen sowie eine Gelegenheit für kritisch-konstruktive Reflexionen; Anregungen für wissenschaftliche Analysen, Modellierungen, Begleitforschung und Evaluationen lassen sich erhalten; neue Praxispartnerschaften können entstehen.

## 5. AutorInnenbefragung (Juli-Sept. 2019)

Wie eingangs erwähnt zählt u.a. die auf Hamburg bezogene Buchpublikation (siehe Seite 8) zu den Arbeitsgrundlagen der Themengruppe. Mit Schreiben vom 25.7.2019 informierten die beiden Herausgeber des Bandes die 98 weiteren BuchautorInnen über die Arbeit der Themengruppe und baten um Beantwortung von vier Fragen (s.u.).

Nach Abzug der 2 Herausgeber (die auch den Survey durchgeführt haben) sowie von 5 weiteren Personen (unzustellbare Emails; längerfristige Abwesenheit) verbleiben 93 Personen. Es gingen 51 originale Antworten ein (55% von 93). In zwei Fällen war jeweils 1 Co-Autorin an der Antwort beteiligt; in einem Fall soll die Antwort für 3 Co-AutorInnen gelten. Danach wären die erhaltenen 51 Antworten für insgesamt 56 Personen (60% von 93) gültig. Eine Auswahl von Antworten zeigt **Box 7**.

### Box 7 AutorInnenbefragung Juli-Aug. 2019; Ergebnis-Auswahl

**1. Haben Sie die Buchpublikation „Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg“ (2018) für Ihre Arbeit nutzen können? Wenn ja: In welcher Hinsicht?**

Antworten: 23mal (45% von 51) „nein“ oder keine Antwort, z.T. mit Zusatz „bisher nicht“; 28mal (55% von 51) „ja“.

**2. Möchten Sie Email-Einladungen zur Themengruppe „Nachhaltige StadtGesundheit“ in der Patriotischen Gesellschaft Hamburg erhalten?**

Antworten: 11mal (22% von 51) „nein“, 40mal (78% von 51) „ja“.

**3. Kommt für Sie eine Beteiligung an den Aktionen „Altstadt für alle“ infrage? Wenn ja: Welches Thema bzw. welche Vorschläge?**

Antworten: 47mal (92% von 51) „nein“ und 4mal (8% von 51) „ja“. (Die Antworten wurden für die Arbeit der Themengruppe inhaltlich ausgewertet).

**4. Haben Sie Vorschläge zur weiteren Entwicklung von Nachhaltiger StadtGesundheit in Hamburg und/oder Anregungen für die Gestaltung des Herbst-Workshops mit BuchautorInnen?**

29mal (57% von 51) „nein“, mit verschiedenen Qualifizierungen; 16mal (31% von 51) „ja“; in alphabetischer Reihung:

- *Arbeit & Gesundheit*: ... das Thema bzw. Motto „Gesundheitsförderung im Betrieb – Fokus: Stärkung der psychosozialen Gesundheit und der Vernetzung im Sozialraum“ von der Veranstaltung <http://hag-gesundheit.de/magazin/veranstaltungen/-/profil/329>
- *Behörde*: ... Thema Kindergesundheit ... nach Mädchen und Jungen differenzieren ...
- *Gesundheitsamt*: ... Erfahrungen in der Lenzsiedlung ... [sowie] ... Integration von psychosozialen Bedarfen und Ressourcen in das niedergelassene Medizinsystem ...
- *Gesundheitsamt*: Insbesondere das ... [4. Hamburger] Symposium hat gezeigt, dass es wichtig ist die Netzwerke/Kontakte zu pflegen und auszubauen. Es müssten (neue/moderne) Wege gefunden werden die Kommunikation zu optimieren. Es gibt sehr viele engagierte Menschen in Hamburg, aber ein weiterer Arbeitskreis kann oft nicht bedient werden. - Außerdem ... interessant zu wissen, wer (Behörden, Forschungseinrichtungen, Institutionen) zu den o.g. Themenbereichen welche Interessen verfolgt und ob eine engere Zusammenarbeit gewünscht ist. Ein Mapping könnte bei einer solchen Veranstaltung sehr interessant sein und vielleicht Menschen/Institutionen, Projekte zusammenbringen, die bisher nichts voneinander wissen.
- *Gesundheitsamt*: ... Thema *Primary Health Care* und wie dieser Ansatz im hier bestehenden, arztzentrierten Gesundheitssystem Fuß fassen könnte.
- *HAG*: Interesse, das Thema Umweltgerechtigkeit für unsere Arbeit weiter zu erschließen und dafür in den Austausch mit potentiellen Kooperationspartner zu treten.
- *HAG/HAW*: Ich fände es hilfreich, wenn bei einem Workshop möglichst unterschiedliche Professionen und damit auch Perspektiven vertreten wären.
- *Krebsregister*: Nicht in die Höhe wachsen – In die Breite gehen! Hamburg der Regionen – Diversivität ... – Nicht noch mehr Hamburg sondern Umland und Land einbeziehen.

- *Landesinstitut Lehrerbildung:* Die Verknüpfung zu den drei oben genannten Aspekten [„Gesundheit“, „soziale Gerechtigkeit“, „ökologische Nachhaltigkeit“] ist auch für die schulische Bildungsarbeit von großem Interesse.
- *Managementgesellschaft:* Ja, wir diskutieren zur Zeit mit Initiativen in Lurup/Osdorfer Born eine Weiterentwicklung der dortigen Stadtgesundheitsarbeiten und wollen dort noch stärker als schon in Billstedt-Horn die Arbeit ... interprofessionell organisieren (und auch in die Gesellschafterstruktur integrieren) ... [von Interesse:] wie die anderen BuchautorInnen und TeilnehmerInnen die Frage der Trans- bzw. Interprofessionalität als Katalysator für die Produktion von Gesundheit in der Integrierten Versorgung sowie Gesundheitsnetzen einschätzen ... Und welche Folgerungen sie daraus für die Governance von ... Projekten der Integrierten Versorgung ziehen.
- *Reha-Krkhs.:* Ja, ... dringende Notwendigkeit, entlang dem Beispiel anderer Metropolen im Ausland, systematisch mehr ambulante und tagesklinische Strukturen der Rehabilitation in Hamburg und direkter Umgebung anzubieten nach dem Prinzip „Mutterhaus-Satelliten“, um „Verschickungen“ von rehabedürftigen Patienten in weit entfernte Rehabilitationskliniken auf dem Land in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen usw. zu vermeiden.
- *Universität Bremen:* ... Frage ..., wie Verhältnisprävention vor allem in Stadtteilen mit sozialer und geschlechtsspezifischer Ungleichheit Verhaltensprävention fördern kann und sollte – nach dem Motto: Prävention ist ohne Politik nicht machbar, die gesundheits- und sozialpolitischen Rahmenbedingungen müssen die Verhaltensprävention ermöglichen und unterstützen und die Menschen in ihrem Alltag ansprechen und motivieren.
- *UKE:* ... Themen, die die Erinnerungskultur der Stadt betreffen, die für die Öffentlichkeit sicher spannend wären ...
- *VHS:* Ja. Vorschläge: Mitmachen erlauben (seitens der Stadt bzw den Bezirken) und organisieren zur Pflege von überschaubaren Stadtgrünflächen (z.B. die neuen Anlagen in der Osterstraße, die dringend der Pflege bedürfen, Grünstreifen etc.) – Gestaltung: World Cafe Struktur, damit alle Eingeladenen beteiligt werden können
- *VHS:* ... Frage von Mobilität, Verkehr und Gesundheit besonders brennend.
- *Zukunftsrat:* Entschleunigung der Mobilität, um gesundes Zu-Fuß-Gehen, Fahrradfahren (nicht e-Scooter!) zu fördern.

6mal (12% von 51) Antworten, die wir als „Sonderfälle“ gezählt haben, z.B. Frage verneint, dennoch (implizit) Vorschlag gemacht; Verfahrensvorschlag; Übertragungsvorschlag. – Auswahl:

- ... bietet sich vielleicht ein Bezug zum aktuellen Psychiatriebericht an:  
[www.hamburg.de/contentblob/12273896/2faa32cb036a0911cbcac4e1baec06d0/data/psychiatriebericht.pdf](http://www.hamburg.de/contentblob/12273896/2faa32cb036a0911cbcac4e1baec06d0/data/psychiatriebericht.pdf)
- ... Schwerpunkt auf dem Thema „Demenz“.
- ... Diskussionen in kleineren Gruppen sinnvoller als alles in der Gesamtgruppe zu besprechen....
- 😊 was ist draus geworden? würde mich über ein Ergebnisprotokoll freuen um dann vielleicht Ähnliches in ... [XXX] zu versuchen ...

## 6. Posterserie „Stadtverkehr, Gesundheit und Nachhaltigkeit“

Einen Schwerpunkt der laufenden Arbeit der Patriotischen Gesellschaft bildet das Thema Stadterneuerung (siehe bspw. Bienenkorb 03/2019, S.3: Mehr Zivilgesellschaft wagen! Alle machen Stadt<sup>7</sup>), welches offenkundig auch für diese Themengruppe von großem Interesse ist. Daher befasste sich die Themengruppe mit den verschiedenen aktuellen Aktivitäten unter der Überschrift „Altstadt für alle“ (insbesondere Verkehrsberuhigung) sowie mit Fragen der Evaluation. Mitglieder der Themengruppe besuchten wiederholt das Stadtquartier sowie Veranstaltungen, z.B. zur Konversion des Katharinen-Parkhauses in ein (genossenschaftliches) Wohnprojekt sowie zum Rückblick auf das Modellprojekt Rathausquartier.

Es wurde nach Wegen gesucht, das Thema „Gesundheit“ in diese aktuellen Entwicklungen zur Stadterneuerung einzubringen. In der Vorstellung nützliche Informationen aus Gesundheitsperspektive beizutragen, entstand der Entschluss, eine entsprechende, allgemeinverständliche Posterserie zum Themenfeld „Stadtverkehr, Gesundheit und Nachhaltigkeit“ zu erstellen. Die Serie sollte nach Möglichkeit mit Beteiligungsformen verknüpft werden und zum Dialog mit BürgerInnen führen, z.B. durch Verteilen von Fragebögen; Aufstellen einer Sammelbox für Vorschläge; oder auch Bereitstellung beschreibbarer Wände, u.a. mit der Fragestellung: Welchen Nutzen der Verkehrsberuhigung wollen die Nutzer nicht wieder hergeben? In diesem Zusammenhang gab es weitere Anregungen: Rückmeldezettel (mit Verweis auf weitere Infos auf zu erstellenden Internetseiten) z.B. in Geschäften auslegen, die sich nachhaltigkeitsorientiert zeigen, wie z.B. Green Lovers und Fair Trade Kaffee.

Als Schritt zu einer Posterserie wurden erste Entwürfe für 7 Poster von Seiten der Moderatoren vorgelegt. Mitglieder einer kleinen „Postergruppe“ (Lasse Heitmann, Martin Ramacher, Ines Schäfer) überarbeiteten die Poster hinsichtlich allgemeiner Verständlichkeit und Layout-Attraktivität. Die Posterthemen lauten:

1. Stadtverkehr, Gesundheit und Nachhaltigkeit: Verkehrspolitik ist auch Gesundheitspolitik (**Abbildung 2**)
2. Stadtverkehr und Flächennutzung: Chance für Gesundheit und Nachhaltigkeit (**Abbildung 3**)
3. (Motorisierter) Stadtverkehr: Belastungen für Gesundheit und Nachhaltigkeit (**Abbildung 4**)
4. Daten zur Gesundheit im Stadtteil (**Abbildung 5**)
5. Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg (**Abbildung 6**)
6. Programmatische und rechtliche Ansatzpunkte für Stadtverkehr, Gesundheit und Nachhaltigkeit (**Abbildung 7**)
7. Beiträge und Rückmeldungen (**Abbildung 8**).

In der Diskussion wurden mehrere Nutzungsmöglichkeiten einer solchen Posterserie – auch jenseits einer Verwendung in den aktuellen Projekten zur Verkehrsberuhigung – angesprochen: Ausstellungen und Veranstaltungen in soziokulturellen Stadtteilzentren mit lokalen Initiativen und (Bezirks-) Politikerinnen; Fortbildungsveranstaltungen in Gesundheitsämtern der Bezirke; evtl. auch Nutzung im Rahmen von Veranstaltungen des Formats „Aktuelles im Keller“.

Für künftige Projekte wäre auch auf weitere Stadtteile zu schauen, z.B. Eichtalpark in Wandsbek mit umfangreichen Aktivitäten. Das Thema Gesundheitsförderung durch Grünflächen/Parks bzw. der soziale Aspekt der Nutzung von Parks kommt in bisherigen Projekten oft zu kurz.

---

<sup>7</sup> [www.patriotische-gesellschaft.de/webfile/show/2574/PG\\_Bienenkorb\\_03\\_19\\_RZ\\_WEB\\_191010.pdf](http://www.patriotische-gesellschaft.de/webfile/show/2574/PG_Bienenkorb_03_19_RZ_WEB_191010.pdf)



Abbildung 2 Stadtverkehr, Gesundheit und Nachhaltigkeit (Poster 1)



# stadtverkehr, gesundheit und nachhaltigkeit: verkehrspolitik ist auch gesundheitspolitik

gesundheit@patriotische-gesellschaft.de

**EINLEITUNG**  
**POSTER 1**

Innerstädtische Mobilität von Menschen und Gütern prägt durch entsprechenden Verkehr die Lebenswelt unserer Stadt. Die zugehörigen Mobilitätsentscheidungen mögen planerisch, politisch, organisatorisch oder individuell getroffen werden: In den meisten Fällen sind sie durch Kosteneffizienz und Komfort dominiert. Leicht übersehen wir, dass unsere Entscheidungen auch Auswirkungen auf die Gesundheit und den Grad ökologischer Nachhaltigkeit haben.

Bisher wird Verkehr in Hamburg kaum als Element von Bevölkerungsgesundheit und Lebensqualität behandelt. Doch wie kürzlich für Hamburg dargestellt (Gaffron 2018), ist Verkehrspolitik auch Gesundheitspolitik. Jüngst wurden ein Verkehrsentwicklungsplan und Verkehrsnachfragemodell entwickelt und für die planerische Praxis bereitgestellt. Die komplexe Integration von Verkehrsplanung mit Lärminderungs- und Luftreinhalteplanung könnte hierdurch erleichtert werden.

Die Hamburger Projekte zur innerstädtischen Verkehrsberuhigung, u.a. im Rathausquartier und in Ottensen bieten uns bedeutende Möglichkeiten zur konstruktiven Auseinandersetzung mit dem Thema, z.B. zu folgenden Teilthemen:

- Pflege und Stärkung entsprechender Ressourcen (Poster 2)
- Minderung von Risiken und Verlusten (Poster 3)
- Gesundheit der Menschen in Hamburg: (Poster 4)
- Hamburger StadtGesundheit und Nachhaltigkeit (Poster 5)
- Programmatik und rechtliche Regelungen (Poster 6)
- Beiträge und Rückmeldungen der Bürger (Poster 7).

Literatur: P. Gaffron (2018): Mobilität und Verkehr. Kap. 7.7 (S. 389-395) in: R. Fehr, A. Trojan (Hg.): Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg. Bestandsaufnahme und Perspektiven, Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region / Band 2, Dekom-Verlag, München.

**THEMENGROPPE  
NACHHALTIGE  
STADTGESUNDHEIT DER  
PATRIOTISCHEN  
GESELLSCHAFT HAMBURG**

Abbildung 3 Stadtverkehr und Flächennutzung: Chance (Poster 2)

# stadtverkehr und flächennutzung: chance für gesundheit und nachhaltigkeit

gesundheit@patriotische-gesellschaft.de

**FLÄCHENNUTZUNG**  
**POSTER 2**

Innerstädtische Mobilität und Flächennutzung bergen weitreichende Chancen für Gesundheit und Nachhaltigkeit. Hier lässt sich Ortsbewegung gut mit körperlicher Aktivität verbinden (Fußweg, Fahrrad). Körperliche Aktivität als wertvolle Gesundheitsressource trägt bei zum Schutz vor Herz-Kreislauf- und weiteren chronischen Erkrankungen, unterstützt die Krankheitsbewältigung und verbessert das seelische und körperliche Wohlbefinden.

Solche nicht-motorisierte Mobilität wird begünstigt durch fußgänger- und fahrradfreundliche Wege mit geeigneter Streckenführung und Beschaffenheit, die ein Gefühl der Sicherheit vermitteln und durch ansprechende Umgebung führen. Im Sinne von Barrierefreiheit (Zugang für alle – universal access) muss solche Ortsbewegung auch möglich sein, wenn z.B. körperliche Einschränkungen bestehen oder Kinderwagen, Rollator oder Rollstuhl mitgeführt werden. Innerstädtische Grün- und Blauflächen sind:

- Ressourcen für physische und seelische Gesundheit als ansprechende urbane Bewegungs- und Erlebnisräume, z.B. Vogelstimmen,
- soziale Ressourcen für Interaktion, Erholung und Identifikation, auch als Spielplätze, Bewegungs- und Naturerfahrungsräume für Kinder & alle, ggf. mit gemeinschaftlich organisierter Betreuung,
- ökologische Ressourcen, die zu Artenvielfalt von Flora und Fauna, zu Luftreinhaltung, Lärmschutz, positivem (Mikro-)Klima und zur Umweltbildung beitragen.

Flächennutzung und Mobilitätsverhalten lassen sich gemeinsam positiv entwickeln: Eine auch durch Stadtgrün und Stadtblau attraktive Stadtlandschaft kann körperlich aktive Ortsbewegung fördern, wodurch sich der Bedarf an Stadtraum für Pkw-Verkehr vermindert und weiterer urbaner Lebensraum entsteht. Urbanes Grün und Blau können viele Formen annehmen, beispielsweise auch als kleinformatige "Pocket Parks", Vertikalgrün, begrünte Dächer und Dachterrassen.

**THEMENGROPPE  
NACHHALTIGE  
STADTGESUNDHEIT DER  
PATRIOTISCHEN  
GESELLSCHAFT HAMBURG**



Abbildung 4 (Motorisierter) Stadtverkehr: Belastungen (Poster 3)



Foto: © Ramacher et al. 2019

# (motorisierter) stadtverkehr: belastungen für gesundheit und nachhaltigkeit

gesundheit@patriotische-gesellschaft.de

**STADTVERKEHR**  
**POSTER 3**

Der urbane Straßenverkehr geht – besonders in seiner motorisierten Form – einher mit einer Reihe von Umweltauswirkungen und mindert die Lebensqualität der städtischen Bevölkerung, denn er:

- hat einen hohen Energieverbrauch
- produziert große Mengen an Treibhausgasen
- verursacht Luftverschmutzung und Lärmbelastung
- kann zu Unfällen führen
- zerschneidet Stadtteile sowie Lebensräume von Tieren und Pflanzen.

Neue Antriebsformen wie z.B. Elektromobilität können lokale Belastungen wie Abgase und Lärm mindern, erhöhen jedoch gleichzeitig z.B. Unfall-Risiken.

**Lärm in Hamburg:** Mehr als 360.000 HamburgerInnen sind von einem durchschnittlichen 24h-Umgebungsärm von mehr als 55 dB(A) betroffen, [www.hamburg.de/laermkarten/](http://www.hamburg.de/laermkarten/). Diese Lärmbelastung kann zu negativen gesundheitlichen Auswirkungen führen. Der Lärmaktionsplan und aktuelle Lärmkarten, auf denen die Lärmbelastung in der ganzen Stadt verzeichnet ist, sind frei verfügbar unter [www.hamburg.de/laerm/](http://www.hamburg.de/laerm/).

**Luftqualität in Hamburg:** In Hamburg werden an verkehrsnahen Messstationen momentan die Jahres-Grenzwerte der EU für NO<sub>2</sub> nicht eingehalten. Trotz Maßnahmen der Luftreinhaltepläne Hamburgs ist die beobachtete Abnahme der NO<sub>2</sub>-Konzentrationen an verkehrsnahen Stationen zu gering, um den erlaubten Jahresmittelwert in den nächsten Jahren unterschreiten zu können (Matthias et al. 2018). Neben dem Straßenverkehr tragen Schifffahrt und Industrie zur Einschränkung der Luftqualität in Hamburg bei.

Das Hamburger Luftmessnetz misst kontinuierlich die Luftqualität und stellt die Daten unter <http://luft.hamburg.de/> frei zur Verfügung.

**THEMENGROPPE  
NACHHALTIGE  
STADTGESUNDHEIT DER  
PATRIOTISCHEN  
GESELLSCHAFT HAMBURG**

Literatur: V. Matthias u.a. (2018): Luftqualität in Hamburg, Kap. 7.8 (S. 378-388) in: R. Fehr, A. Trojan (Hg.): Nachhaltige Stadt-Gesundheit Hamburg. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region / Band 2. Gekom-Verlag, München.

Abbildung 5 Daten zur Gesundheit im Stadtteil (Poster 4)

**daten zur  
gesundheit im  
stadtteil**

[gesundheit@patriotische-gesellschaft.de](mailto:gesundheit@patriotische-gesellschaft.de)

**DATENLAGE**  
**POSTER 4**

Am Stadtverkehr sind neben den jeweiligen AnwohnerInnen viele weitere Gruppen beteiligt, insbesondere Menschen, die im Quartier arbeiten oder die unterschiedlichsten Dienstleistungen nutzen sowie BesucherInnen von nah und fern. Alle diese Gruppen können von den vielfältigen Auswirkungen des Stadtverkehrs auf die Gesundheit betroffen sein.

Aus vielen Gründen ist es wertvoll, über die Gesundheit von Mensch und Umwelt in Hamburg Bescheid zu wissen, beispielsweise zum Erkennen von Problemlagen, zur Planung der medizinischen Versorgung und zur Beurteilung des Erfolgs gesundheitlicher und stadtplanerischer Programme.

In Hamburg existiert eine langjährige Tradition von Berichten zu Umwelt und Gesundheit, die schon zur Franzosenzeit (1797) startete und sich bis heute fortsetzt. In jüngeren Jahren entstand in Hamburg bei der Gesundheitsbehörde eine eigenständige Gesundheitsberichterstattung, die sich mit Gesundheit und Krankheit, Ressourcen und Risikofaktoren befasst und in Form von Berichten allen Interessierten zur Verfügung steht. Diese Berichte behandeln verschiedene Schwerpunktthemen und sind teilweise aufgegliedert nach Lebensphasen, Lebenslagen und Regionen (Fertmann u.a. 2018).

Weitere Informationen zur StadtGesundheit lassen sich beispielsweise dem Hamburger Krebsregister oder auch großen Bevölkerungsstudien wie der Hamburg City Health Study entnehmen. Dabei tragen die HamburgerInnen wesentlich dazu bei, dass viele Einzelinformationen zu einem umfassenden Bild von Gesundheit in ihrer Stadt zusammengefügt werden können.

**THEMENGROUPE  
NACHHALTIGE  
STADTGESUNDHEIT DER  
PATRIOTISCHEN  
GESELLSCHAFT HAMBURG**

Literatur: R. Fertmann u.a. (2018): Gesundheit und Krankheit in Hamburg heute. Kap. 2.1 (S. 84-106) in: R. Fehr, A. Trejan (Hg.): Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg. Bestandsaufnahme und Perspektiven. Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region / Band 2. Oekom-Verlag, München.



Abbildung 6 Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg (Poster 5)



Abbildung 7 Programmatistische und rechtliche Ansatzpunkte (Poster 6)

# programmatistische und rechtliche ansatzpunkte für stadtverkehr, gesundheit und nachhaltigkeit

gesundheit@patriotische-gesellschaft.de

Der Ansatz „Nachhaltige StadtGesundheit“ steht in Einklang mit den im Jahre 2015 vereinbarten und weltweit gültigen Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (UN Sustainable Development Goals), insbesondere auch mit den Zielen Nr. 3 (Gesundheit und Wohlbefinden), Nr. 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden) und Nr. 13 (Klimaschutz),

<https://sustainabledevelopment.un.org/sdgs>.

Die Verbindung der drei Themen Straßenverkehr, Gesundheit und Nachhaltigkeit leuchtet intuitiv ein und wird auch durch internationale Programme unterstrichen. So entstand frühzeitig in Kooperation von Weltgesundheitsorganisation (WHO) und UN Economic Commission for Europe (UN-ECE) das Programm „Transport, Environment and Health“ (TEH) (Dora & Philipps 2000), später weiterentwickelt zu „Transport, Health and Environment Pan-European Programme (THE PEP)“, <https://thepep.unece.org/>. Das Programm THE PEP und die UN-Nachhaltigkeitsziele sind eng miteinander verbunden (Arseni u.a. 2018). Praktisch bedeutsam sind rechtliche Ansatzpunkte, beispielsweise die folgenden:

- Städtebauförderungsgesetz von 1971 und das 1987 darauf aufbauende Baugesetzbuch, § 1: bei der Aufstellung der Bauleitpläne sind u.a. zu berücksichtigen „gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse“ (nochmals erwähnt in §136)
- Raumordnungsgesetz (Fassung von 1989) enthält in seinen Grundsätzen u.a. die Sicherung und Weiterentwicklung der „räumlichen Struktur der Gebiete mit gesunden Lebensbedingungen“
- Das Präventionsgesetz verpflichtet die Krankenkassen zu stärkeren Investitionen in Gesundheitsförderung und Prävention. In der Gesetzesbegründung wird u.a. auf Soziale-Stadt-Gebiete für das Setting Kommune verwiesen: eine entsprechende Bundesrahmenvereinbarung hebt die besondere Bedeutung der Kommune als Lebenswelt hervor. Die Hamburger Landesrahmen-Vereinbarung gemäß Präventionsgesetz hat als vorrangiges Ziel die „Erreichung sozial benachteiligter Menschen durch Aktivitäten in sozial benachteiligten Stadtteilen“.

Arseni & Racioppi 2018: Making THE (Transport, Health and Environment) Link - Transport, Health and Environment Pan-European Programme and the Sustainable Development Goals,

**THEMENGROUPE  
NACHHALTIGE  
STADTGESUNDHEIT DER  
PATRIOTISCHEN  
GESELLSCHAFT HAMBURG**



Abbildung 8 Beiträge und Rückmeldungen (Poster 7)



# beiträge und rückmeldungen zum thema: stadtverkehr, gesundheit und nachhaltigkeit

## FEEDBACK POSTER 7

Inzwischen gilt es weithin als selbstverständlich, dass in Beratungs- und Bewertungsprozessen die Stimmen betroffener Menschen Gewicht haben sollen – als Erfahrungen positiver und negativer Art, als Einschätzungen, Bedürfnisse und Wünsche. Vonseiten der Politik ist eindeutig klargemacht worden: Die Stimmen betroffener und beteiligter Menschen sollen im Beratungs- und Bewertungsprozess Gewicht haben für die Entscheidungen nach Ablauf der Modellphase(n).

Daher sind Rückmeldungen, Erfahrungen positiver und negativer Art, Einschätzungen, Bedürfnisse und Wünsche für die Zukunft gefragt. Hier besteht Gelegenheit, Ihre Meinungen einzubringen. Lassen Sie uns wissen, was Sie zu den fünf folgenden Fragen den Verantwortlichen gerne ans Herz legen möchten:

1. Was hat Ihnen am Modellprojekt der verkehrsberuhigten Zone in der Altstadt gefallen?
2. Was hat Ihnen gefehlt?
3. Wie soll es weitergehen?

Als Themengruppe StadtGesundheit der Patriotischen Gesellschaft möchten wir auch mehr darüber erfahren, wie Sie die Situation für Gesundheit und Wohlbefinden einschätzen:

4. Was stört hier in der Altstadt Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden am meisten?
5. Was ist hier in der Altstadt für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden am besten?

Schicken Sie uns Ihre Antworten, andere Anregungen, Stellungnahmen oder auch Fragen!

[gesundheit@patriotische-gesellschaft.de](mailto:gesundheit@patriotische-gesellschaft.de)

**THEMENGROPPE  
NACHHALTIGE  
STADTGESUNDHEIT DER  
PATRIOTISCHEN  
GESELLSCHAFT HAMBURG**

## 7. Workshop (4.11.2019) zur Verbindung von Themengruppe und BuchautorInnen

Um sich über das gemeinsame Thema „Nachhaltige StadtGesundheit“ auszutauschen, wurden AutorInnen des Buchbandes „Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg“ von der Themengruppe zu einem Workshop eingeladen. Ziel war es, die Idee von Nachhaltiger StadtGesundheit für Hamburg weiterzuentwickeln, Vernetzung zu fördern und Projektoptionen zu diskutieren. Das Programm umfasste zwei Impuls- und zwei Perspektivbeiträge (Grenzen fließend), Diskussionen im Format „Welt-Café“ und Abschlussdiskussion (**Abbildung 9**). Der Workshop wurde unterstützt durch die Patriotische Gesellschaft.

**Abbildung 9 Workshop-Programm, 4.11.2019**

Themengruppe Nachhaltige StadtGesundheit der Patriotischen Gesellschaft Hamburg:  
**Workshop**  
**„Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg als gemeinschaftliche Aufgabe“**  
am Montag, 4. November 2019, 18-21 Uhr  
bei der Patriotischen Gesellschaft, Trostbrücke 4-6, 20457 Hamburg

---

**Programm**

18:00 Begrüßung (Alf Trojan, Rainer Fehr)

18:10 **Impulsbeiträge von AutorInnen**  
Dr. Ulrike Dapp (Hamburg): Integrative Prävention und Versorgung bei älteren Menschen als ein Ansatz für StadtGesundheit  
Prof. Dr. Claudia Hornberg (Bielefeld): Zum öko-sozialen Brückenschlag für Umwelt, Gesundheit, Medizin

18:40 **Welt-Café**  
Thema 1: An welche Hamburger Projekte und Prozesse kann Nachhaltige StadtGesundheit anknüpfen? Welche nächsten Schritte wären realistisch und zielführend?  
Thema 2: Von der Stadt zur Region – Welche Verknüpfungen zwischen Stadt und (Metropol-)Region sind für Gesundheit und Nachhaltigkeit besonders bedeutsam?

19:30 Pause mit Snacks

20:00 **Ergebnisse aus dem Welt-Café**

20:15 **Perspektivbeiträge aus der Themengruppe; Abschlussdiskussion**  
Prof. Dr. Jochen Hanisch (Hamburg): (Nicht-)Nachhaltigkeit in Hamburg  
Dr. Jobst Augustin (Hamburg): Gesundheitsgeographie und StadtGesundheit

Ab 21:00 Informeller Ausklang

---

**ReferentInnen**

Jobst **Augustin**, Dr. rer. nat., Diplom-Geograph, Leiter der Fachgruppe Gesundheitsgeographie am Institut für Versorgungsforschung in der Dermatologie und bei Pflegeberufen, Universitätskrankenhaus Eppendorf; beteiligt am Projekt *UrbMod* zur Entwicklung eines multi-sektoralen Stadtentwicklungs-Wirkungsmodells des Centrums für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit der Universität Hamburg; Sprecher der Arbeitsgruppe Health Geography der Deutschen Gesellschaft für Epidemiologie.

Ulrike **Dapp**, Dr. rer. nat., Diplom-Geographin, Forschungskordinatorin der Medizinisch-Geriatriischen Abt. für Forschung und Dokumentation, Albertinen-Haus Hamburg. Koordinatorin Forschungsverbund *LUCAS* (Longitudinale Urbane Kohorten-Alters-Study), Leitung des Kernprojekts *LUCAS* Langzeitkohorte. Leiterin des deutschen Teilprojekts des *MINDMAP* Konsortiums „Promoting mental well-being and healthy ageing in cities“ (EU-Programm *HORIZON 2020*).

Jochen **Hanisch**, Prof. Dr.-Ing. Studierter Landschaftsplaner, Spezialist für Umweltverträglichkeitsprüfungen in Theorie, Methodik und Praxis. Arbeitet seit einigen Jahren mit neuen Projekttypen: Filmdokumentationen („Papa Schulz und die Osterstraße“ – über Demenz, das Altern in der Stadt und die Verantwortung von Stadtplanung und Politik); Inklusionspolitik / Anders sein; angewandte Literaturgeschichte (Faust).

Claudia **Hornberg**, Univ.-Prof. in Dr. med., Studium der Biologie (Dipl.-Biol.), Ökologie (Dipl.-Ökol.) und Humanmedizin, Fachärztin für Hygiene und Umweltmedizin. Leiterin der Arbeitsgruppe Umwelt und Gesundheit der Fakultät für Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld. Gründungsdekanin der Medizinischen Fakultät an der Universität Bielefeld. Seit 2016 Vorsitzende des Sachverständigenrates für Umweltfragen der Bundesregierung.

---

Die **Patriotische Gesellschaft** ([www.patriotische-gesellschaft.de/](http://www.patriotische-gesellschaft.de/)) sieht sich als Anlaufstelle für alle HamburgerInnen, die überkonfessionell und parteipolitisch unabhängig handeln und sich für das Gemeinwohl einbringen wollen; der Leitspruch lautet „Seit 250 Jahren. Nützlich für Hamburg. Aktiv für die Menschen“.

**Wegbeschreibung:** Bitte nehmen Sie den direkt neben der Trostbrücke gelegenen Gebäudeeingang. Die Räume der Patriotischen Gesellschaft befinden sich im 2. Stock (Aufzug vorhanden).

Ws:Nachh StadtG HH 2019 11 04.docx – Datum: 15.10.2019 12:37:39

## 7.1 Vier Impuls- und Perspektiv-Präsentationen

Um Impulse zu setzen und Perspektiven zu eröffnen umfasste der Workshop vier Präsentationen, die hier als Kurztexte und Foliensätze repräsentiert sind:

- Dr. Ulrike Dapp (Albertinen-Haus Zentrum für Geriatrie und Gerontologie): Integrative Prävention und Versorgung bei älteren Menschen als ein Ansatz für StadtGesundheit (**Box 8**)

*Prof. Dr. Claudia Hornberg (U Bielefeld; Sachverständigenrat für Umweltfragen): Zum öko-sozialen Brückenschlag für Umwelt, Gesundheit & Medizin (*

- **Box 9)**
- Prof. Dr. Jochen Hanisch (Verein für angewandte Nachhaltigkeit e.V.): (Nicht-) Nachhaltigkeit in Hamburg? Am Beispiel Elbe – Metropolregion (**Box 10**)
- Dr. Jobst Augustin (FG Gesundheitsgeographie, Institut für Versorgungsforschung in der Dermatologie und bei Pflegeberufen (IVDP), UKE): Gesundheitsgeographie und Stadtgesundheit (**Box 11**).

### Box 8 Dapp: Integrative Prävention und Versorgung bei älteren Menschen als Ansatz für StadtGesundheit

(Auszug aus Buchkapitel von U Dapp und W. von Renteln-Kruse<sup>8</sup>)

In Hamburg erleben die Menschen immer mehr gesunde Jahre und bringen ihre Kompetenzen und Lebenserfahrungen in gesellschaftliches Engagement ein ... Alter ist nicht gleichzusetzen mit Krankheit, aber hohes Lebensalter ist assoziiert mit Krankheitsfolgen vor allem chronischer Krankheit, geriatrischen Syndromen sowie Multimorbidität (Mehrfacherkrankungen). Krankheitsfolgen „übersetzen“ sich im hohen Lebensalter in Hilfs- und Pflegebedürftigkeit, da Multimorbidität mit ungünstigen Folgen für die funktionale Kompetenz verbunden ist, die über Fähigkeitsstörungen zu alltagsrelevanten Behinderungen führen ...

Netzwerke und Steuerungsstrukturen für Prävention und Versorgung im Alter in Hamburg ...

- Landesebene: Hamburger Arbeitskreis Mobilität und Sturzprävention im Alter ...
- Bezirksebene: Eimsbüttler Gesundheits- und Pflegekonferenz ...
- Lokale Ebene: umfeldorientiertes Kompetenzzentrum für Altersmedizin ...

Resümee und Ausblick

Das biologische Alter zusammen mit funktionaler Kompetenz bestimmen entscheidend Selbstständigkeit und Lebensqualität älterer Menschen. Gebrechlichkeit (Frailty) und Funktionsverluste (Behinderung) schränken das Selbsthilfepotenzial sowie die Möglichkeiten unabhängiger Lebensgestaltung und gesellschaftlicher Partizipation ein .... Die zentrale Frage ist, wie sich entwickelnde Verluste funktionaler Kompetenz möglichst frühzeitig erkannt werden können, um geeignete Maßnahmen einzuleiten, mit dem Ziel, Selbstständigkeit zu erhalten. Befunde aus dem LUCAS-Projekt zeigen die Bedeutung von Ressourcen und Risiken im Alter und verweisen auf Chancen frühzeitiger Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention vor Eintritt in Hilfs- und Pflegebedürftigkeit ... Einfache Filterverfahren mittels kurzer Selbstausfüller-Fragebogen (z. B. LUCAS-Funktionsindex), Interviewfragen und alltagsrelevanter Performance-Testungen ermöglichen die Identifikation älterer Personen mit Risikofaktoren (z. B. im Sportverein, Bürgerhaus, Seniorentreff oder in der Hausarztpraxis). Erkannte Risiken oder Probleme sollten Anlass zu zielgruppenspezifischen Maßnahmen sein. Sektorenübergreifende Netzwerke sind geeignet, dies zu fördern.

... Der von der Europäischen Kommission geförderte Forschungsverbund MINDMAP16 (Promoting mental well-being and healthy ageing in cities) aus etablierten urbanen Langzeit-Kohortenstudien erhebt derzeit präventive und versorgende Rahmenbedingungen und Angebote / Netzwerkaktivitäten in zwölf europäischen Städten, u. a. in Hamburg ...

Wegen weiter steigender Lebenserwartung wird der Zugewinn an krankheits- bzw. behinderungsfreien Jahren immer wichtiger ... Hamburg hat sich mit dem “Demografie-Konzept 2030” hierauf vorbereitet ... Die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz engagiert sich auf der europäischen Plattform “Active and Healthy Ageing” mit Best-Practice-Beispielen in den Bereichen “Mobilität und Sturzprävention” sowie “altersfreundliche Umwelt” ...

<sup>8</sup> U Dapp, W. von Renteln-Kruse (2018): Integrative Prävention und Versorgung bei älteren Menschen. Kap. 8.5 in: Fehr R, Trojan A (Hg.): Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg. Oekom-Verlag, München, S.483-492

### Box 9 Hornberg: Zum öko-sozialen Brückenschlag für Umwelt, Gesundheit & Medizin

Claudia Hornberg<sup>9,10</sup> und Jascha Wiehn<sup>11</sup>

Im Jahr 2015 hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Agenda 2030 verabschiedet (Vereinte Nationen, 2016). Primäres Ziel ist es die Lebensverhältnisse aller Menschen gleichermaßen zu verbessern und das Leben auf diesem Planeten langfristig zu bewahren. Unter Beteiligung von Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft wurden insgesamt 17 globale Nachhaltigkeitsziele (SDGs) entwickelt, wozu unter anderem Gesundheit und Wohlergehen als entscheidender Faktor definiert wurden (SDG 3). Demnach soll in Deutschland und allen anderen UN-Staaten der Zugang zu guter medizinischer Versorgung, lebensrettenden Medikamenten, gesunder Ernährung, sauberem Wasser und guter Luft sichergestellt werden. Durch die Spezifikation konkreter Indikatoren kann der Fortschritt langfristig messbar gemacht werden (DeStatis, 2019).

Sozial-ökologische Gesundheitsfaktoren (natürliche, soziale und rechtliche Umwelt) können sich, neben anderen Gesundheitsdeterminanten (z.B. Gesundheitsverhalten oder genetische Prädisposition), unmittelbar auf die Gesundheit auswirken. Dabei können Risikofaktoren (z.B. erhöhte Verkehrslärmexposition) das Auftreten von bestimmten Erkrankungen begünstigen (z.B. Bluthochdruck). Andererseits können Schutzfaktoren (z.B. Grün- und Freiflächen) gesundheitlichen Risiken entgegenwirken. Menschen, die erhöhte Expositionen durch mehrere Risikofaktoren (z.B. Luftschadstoffe, Lärmbelastung und bioklimatische Belastung) erfahren, sind besonders gefährdet. Dies ist gerade dann kritisch zu beurteilen, wenn Mehrfachbelastungen sozial benachteiligte Personengruppen betreffen, da diesen Menschen meist nicht dieselben Ressourcen zur Verfügung stehen, um mit der Belastungssituation umzugehen. Leider ist jedoch häufig die soziale Lage ausschlaggebend dafür, wie hoch die Umweltbelastung für ein Individuum oder für Quartier ausfällt (Kjellstrom et al., 2007). Insgesamt zeigt sich, dass der Schutz und die Förderung der Gesundheit immer an eine Reihe angrenzender Ziele gekoppelt sind.

Zur Erreichung des SDG 3 ist es demnach elementar, dieses Nachhaltigkeitsziel nicht isoliert von anderen SDGs zu betrachten (Nilsson et al., 2018). So kann etwa der Zugang zu sauberem Trinkwasser und Sanitäreinrichtungen (SDG 6) die Kindersterblichkeitsrate und Infektionskrankheiten reduzieren. Auch Maßnahmen des Klimaschutzes (SDG 13) können sich positiv auf die Gesundheit und Lebensqualität auswirken (z.B. Reduktion von hitzebedingter Morbidität und Mortalität). Eine nachhaltige Entwicklung des Gesundheitssektors bedarf der Berücksichtigung wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Aspekte. Daraus resultieren eine Reihe möglicher Interessenkonflikte, insbesondere in den Bereichen wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, soziale Gerechtigkeit und ökologische Tragfähigkeit. Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, kann sich eine nachhaltige politische Ausrichtung auf sozial-ökologische Forschung stützen. Diese generiert und berücksichtigt (1) System-, Orientierungs- und Entscheidungswissen, (2) Lösungsvorschläge zum Umgang mit (ökologischen, ökonomischen und sozialen) Risiken und Krisen, (3) Lösungsvorschläge bei Zielkonflikten unter Berücksichtigung von Partizipation und Akzeptanz und (4) Nachhaltigkeitsbewertungen in Entscheidungsprozessen (BMBF, 2015).

Gerade bei der Förderung und dem Schutz der Gesundheit städtischer Populationen (Stadtgesundheit; Fehr, 2018, 2016), bedarf es eines integrierten Ansatzes, um die unterschiedlichen Interessen und Ziele beteiligter Akteure den jeweiligen Sektoren und Disziplinen zu bündeln. Eine nachhaltige Stadtgesundheit beinhaltet schwerpunktmäßig die Berücksichtigung gesundheitlicher Determinanten und individueller Lebenswelten, die Eröffnung von Partizipations- und Teilhabemöglichkeiten betroffener Personengruppen sowie Gesundheit als Querschnittsthema (Health-in-All-Policies Ansatz; WHO, 2014). Das integrierte Stadtentwicklungskonzept „Leipzig 2030“ ist ein Beispiel für einen solchen Ansatz: hier hat der Leipziger Stadtrat Gesundheit als Querschnittsthema definiert. Davon ausgehend wurde eine Reihe von Handlungsprioritäten des Gesundheitsschutzes festgelegt. Beispielsweise soll die Luftqualität verbessert, Lärmemissionen gemindert und Freiräume gesichert und vernetzt werden. Handlungsleitend sind diese Prioritäten für acht der elf eingebundenen Sektoren (z.B. Wohnen, Sport, nachhaltige Mobilität etc.).

Auch an der Universität Bielefeld werden diese und weitere Fragen erforscht. Im Forschungsprojekt „Leitfaden Gesunde Stadt“ wurde untersucht, wie eine stärkere Berücksichtigung von umwelt- und gesundheitlichen Belangen in Planungsverfahren erfolgen kann, um eine gesundheitsförderliche Stadtentwicklung langfristig zu etablieren und auf die Belange der jeweiligen Zielgruppen abzustimmen. Im Projekt „Stadtentwicklung und Gesundheit“ wurden darüber hinaus Möglichkeiten zur Förderung der Zusammenarbeit der Sektoren und Disziplinen identifiziert, um eine gesunde und nachhaltige Stadtplanung und -entwicklung sicherzustellen. Aus-

<sup>9</sup> Arbeitsgruppe 7 Umwelt und Gesundheit, Fakultät für Gesundheitswissenschaften/ Medizinische Fakultät Universität Bielefeld

<sup>10</sup> Vorsitzende des Sachverständigenrats für Umweltfragen (SRU)

<sup>11</sup> Wissenschaftlicher Mitarbeiter Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU)



gehend von diesen Untersuchungen zeigt sich, dass ein intersektoraler und interdisziplinärer Ansatz einerseits mit großen Herausforderungen (z.B. Interessenkonflikte im Bereich von Mobilität und Lärmschutz) verbunden ist. Andererseits bietet eine frühzeitige und umfassende Berücksichtigung enorme Chancen für die Akteure der Planungspraxis und des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (Synergieeffekte). Nur wenn die Potenziale bei der Stadtplanung durch eine integrierte Herangehensweise ausreichend gefördert werden, gelingt der notwendige sozial-ökologische Brückenschlag für Umwelt, Gesundheit und Medizin.

#### Literatur

- Bundeministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2015). *Sozialökologische Forschung Förderkonzept für eine gesellschaftsbezogene Nachhaltigkeitsforschung 2015/2020*. Bonn: BMBF. Abgerufen am 03.12.2019 unter: [www.bmbf.de/upload\\_filestore/pub/Sozial\\_oekologische\\_Forschung.pdf](http://www.bmbf.de/upload_filestore/pub/Sozial_oekologische_Forschung.pdf)
- Fehr, R. (2016). *Urban health / StadtGesundheit*. Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Abgerufen am 03.12.2019 unter: [www.leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/urban-health-stadtgesundheit/](http://www.leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/urban-health-stadtgesundheit/)
- Fehr, R. & Hornberg, C. (Hrsg.) (2018). *Stadt der Zukunft – Gesund und nachhaltig*. Brückenbau zwischen Disziplinen und Sektoren. Band 1 Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region. München: Oekom Verlag.
- Kjellstrom, T., Friel, S., Dixon, J., Corvalan, C., Rehfuess, E., Campbell-Lendrum, D., ... & Bartram, J. (2007). Urban environmental health hazards and health equity. *Journal of urban health*, 84(1), 86-97.
- Nilsson, M., Chisholm, E., Griggs, D., Howden-Chapman, P., McCollum, D., Messerli, P., ... & Stafford-Smith, M. (2018). Mapping interactions between the sustainable development goals: lessons learned and ways forward. *Sustainability science*, 13(6), 1489-1503.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2019). *Indikatoren der UN-Nachhaltigkeitsziele*. Wiesbaden: Destatis. Abgerufen am 03.12.2019 unter: <https://sustainabledevelopment-germany.github.io/>
- Vereinte Nationen (2016). *Ziele für nachhaltige Entwicklung*. New York: Vereinte Nationen. Abgerufen am 03.12.2019 unter: [www.un.org/Depts/german/millennium/SDG%20Bericht%202016.pdf](http://www.un.org/Depts/german/millennium/SDG%20Bericht%202016.pdf)
- World Health Organization (WHO) (2014). *Health in all policies: Helsinki statement. Framework for country action*. Geneva: WHO. Abgerufen am 03.12.2019 unter: [www.who.int/healthpromotion/frameworkforcountryaction/en/](http://www.who.int/healthpromotion/frameworkforcountryaction/en/)

#### Box 10 Hanisch: (Nicht-) Nachhaltigkeit in Hamburg? Am Beispiel Elbe – Metropolregion

*Gefragt wird nach positiven und negativen Beispielen der praktizierten Nachhaltigkeit durch die Hamburger Politik. Den Bezug zur nachhaltigen StadtGesundheit kann ich mangels spezialisierter Sachkenntnis nicht direkt herstellen. Für alle Raum- und Umweltplaner ist die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen eines der privilegierten Schutzgüter im Planungsrecht; für Stand von Forschung und Praxis siehe Fehr und Hornberg 2018; Fehr 2018. In meinem Impulsbeitrag beziehe ich mich auf die verfehlte Nachhaltigkeitsstrategie für die Unterelberegion. Die Verweise auf moderne Erfassungs-, Auswertungs- und Bewertungsmethoden sollen deutlich machen, dass die interdisziplinäre Erfassung und Bewertung von Gesundheitsdaten mit räumlich-ökologischen Bezug bereits Mitte der 80iger Jahre im Bereich des Möglichen lag. Auf die indikatorengestützten Ansätze in Hamburg (vgl. Menzel 2018; Pietsch 1990) gehe ich in der Powerpoint-Präsentation kurz ein.*

##### 1. Entstehung des modernen Nachhaltigkeitsbegriffs

Mit der Publikation des "Stummen Frühlings" durch Rachel Carson entstand zu Beginn der 60iger Jahre die Zeit eines gesteigerten Umweltbewusstseins (Carson 1970). Wenige Jahre danach machte dann die berühmte Meadows Studie "Grenzen des Wachstums" auf künftige Ressourcenengpässe aufmerksam. Im Brundtlandbericht (Weltkommission für Umwelt und Entwicklung 1987) wurde dann Nachhaltigkeit in der heute akzeptierten Form erstmals definiert. Mit der Rio-Konvention und den nachfolgenden Agenda-Vereinbarungen (Rio-Konvention 1992) wurden dann völkerrechtlich verbindliche Vereinbarungen getroffen. Die bis Mitte der 80iger Jahre betriebene Orientierung auf die naturale/ökologische Nachhaltigkeit wurde ergänzt um die soziale und ökonomische Dimension. Das bedeutete, Nachhaltigkeit wurde zu einer umfassenden und integrierten Entwicklungsaufgabe. In einem EU-Weißbuch (EU Kommission 1994) bestätigte die Kommission, dass Nachhaltigkeit geplant werden müsse, um die Ungleichgewichte bei der Ausbeutung der Natur und des Menschen zu überwinden.

In Deutschland wurden am Ende des großen Aufbruchs der "Planungseuphorie" moderne Planungsgesetze beschlossen, die erstmals in die Raum- und Umweltplanung das Element des dynamischen Entwicklungsplans aufnahmen (Städtebauförderungsgesetz/ BauGB, Bundesnaturschutzgesetz, Raumordnungsgesetz). Damit bestanden Anfang der 70iger Jahre recht gute Voraussetzungen für die Entwicklung interdisziplinärer und querschnittsorientierter Raum- und Umweltpläne. Der Aspekt der Gesundheit und des Wohlbefindens der Menschen war von Anfang an in den Leitzielen des Umwelt- und Planungsrechts verankert.

## **2. Die Notwendigkeit einer übergreifenden Vorsorgepolitik wurde schon früh erkannt – aber nicht beachtet**

Seit etwa 1815 wurde die Unterelberegion und die Elbe selbst mehrfach den modernen Schifffahrtsanforderungen entsprechend angepasst. Nach der großen Sturmflut 1962 musste das gesamte Deichsystem an Elbe und Nordseeküste modernisiert werden. In diesem Zusammenhang entstand der Plan, die Unterelberegion zu industrialisieren (vgl. Hanisch 1983). Dass der Flutraum Elbe für endlose Vertiefungen und ingenieurtechnische Innovationen nicht geeignet sein würde, war den handelnden Akteuren klar: Mit der Planung eines Tiefwasserhafens bei Neuwerk (Folie 4) wurde dieser Einsicht Rechnung getragen. Eine später veröffentlichte Planskizze über das Medemlandprojekt (Folie S. 5) zielte in die gleiche Richtung: Die mehr als 80 km weite "Revierfahrt" der Handelsschifffahrt zum Hamburger Hafen sollte über Dependancen des Hafens an der Nordsee entschärft werden. Beide Planungen konnten sich nicht durchsetzen. Seither werden alle Elbe-Ausbau- und Hafenentwicklungsdebatten von den stereotypen Forderungen nach einem nach kalifornischem Vorbild erstellten Coastal-Zone-Management Plan begleitet – bis heute ohne Erfolg (vgl. Hintz 2014, S. 98ff.). Unverdrossen setzen Hafenplaner und Hamburger Senat auf die seit fast 200 Jahren befolgten Leitlinie des Hafen- und Elbeausbaus – Angesichts der stürmischen Veränderungen in der globalen Logistik (Seidenstraße) eine fragwürdige Wagenburgmentalität. Der Ausbau des Weser-Jade-Ports bei Wilhelmshaven war ursprünglich mit Beteiligung Hamburgs begonnen worden – ein natürlicher Tiefwasserhafen, bei dem alle absehbaren Schiffsgrößen anlegen und be- und entladen werden können. Hamburg hat seine Beteiligung abgebrochen und setzt bekanntlich auf die nunmehr begonnene größte Baumaßnahme in und an der Elbe.

Was ich damit zeigen will ist, dass die Verwirklichung einer effektiven nachhaltigen Entwicklung nicht mit ad hoc-Projekten innerhalb einer Legislaturperiode zu bewerkstelligen ist und auch nicht mit der Beschwörung dieser Ziele in den ersten Grundsatzparagrafen des Planungsrechts. Hätte man den richtigen Einsichten Anfang der 70iger Jahre die angemessenen Konsequenzen folgen lassen, stünden wir heute möglicherweise vor einer wesentlich entspannteren Situation, was die ökologische Stabilität des Unterelberaums samt der enormen Managementkosten des Elbstroms und des Hafenbetriebs betrifft. Wir sprechen hier von Planungs- und Realisierungszeiträumen von 30-40 Jahren. Ein ähnlich gelagerter Fall war die Airbus-Erweiterung für den Bau des A380. Statt das Mühlenberger Loch teilweise zuzuschütten, hätte eine Teilverlegung der Airbus-Produktion nach Rostock-Laage die Strukturschwäche in Ostdeutschland überwinden helfen – vielleicht mit dem Resultat, dass heute dort die Menschen mit weniger Frustration den Einflüsterungen rechtsradikaler Kräfte widerstehen würden. Gleichzeitig hätten sich Hafen und Stadt Hamburg gegenüber den globalen Entwicklungen flexibler eingestellt. So wird berichtet, dass der Versuch einer der größten chinesischen Universitäten (Shanghai) mit Hamburger Universitäten ein Kooperationsabkommen zu schließen, am Hamburger Desinteresse scheiterte und diese Kooperation jetzt mit Stuttgart etabliert ist (vgl. allgemein Kronauer 2019; und zur aktuellen Problemlage Tooze 2018).

## **3. Bezug zur StadtGesundheit**

Um bei den Planungen mehr zielgerichtete Rationalität zu erreichen, wurde im Auftrag der norddeutschen Umweltminister eine ökologische Gesamtdarstellung für die Unterelberegion in Auftrag gegeben. Auftragnehmer war die Dornier System GmbH, die Ende der 70iger Jahre im Auftrag des Umweltbundesamtes ein "Ökologisches Handbuch" erarbeitet hatte. Das Handbuch wurde erstmals im Saarland mit einer Gesundheitsstudie angewendet, dann an der Elbe. Die Methode war seinerzeit noch revolutionär: Mit einem rastergestützten geografischen Informationssystem, Luftbildauswertungen und Emissions- und Immissionswerten wurden die Umweltbelastungen für eine moderne Regionalplanung aufbereitet. Für Finkenwerder wurde eine weitere Studie für die Bauleitplanung begonnen, aber nicht abgeschlossen (Boese et al. 1981; Baumann et al. 1985; Hanke et al. 1985).

Der Versuch, an der TU Hamburg-Harburg in Kooperation mit IBM ein neues Expertensystem zu computergestützten Planungsunterstützung zu entwickeln (vgl. Pietsch 1990) scheiterte. Alle diese hier nur ganz knapp skizzierten Ansätze waren auf interdisziplinär zusammengesetzte Planungen ausgelegt. Interdisziplinarität wurde in den vergangenen Jahrzehnten – was die Raum- und Umweltplanung betrifft – hochgradig vernachlässigt. Solche Ansätze entsprachen nicht dem neuen Paradigma der projektbezogenen Spezialisierung. Bestgemeinte aktuelle Anläufe sind in der Regel kaum mehr als additive Formen einer interdisziplinären Kooperation. Das ist etwas anderes als interdisziplinär entwickelte gemeinsame Forschungsfragen, die dann auch gemeinsam be- und erarbeitet werden. Aber das ist ein anderes wichtiges Thema, das hier jetzt nicht weiter erörtert werden soll.

## **4. Fazit**

Die aktuelle "Hafenstrategie" des Hamburger Senats hat Folgen: Die Köhlbrandbrücke muss erneuert werden, die südliche Hafenspanne wird dringend benötigt, der Ausbau der A7 auf 8 Spuren geht auf seine Vollendung zu und trotzdem ist nicht abzusehen, dass sich der tägliche Nahezu-Kollaps unseres Verkehrswesens auch nur um ein Jota innerhalb der nächsten 15 Jahre verbessern wird, siehe die täglichen Staumeldungen, den hoffnungslos überlasteten Hauptbahnhof usw. Die Klimaresilienz der Stadt nimmt eher ab, die sozialen Probleme einer alternden Gesellschaft sind ungelöst. Von einer echten Nachhaltigkeitspolitik möchte ich als „lokalpatriotischer“ Neuhamburger eigentlich nicht sprechen...

Es ist allerhöchste Zeit, mit den grundlegenden Forschungs- und Praxisprojekten zu beginnen.

#### Literatur

- Baumann, Christine; Brillat, Michael; Hanke, Herbert; Nolte, Hans Günter; Schmidt, Ragunde; Berger, Astrid et al. (1985): Stadtökologische Modelluntersuchung Hamburg - Pilotanwendung Finkenwerder: Freie und Hansestadt Hamburg; Dornier System GmbH.
- Boese, Peter; Hanke, Herbert; Ophoff, Wolfgang; Schier, Volker; Dornier System GmbH (1981): Handbuch zur ökologischen Planung - Teil I. Einführung. Berichte Umweltforschungsplan des Bundesministers des Innern - Querschnittsfragen -. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Carson, Rachel Louise (1970): Der stumme Frühling. 2. Aufl. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- EU Kommission (1994): Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigung - Herausforderungen der Gegenwart und Wege ins 21. Jahrhundert. Ein Weißbuch. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften.
- Fehr, Rainer (2018): Hamburger Gesundheitsforschung. In: Rainer Fehr und Alf Trojan (Hg.): Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg. Bestandsaufnahme und Perspektiven. München: oekom verlag (Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Band 2), S. 434–441.
- Fehr, Rainer; Hornberg, Claudia (2018): Nachhaltige StadtGesundheit: Bearbeitungsmotive und Konzeptelemente. In: Rainer Fehr und Claudia Hornberg (Hg.): Stadt der Zukunft - gesund und nachhaltig. Brückenbau zwischen Disziplinen und Sektoren. München: oekom (Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Band 1), S. 97–130.
- Hanisch, Jochen (1983): Fallstudien und Vorschläge zur Ressourcenplanung in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin: TU Berlin.
- Hanke, Herbert; Rauschelbach, Burghard; Leitung (1985): Ökologische Darstellung des Unterelberaums. zusammengefasste Ergebnisse und Empfehlungen. Dornier-System GmbH, Friedrichshafen.
- Hintz, Kerstin (Hg.) (2014): Wahr-Schau zur geplanten Elbvertiefung. Dokumentation von Wissenschaftlern und Zeitzeugen; ein Diskussionsbeitrag. Norderstedt: BoD Books on Demand.
- Kronauer, Jörg (2019): Der Rivale. Chinas Aufstieg zur Weltmacht und die Gegenwehr des Westens (Konkret Texte).
- Menzel, Hans-Joachim (2018): Indikatorensystem HEINZ für Hamburgs Zukunftsfähigkeit. In: Rainer Fehr und Alf Trojan (Hg.): Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg. Bestandsaufnahme und Perspektiven. München: oekom verlag (Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Band 2), S. 457–462.
- Pietsch, Jürgen (1990): Erster EXCEPT-Workshop, "Computerunterstützte Umweltverträglichkeitsprüfung - Möglichkeiten und Grenzen. In: *IWBS-Report* 125.
- Rio-Konvention (1992): Rio-Erklärung über Umwelt und Entwicklung.
- Tooze, J. Adam (2018): Crashed. Wie zehn Jahre Finanzkrise die Welt verändert haben. Unter Mitarbeit von Norbert Juraschitz, Karsten Petersen und Thorsten Schmidt. Erste Auflage. München: Siedler.
- Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (1987): Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Greven: Eggenkamp Verlag.

#### Box 11 Augustin: Gesundheitsgeographie und Stadtgesundheit

Der Geburts- und/oder Wohnort beeinflusst, wie laut die Umgebung oder wie sauber die Luft zum Atmen ist, in welchem sozialen Umfeld wir aufwachsen oder wie wir im Falle einer Erkrankung versorgt werden. Das zeigt, dass die Eigenschaften des geographischen Ortes bzw. Raumes im Sinne der uns umgebenden sozialen und natürlichen Umwelt, Wirkung auf unsere Gesundheit haben. Die Frage nach der Gesundheit des Menschen in seiner Umwelt hat bereits Gelehrte in der Antike beschäftigt. Wenngleich der medizinische Fortschritt seitdem beträchtlich ist, haben Fragen zu den Einflüssen des Wohnortes oder auch der Umwelt auf die Gesundheit nach wie vor eine hohe Bedeutung; aufgrund globaler Veränderungen, wie beispielsweise der Verstädterung oder des Demographischen Wandels, vielleicht sogar eine höhere als je zuvor.

Die Gesundheitsgeographie nimmt aufgrund ihrer traditionell ganzheitlichen und raumbezogenen Ausrichtung eine besondere Rolle bei der Betrachtung von Gesundheit ein. Sie kann dabei als Disziplin an der Schnittstelle zwischen den Sozial-, Natur- und Gesundheitswissenschaften charakterisiert werden. Bis in die 80er Jahre hinein hatte die Disziplin (damals noch Medizinische Geographie genannt) einen krankheitsökologischen Fokus, d.h. sie hat sich primär mit der Entstehung und räumlichen Verbreitung von Krankheiten befasst. Vor rund 15

Jahren vollzog die Disziplin einen Paradigmenwechsel (den *Cultural Turn* des Faches), von einer pathogenetischen (krankheitsorientierten) hin zu einer salutogenetischen (gesundheitsorientierten) Betrachtung, so dass auch Themen wie beispielsweise *Wellbeing* oder Therapeutische Landschaften in den Vordergrund rücken. Aktuell besteht ein spürbar zunehmendes Interesse an regionalen Fragestellungen in der Gesundheitsforschung. Dies ist möglicherweise auch durch den *Spatial Turn* in den Human- und Sozialwissenschaften bedingt, da WissenschaftlerInnen dieser Fächer den Raum und die räumlichen Aspekte des menschlichen Lebens zunehmend mit dem gleichen kritischen Verständnis und mit einer ähnlichen Erklärungskraft erforschen, wie es beispielsweise mit der Geschichte oder der Gesellschaft getan wurde.

Ein wichtiges Tätigkeitsfeld der heutigen Gesundheitsgeographie ist das Feld der urbanen Gesundheit. Raumbezogene qualitative und quantitative Methoden finden Anwendung, um gesundheitspezifische Fragestellungen in urbanen Räumen zu beantworten. Dazu zählen Fragen der bevölkerungsbezogenen medizinischen Versorgung, kleinräumigen Variationen von Gesundheit und Krankheit, sozialen Ungleichheiten oder auch den umweltspezifischen Einflüssen, wie beispielsweise erhöhte Temperaturen, Lärm oder Luftschadstoffen, auf die Gesundheit. Die gesundheitsgeographische Forschung in Hamburg arbeitet an diesen Themen, wobei auch oftmals die Metropolregion Berücksichtigung findet und nicht nur die eigentliche Stadt. Dabei ist die Zusammenarbeit verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen, wie etwa Medizin/Gesundheitswissenschaften, Geographie, Meteorologie, Stadtplanung, hervorzuheben. Dies ist auch im Rahmen der in 2016 gestarteten Hamburg City Health Studie (HCHS) geplant, in der 45.000 Hamburger ab 45 Jahren im UKE medizinisch untersucht werden und die damit gewonnen Daten für Forschungszwecke zur Verfügung stehen. Die Studie ist weltweit die größte monozentrische Gesundheitsstudie.

Im Jahr 2014 fand erstmals das Hamburger Symposium zur regionalen Gesundheitsversorgung statt. Die Veranstaltungsreihe hat das Ziel, die Hamburger regionale Gesundheitsforschung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Praxis präsentieren und diskutieren dabei Themen, um den interdisziplinären Dialog zu fördern und daraus einen Handlungsbedarf für Wissenschaft und Politik abzuleiten. Dabei wurden bislang Veranstaltungen zu den Themen soziale Determinanten von Gesundheit, die Bedeutung von Metropolregionen für die Gesundheitsversorgung, regionale Disparitäten und eHealth sowie Stadtgesundheit durchgeführt. Für das Jahr 2020 ist das 5. Hamburger Symposium geplant.

## 7.2 Zusätzlicher Input

Zusätzlichen Input zum Workshop gab es durch Prof. Dr. Jörg Knieling (HafenCity-Universität) (**Box 12**).

### Box 12 Knieling: Stadtentwicklung und Gesundheit

Beitrag für die Themengruppe Nachhaltige StadtGesundheit der Patriotischen Gesellschaft; Arbeitsfassung, Stand: 03.11.2019

„Ein maßgeblicher Faktor für den Gesundheitszustand der Bevölkerung ist ihre natürliche und gebaute Umwelt (Barton u.a. 2009). Die Stadtgestalt, die eine Summe aus Faktoren wie Einwohnerdichte, baulichem Erscheinungsbild, Infrastruktur, Verkehr, Verfügbarkeit und Lage von Versorgungs-, Freizeit- und Dienstleistungseinrichtungen, Nutzung von und Zugang zu Freiräumen darstellt, nimmt Einfluss auf die körperliche Aktivität ihrer Bewohner und Nutzer (Baumeister et al. 2016). All diese Faktoren wiederum werden durch Stadt- und Regionalplanung, d.h. die räumliche Planung auf kommunaler und regionaler Ebene, sowie benachbarte öffentliche Fachplanungen, etwa Freiraum- und Landschaftsplanung oder Verkehrsplanung, wesentlich beeinflusst“ (Knieling, Kretschmann 2018).

Für eine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung gibt es dementsprechend vielfältige Schnittstellen zum Themenfeld Gesundheit. Im Folgenden werden einige ausgewählte Aspekte aufgegriffen (Baumgart; Fehr; Hornberg 2013; Löhr 2012; Rodenstein 2012; Weeber 2012).

#### Nutzungsmischung der Siedlungsstrukturen

Seit den 1970er Jahren fordert die stadt- und raumplanerische Fachdiskussion, Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Naherholung wieder intensiver räumlich zu mischen, so dass kurze Wege möglich werden. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert war eine konsequente Nutzungstrennung favorisiert worden, da damals insbesondere die Industrialisierung zu starken gesundheitlichen Belastungen geführt hatte, so dass Wohnen und Arbeiten nicht zusammenpassten. Nach dem zwischenzeitlichen Strukturwandel zur Dienstleistungsgesellschaft ist

diese Trennung aber in weiten Teilen nicht mehr erforderlich (vgl. Albers 2005; Becker u.a. 1998; Harlander 1998; Lenger 2014: 50 ff.).

Die Nutzungsmischung hat zugleich gesundheitliche Vorteile, etwa wenn Fahrtwege wegfallen und so Emissionen und Lärm reduziert sowie Zeit für Spiel und Sport gewonnen wird. In der Praxis der Stadtplanung stößt die Forderung allerdings immer wieder an Grenzen, wenn beispielsweise neue Wohngebiete ausgewiesen werden, ohne ausreichend auf die anderen Funktionen zu achten, oder wenn neue Gewerbegebiete weit ab erschlossen werden. Nutzungsmischung und die „Stadt der kurzen Wege“ (vgl. Kemper et al. 2012) sind die passenden Leitbilder für eine nachhaltige, gesundheitsfördernde Stadtentwicklung.

#### Stadtgesundheit und Mobilität

Ein zentrales Thema der Stadt- und Regionalentwicklung ist die Verkehrs- und Mobilitätswende. Dabei geht es nicht nur darum, die Antriebstechnik der Fahrzeuge aus Gründen des Klimaschutzes etwa auf eMobilität umzustellen, sondern Treiber der Verkehrswende sind zugleich die Themen Luftqualität und Lärm. Eine zukünftige städtische und stadregionale Mobilität ist gefordert, weniger CO<sub>2</sub> zu emittieren sowie sauberer und leiser zu sein. Dazu tragen moderne Formen des öffentlichen Personennahverkehrs bei, die konsequente Ausrichtung auf Fahrradmobilität, die Fußläufigkeit der Stadt („walkability“, vgl. Speck 2012) sowie die Einrichtung auto-freier bzw. –autoarmer Quartiere. Radfahren und Zufußgehen haben weitere positive Auswirkungen auf die Gesundheit, indem sie unmittelbar für Bewegung und damit körperliches Wohlbefinden sorgen.

Auf stadt-regionaler Ebene besteht ein Bezug zwischen Siedlungsstruktur und Mobilität. Eine punkt-axial ausgerichtete Siedlungsstruktur hat ihre Schwerpunkte an den Haltepunkten des aus der Stadt in das Umland herausführenden schienengebundenen öffentlichen Nahverkehrs. Sie ermöglicht, den Weg in die Stadt mit dem ÖPNV zurückzulegen und vermindert damit die Belastung der Stadt durch motorisierten Individualverkehr des Berufspendelns, zugleich entsteht für die Einzelnen weniger gesundheitliche Belastung durch das tägliche Pendeln.

#### Grüne und blaue Infrastrukturen

Neben Siedlungsstruktur und Mobilität kommt den Freiflächen eine besondere Bedeutung für die Gesundheit in den Städten zu. Erholungsangebote im unmittelbaren Wohnumfeld und Naherholung in erreichbarer Entfernung in Stadt und Umland sind wichtige Qualitäten für ein funktionierendes Leben in der Stadt. Dafür wurden in der Fachdiskussion Versorgungsschlüssel je Wohneinheit und Maximalabstände zwischen Wohnung und Grünflächen definiert, außerdem Kleingartenflächen als Ausgleich zum verdichteten Wohnungsbau geschaffen. Im Zuge des Wohnungsbaus der letzten Jahre sind diese Qualitäten allerdings immer wieder in Frage gestellt worden. Für die Gesundheit der Stadtbevölkerung sind diese Funktionen von großer Bedeutung. Freiräume, ob als Grün- oder Wasserflächen, tragen zur Luftqualität bei, bieten Kühlung bei städtischer Aufheizung, etwa dem Wärmeinseleffekt in verdichteten Stadtquartieren, und sind Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten, die vielfältige Vorteile für die Stadtgesundheit bieten (u.a. Biotope für Insekten).

#### Fazit und Ausblick

Stadt- und Regionalplanung verfügen bereits über ein vielfältiges Instrumentarium formaler Regelungen, um zu gesundheitsfördernden Stadt- und Raumstrukturen zu gelangen. Allerdings ist die gebaute Stadt langlebig, weshalb der Umbau im Bestand, der zu großen Teilen noch unter früheren normativen Leitbildern der Stadtentwicklung entstanden ist, eine besondere Herausforderung darstellt. Dies gilt ebenso für den Neubau. Denn die menschliche Gesundheit ist nicht nur von den räumlichen Gegebenheiten abhängig, sondern auch von kulturellen Normen und über Jahrzehnte ausgebildeten ungesunden Verhaltensweisen (Schlicht 2017). Deswegen kommt Fragen der Partizipation und Zusammenarbeit mit der Stadtbevölkerung eine besondere Bedeutung bei der Arbeit an dem Thema Stadtgesundheit zu (Bernd, Sinning 2012).

#### Literatur

- Albers, G. (2005): Stadtplanung. in ARL (Hg.): Handwörterbuch der Raumordnung, 1085-1092, Hannover: ARL.
- Barton, H.; Grant, M.; Mitcham, C. & Tsourou, C. (2009): Healthy urban planning in European cities. Health Promotion International 24 (S1), 191-199.
- Baumeister, H.; Köckler, H.; Rüdiger, A.; Claßen, T.; Hamilton, J.; Rüweler, M.; Sahin, C.; Baumgart, S.; Hornberg, C. (2016): Leitfaden Gesunde Stadt. Hinweise für Stellungnahmen zur Stadtentwicklung aus dem öffentlichen Gesundheitsdienst. Bielefeld: LZG.NRW.
- Baumgart, S.; Fehr, R.; Hornberg, C. (2013): Health Issues and Spatial Planning – Approaches towards a Planning Tool Kit. In: Caeners, S.; Eisinger, M.; Gurr, J.; Schmidt, A. (eds.): Gesunde und lebenswerte Städte – Healthy and liveable Cities; 16-26, Essen.
- Becker, H.; Jessen, J.; Sander, R. (Hg.) (1998): Ohne Leitbild? Städtebau in Deutschland und Europa, Stuttgart, Zürich.

- Bernd, P.; Sinning, H. (2012): „Health Governance“ in der Stadtentwicklung – Partizipation und Kooperation als Instrumente zur Gesundheitsförderung in der Stadt, in: Böhme, C.; Kliemke, C.; Reimann, B.; Süß, W. (Hrsg), Handbuch Stadtplanung und Gesundheit, 211-219, Bern: Hans Huber.
- Harlander, T. (1998): Stadtplanung und Stadtentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland: Entwicklungsphasen seit 1945. *disP-The Planning Review* 34 (132), 4-9.
- Kemper, F. J.; Kulke, E.; Schulz, M. (Hg.) (2012): Die Stadt der kurzen Wege: Alltags- und Wohnmobilität in Berliner Stadtquartieren. Berlin: Springer-Verlag.
- Knieling, J., Kretschmann, N. 2018: Stadtplanung und Gesundheit, in: Fehr, R.; Hornberg, C. (Hg.), Stadt der Zukunft – Gesund und nachhaltig. Brückenbau zwischen Disziplinen und Sektoren, Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region, Bd. 1, S. 201-220, München: oekom.
- Lenger, F. (2014): Metropolen der Moderne. Eine europäische Stadtgeschichte seit 1850, 2. Aufl., München: Beck.
- Löhr, R.-P. (2012): Das Recht der kommunalen Bauleitplanung und gesundheitliche Belange, in: Böhme, C., Kliemke, C., Reimann, B., & Süß, W. (Hg.). Handbuch Stadtplanung und Gesundheit. 37-48, Bern: Hans Huber.
- Rodenstein, M. (2012): Stadtplanung und Gesundheit – ein Rückblick auf Theorie und Praxis, in: Böhme, C.; Kliemke, C.; Reimann, B.; Süß, W. (Hg), Handbuch Stadtplanung und Gesundheit, 15-25, Bern: Hans Huber.
- Schlicht, W. (2017): Urban Health - Erkenntnisse zur Gestaltung einer „gesunden“ Stadt, Wiesbaden: Springer Spektrum.
- Speck, J. (2012). Walkable city. New York: Farrar, Straus und Giroux.
- Weeber, R. (2012): Wohnen und Gesundheit, in: Böhme, C.; Kliemke, C.; Reimann, B.; Süß, W. (Hrsg), Handbuch Stadtplanung und Gesundheit, 61-73, Bern: Hans Huber.

### 7.3 „Welt-Café“ mit zwei Themen

Zunächst wurde dieses Format kurz erläutert. „Welt-Café“ ist eine Methode zur Arbeit in kleinen Gruppen, weltweit erprobt, die sich unter verschiedensten Bedingungen gut bewährt. Ziel ist es, verschiedene Sichtweisen auf ein Thema zu erkunden, dabei konstruktiv miteinander zu diskutieren, und alle Beteiligten zu Wort kommen zu lassen. Der Ablauf folgte der in **Box 13** dargestellten Einführung.

#### Box 13 Welt-Café: Einführung in den Ablauf

- Die TeilnehmerInnen sitzen im Raum verteilt an 2 Tischen, die mit beschreibbaren Papiertischdecken und Stiften ausgestattet sind. An jedem Tisch sitzt ein(e) „GastgeberIn“.
- Wir arbeiten an 2 Fragen. Eine Gruppen starten mit Frage 1 (Hamburger Projekte und Prozesse...), die andere Gruppe mit Frage 2 (Von der Stadt zur Region...). Jede Gesprächsrunde dauert 15-20 min. Nach der ersten Runde gehen alle Personen (außer den GastgeberInnen) zu dem anderen Tisch, um sich der jeweils anderen Frage zu widmen.
- Von TeilnehmerInnen und GastgeberInnen werden Gedanken, Ideen und Verbindungen auf die Tischdecken geschrieben bzw. gezeichnet.
- Nach der Pause berichten die GastgeberInnen der vier Tische kurz über die Diskussionsergebnisse.

In unserem Welt-Café wurden folgende Fragen bearbeitet:

- Frage 1: „An welche Projekte und Prozesse kann Nachhaltige Stadtgesundheit anknüpfen? Welche nächsten Schritte wären realistisch und zielführend?“ (Gastgeber: C. Cohen)
- Frage 2: „Von der Stadt zur Region - Welche Verknüpfungen zwischen Stadt und (Metropol-)Region sind für Gesundheit und Nachhaltigkeit besonders bedeutsam?“ (Gastgeberin: I. Schäfer).

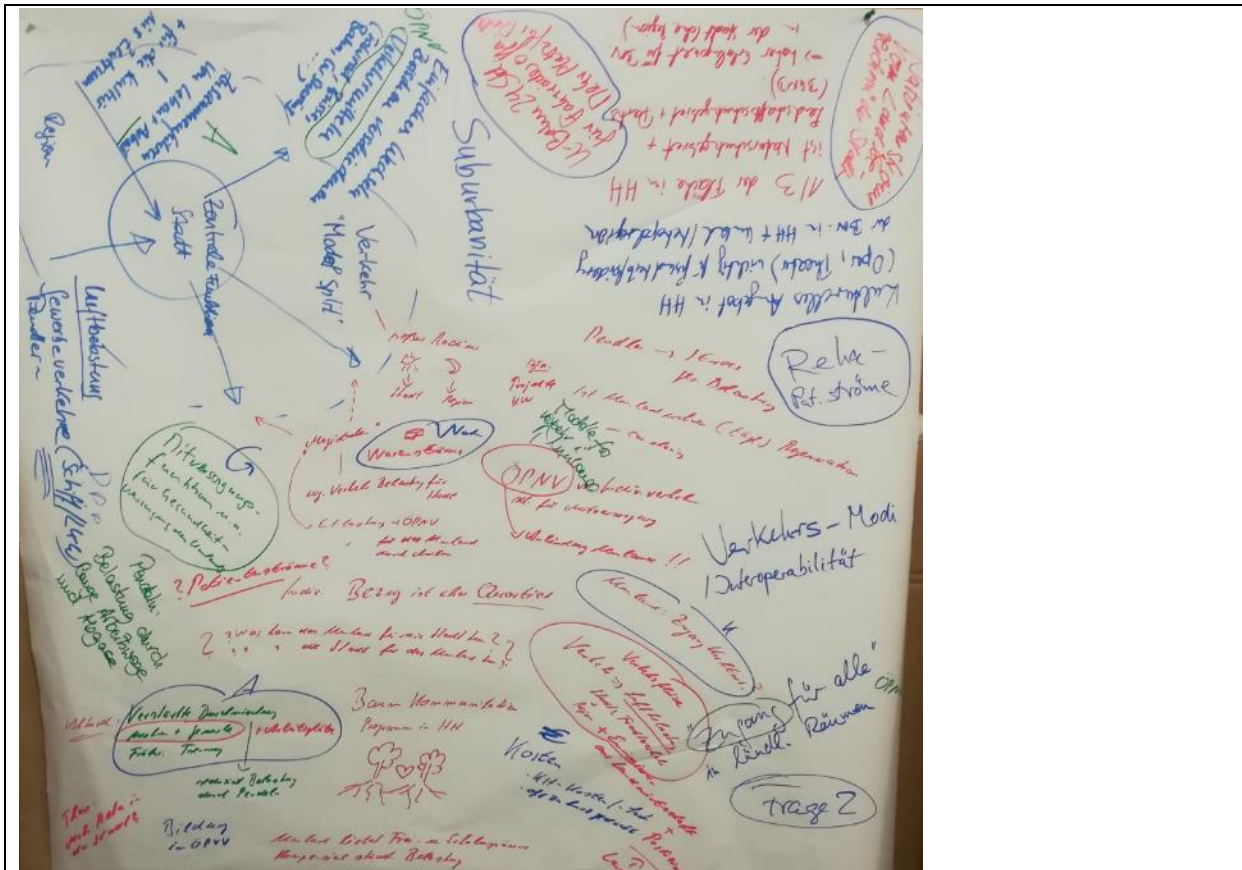
Die Eintragungen der TeilnehmerInnen zur Frage 1 zeigen **Abbildung 10** und (als Transkript) **Box 14**, zur Frage 2 **Abbildung 11** und **Box 15**.





- Akteursketten für einzelne Altersgruppen
- Brücken zwischen den einzelnen Fachgebieten bauen: Nachhaltigkeit durch Übergabe von Aufgaben
- Räume für Eigeninitiative zur Verfügung stellen
- Geselligkeit und Partizipation fördern über Komm- und Bringstrukturen, wie z.B. „Hamburger Hausbesuch“
- Verkehrsberuhigung überall in der Stadt

**Abbildung 11 Welt-Café: Eintragungen der TeilnehmerInnen zur Frage 2**



**Box 15 Welt-Café, Transkript (I. Schäfer):** Eintragungen der TeilnehmerInnen zur Frage 2

Frage 2 „Von der Stadt zur Region - Welche Verknüpfungen zwischen Stadt und (Metropol-)Region sind für Gesundheit und Nachhaltigkeit besonders bedeutsam?“

Der Schwerpunkt der Beiträge lag auf verschiedenen Formen von „Strömen“.

## 1. Verkehrsströme

- Regelmäßiges Pendeln zwischen Stadt und Umland → Stress, gesundheitliche Belastung
- Luftbelastung und Lärm durch Pkw-Verkehr insbes. für BewohnerInnen nahe Magistralen und für VerkehrsteilnehmerInnen
- Bietet/garantiert das Wohnen im Umland in jedem Fall eine Regeneration z.B. der Belastungen durch das Pendeln?
- **ÖPNV:**
- „Modal Split“
- Interoperabilität: Ziel ist es, einfaches Wechseln zwischen verschiedenen Verkehrsmitteln (Fahrrad, Bahn, Bus, Car-Sharing) zu ermöglichen.
- U-Bahn sollte 24 h für Fahrräder offen sein, insges. mehr Platz für Räder in ÖPNV
- Zugang für alle - auch in ländlichen Regionen barrierefreier Zugang
- Zeit in öffentlichen Verkehrsmitteln für Bildung nutzen/anbieten

## 2. Patientenströme



- Hamburg als Metropolregion hat Mitversorgungsfunktion für Gesundheitsversorgung der Bevölkerung im Umland
- Sollten Reha-Einrichtungen schwerpunktmäßig in der Stadt liegen? Evtl. für ambulante Reha, sonst Standort von Reha-Kliniken im Umland okay.
- Spezial- und fachärztliche Versorgung geclustert in der Stadt ist positiv, wenn dadurch Bündelung und Sicherung von Expertise. Voraussetzung ist Erreichbarkeit für alle (ÖPNV) und Sicherung der medizinischen Grundversorgung im Umland.
- Unterschieden sich Krankheitskosten zwischen Stadt und Land?
- 3. Warenströme**
- Luftbelastung durch Gewerbeverkehr (LWK, Schiffsverkehr, ...)
- 4. Emissionen**
- Metropole: Verkehrsemissionen.
- Ländliches Umland: Landwirtschaftliche Emissionen (Pestizide, ...)
- 5. Kultur**
- Kultur i.S. von Oper, Museen, Theater findet in der Stadt statt - Zugang (Wahrnehmung, Erreichbarkeit) für das Umland sichern
- Kultur auch relevant für Gesundheitsförderung
- 6. Sonstiges**
- Zusammenführen von Leben und Arbeit ist erstrebenswert.
- Umland bietet Frei- und Erholungsräume → Kompensation städtischer Belastungen. Sollte für alle nutzbar sein.
- In Hamburg: 1/3 der Fläche ist Naturschutz- oder Landschaftsschutzgebiet bzw. Park → hoher Erholungswert für Stadtbevölkerung „vor Ort“

#### ***Exemplarische Punkte aus den Transkriptionen des Welt-Café:***

- In Hamburg (Bergedorf, Billstedt, Dulsberg, Lenzsiedlung, Ottensen) und anderenorts (München) verschiedene (lokale) Projekte mit inhaltlicher Verbindung zu „StadtGesundheit“
- Stadtentwicklung inkl. Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE), Quartierskoordination
- „Verkehr“ ist und bleibt ein zentrales Thema für die Stadt, u.a. als „Magistralen“ und „Verkehrsberuhigung“; in vielfältigster Hinsicht gilt dies auch beim Blick auf die „Region“, u.a. als Verkehrsströme (Arbeit, Kultur), ÖPNV, Emissionen, Barrierefreiheit, Interoperabilität...
- Zum Thema „Nachhaltigkeit“ besteht noch Diskussionsbedarf, um die Bereiche „ökologische Nachhaltigkeit“ (einschließlich Klimaschutz) und „soziale Gerechtigkeit“ sinnvoll zu verbinden; Nutzung der UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs)
- Stichworte zum Thema „Soziales“: Heterogenität; Vertrauen; Eigeninitiative; Partizipation; Geselligkeit; „Hamburger Hausbesuch für Seniorinnen und Senioren“; eine langfristige Unterstützung von sozialen Räumen erscheint wünschenswert
- Gesundheitsversorgung: insbesondere auch beim Blick auf die Region: PatientInnenströme (u.a. Mitversorgung, Rehabilitation).

### **7.4 Zum Workshop insgesamt**

Der Workshop erbrachte eine Vielzahl von Einsichten und Anregungen. Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- **Projekte** zu Gesundheitsthemen laufen bereits in verschiedenen Hamburger Stadtteilen und anderenorts; es läge nahe, solche Projekte näher anzusehen, die integrativ (z.B. Gesundheitsförderung und medizinische Versorgung) und sektorenübergreifend angelegt sind und die auch ökologische Nachhaltigkeit sowie soziale Gerechtigkeit einschließen, also zum Ansatz von StadtGesundheit passen.
- Als wichtige Sektoren fiel auch hier der Blick u.a. auf „**Stadtentwicklung**“ (RISE, Quartierskoordination) und „**Verkehr**“ – die Bezüge zwischen Verkehr und Gesundheit sind und bleiben ein zentrales Thema: für die Stadt u.a. als „Magistralen“ und „Verkehrsberuhigung“, aber in viel-

fältiger Hinsicht auch beim Blick auf die „Region“ (Verkehrsströme durch Arbeitswege, Kulturbetrieb; ÖPNV, Emissionen, Barrierefreiheit, Interoperabilität).

- Im wichtige Bereich „**Soziales**“ geht es u.a. um Heterogenität; Vertrauen; Eigeninitiative; und Partizipation.
- Das Thema **Gesundheitsversorgung** trat insbesondere auch beim Blick auf die Region hervor (PatientInnenströme, Mitversorgung, Verortung von Reha-Einrichtungen).
- Zum Thema „**Nachhaltigkeit**“ besteht noch deutlich Diskussionsbedarf, auch um das Konzept „Nachhaltige StadtGesundheit“ deutlich zu machen. Die Bedeutung von „Nachhaltigkeit“ im Sinne der global und in Deutschland verfolgten Nachhaltigkeitsziele (SDGs) geht über die Bedeutung „länger laufend“ weit hinaus und schließt sowohl ökologische Nachhaltigkeit (insbesondere auch Klimaschutz) als auch soziale Gerechtigkeit ein.
- Positives **Feedback** kam u.a. aus der Patriotischen Gesellschaft. Umfang und Vielfalt gesundheitsbezogener Projekte und Studien (in Hamburg) hatten auch für routinierte Beobachter des Hamburger Geschehens einen Neuigkeitswert. Die Rolle von StadtGesundheit als Querschnittsthema wird anerkannt; Bezüge werden gesehen zu einer Reihe von Arbeitskreisen, darunter „Stadtplanung“ und „Gutes Leben“; nach geeigneten Prozessen für Austausch und wechselseitige Anregung bleibt noch zu suchen.
- Es sei jetzt an der Zeit, in eine direkte Diskussion zu kommen mit anderen gesellschaftlichen Sektoren (über Gesundheit hinaus) sowie mit Verantwortlichen in **Politik und Verwaltung**; insbesondere die Ebene bezirklicher Planungen könne geeignete Aktionsansätze bieten.
- Die Patriotische Gesellschaft könne die weitere Arbeit der Themengruppe unterstützen. Wünschenswert sei es, dass die Themengruppe in Kontakt gebracht werde zu anderen hier beheimateten **Themengruppen und Arbeitskreisen**, um Gemeinsamkeiten bzw. wechselseitige Ergänzungsmöglichkeiten auszuloten. Hierfür müssten noch geeignete Wege entwickelt werden.
- Verschiedene Aufgaben könnte die Themengruppe gründlicher und wirksamer verfolgen, wenn (z.B. aus Projektmitteln finanzierte) Personalkapazität zur Verfügung stünde. Die Themengruppe sollte bestehende Möglichkeiten zur Beantragung von **Fördermitteln** prüfen.

## 8. Themengruppe und Patriotische Gesellschaft

Wie das Video „Aus der Geschichte des Rettungsdienstes in Hamburg“ (16 min, notoriousmedia, 24.10.2014, [www.youtube.com/watch?v=y7t19RrzPLw](http://www.youtube.com/watch?v=y7t19RrzPLw)) von Heinzpeter Moecke berichtet, gründete die Patriotische Gesellschaft 1768 die Hamburgischen Rettungs-Anstalt für Ertrunkene und Erstickte und beschaffte 1794 für 10 Hamburger Courant geflochtene Krankentragen. Einen ersten Leistungsbericht stellte die Buchpublikation von Senator Günter dar: „Geschichte und itzige Einrichtung der Hamburgischen Rettungsanstalten. Verhandlungen und Schriften der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe, Vierter Band, Verhandlungen von den Jahren 1793 und 1794“. Ein Verzeichnis der Rettungsstellen erschien 1798; und regelmäßig wurde in den jährlichen Publikationen der Patriotischen Gesellschaft über die Rettungstaten berichtet. Laut Zeitschrift für Staatsarzneikunde (1827) wurden in den Jahren 1800-1805 365 Personen gerettet. Um 1850 wurde der erste Krankentransportwagen (eine „Landauer“-Kutsche) in Hamburg in den Dienst gestellt durch die Polizeibehörde. Am 1. Januar 1900 endete die praktische Tätigkeit der Hamburgischen Rettungsanstalt; auf Wunsch der Patriotischen Gesellschaft übernahm die Hamburger Polizeibehörde den Rettungsdienst.

In einer der frühen Darstellungen zur Hamburger StadtGesundheit (1801<sup>12</sup>) heißt es: Medizinische Schriften für unser Volk haben wir gar nicht, einige Aufsätze ausgenommen, welche unsere patriotische Gesellschaft bekannt machen ließ (S. 377).

Ein aktuelles Beispiel für Gesundheitsbezug in der Arbeit der Patriotischen Gesellschaft ist die gemeinsam mit dem Verein für Hamburgische Geschichte im Februar 2019 durchgeführte Veranstaltung: „Geschredderte Geschichte – Wie gehen wir mit unserem historischen Erbe um?“ Laut Beitrag im Bienenkorb Nr.1/2019 (März), S.2<sup>13</sup> war der Ausgangspunkt der Veranstaltung „die 2018 vom Staatsarchiv erst nach breiter öffentlicher Kritik als Fehler eingestandene Vernichtung von mehr als einer Million Todesbescheinigungen aus den Jahren 1876 bis 1953. Ein unwiederbringlicher Verlust, der für die Erforschung der hamburgischen Geschichte schwerwiegend ist.“ Wie es weiter heißt, zielte die Diskussion „auf die Schärfung des Bewusstseins im Umgang mit dem geschichtlichen Erbe Hamburgs ... Im Gespräch ging es darum, wie Entscheidungs- und Bewertungsprozesse im [Staats-] Archiv zu verändern sind, um solche Fehleinschätzungen künftig auszuschließen ... Zur auch weiterhin notwendigen Diskussion über den Umgang mit Hamburgs historischem Erbe war die Veranstaltung ein wichtiger Beitrag“. – Dass ein wachsendes Bewusstsein von StadtGesundheit (als essentielles Element von Stadtkultur) zu „weiseren“ Entscheidungen beitragen kann, bleibt zu erhoffen.

Im „Bienenkorb“ der Patriotischen Gesellschaft Nr.1/2019 (Juni) wurde über die Themengruppe berichtet<sup>14</sup> (siehe **Abbildung 12**). – Unter den zahlreichen Aktivitäten der Patriotischen Gesellschaft gibt es mehrere, bei denen das Thema „Gesundheit“ möglicherweise bereits angesprochen wurde oder bei denen inhaltliche Verbindungen aufscheinen, darunter die Initiative „Altstadt lebt!“, die Arbeitskreise „Gutes Leben“, „Stadtentwicklung“ und „Kinder, Jugend und Bildung“ sowie die Themengruppe „Regionale Nachhaltigkeit“.

<sup>12</sup> Rambach, Johann Jakob (1801): Versuch einer physisch-medizinischen Beschreibung von Hamburg. Carl Ernst Bohn, Hamburg. Von Johann Jakob Rambach, Doktor der Medizin, zweitem Arzte der hamburgischen Besatzung, und EhrenMitglieder der sydenhamischen Gesellschaft in Halle

<sup>13</sup> [www.patriotische-gesellschaft.de/webfile/show/2402/PG\\_Bienenkorb\\_01\\_19.pdf](http://www.patriotische-gesellschaft.de/webfile/show/2402/PG_Bienenkorb_01_19.pdf)

<sup>14</sup> [www.patriotische-gesellschaft.de/webfile/show/2458/PG\\_Bienenkorb\\_02\\_19\\_RZ\\_WEB\\_190611.pdf](http://www.patriotische-gesellschaft.de/webfile/show/2458/PG_Bienenkorb_02_19_RZ_WEB_190611.pdf)

Abbildung 12 Bienenkorb 1/2019 (Juni): Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg

Der Bienenkorb | Juni 2019

## Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg

Neue Themengruppe in der Patriotischen Gesellschaft

**B**ereits 1768 gründete die Patriotische Gesellschaft die Hamburgische Rettungsanstalt für Ertrunkene und Erstickte als städtischen Rettungsdienst. Seit 1896 erinnert die Rathaus-Hygieia an die Rolle von Gesundheit und Krankheit für die Geschichte der Stadt. Wie umfangreich die Verbindungen zum Geschehen im Stadtquartier, -teil, -bezirk und in der Gesamtstadt sind, rückt erst allmählich (wieder) ins Bewusstsein. Heute arbeiten wissenschaftliche Disziplinen und gesellschaftliche Sektoren gemeinsam mit Betroffenen und der Zivilgesellschaft daran, Gesundheit auch für die Zukunft zu fördern und dabei für breite Teilhabe, soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit zu sorgen. Gesundheit und Nachhaltigkeit sollten gemeinsam zur Sprache kommen, wo Vorstellungen für Hamburgs Zukunft entwickelt werden. Oft können ergriffene Maßnahmen z.B. im Bereich von Wohnen, Mobilität und Stadtgestaltung beide Werte fördern; solche Synergien sollten genutzt werden. Daneben bestehen Zielkonflikte, die nach geeigneten Lösungen suchen. Für Hamburg liegt eine detaillierte Darstellung

vor, welche – mit Beteiligung von 100 AutorInnen – Gesundheit und Nachhaltigkeit als Thema der Stadtgesellschaft behandelt. Hieran anknüpfend verfolgt die neue Themengruppe das Ziel, Impulse zu Nachhaltiger StadtGesundheit für Hamburgs Zukunftsorientierung zu geben. Dabei geht es, über eine Bildungs- und Aufklärungsfunktion hinaus, um konkrete Wirkung nach außen, z.B. Mitwirkung an Gestaltungsprozessen der Stadtentwicklung auf unterschiedlichen Ebenen, in Koalition mit anderen Akteuren ähnlicher Zielsetzung. Anknüpfungspunkte bieten sich bereits bei bestehenden Arbeitskreisen der Patriotischen Gesellschaft wie z.B. Stadtentwicklung sowie in Projekten zur Quartiersentwicklung. Die Themengruppe hat sich von mehreren ReferentInnen wichtige Eckpunkte schildern lassen und diskutiert jetzt über Handlungsmöglichkeiten und Schwerpunktsetzungen. Zur Teilnahme an dieser Themengruppe sind alle Interessenten herzlich eingeladen. Für den frühen Herbst ist ein Workshop geplant, um weitere Hamburger Expertise mit der Perspektive der Zivilgesellschaft zusammenzubringen. 🐝

Rainer Fehr und Alf Trojan



Das Buch „Nachhaltige StadtGesundheit“ steht auf der Longlist für den Buchpreis der Hamburger Staatsbibliothek.

Die Hygieia im Innenhof des Rathauses

Prof. Dr. Rainer Fehr (ma@rfehr.eu) und Prof. Dr. Alf Trojan (trojan@uke.de) sind die Koordinatoren der Themengruppe Nachhaltige StadtGesundheit, die sich monatlich am 1. Montag um 19 Uhr im Haus der Patriotischen Gesellschaft trifft.

Im aktuellen Jahrbuch<sup>15</sup> heißt es in der Rubrik „Themengruppen – Engagement für neue Inhalte“ zur Themengruppe „Nachhaltige StadtGesundheit“ (p.89): „In einer Welt des Wandels stellt sich auch in Hamburg die Frage, auf welche Weise am besten für Zukunftsfestigkeit und Gesundheit in mittel- und langfristiger Perspektive zu sorgen wäre. Diese Fragestellung betrifft neben Expertinnen und Experten innerhalb und außerhalb des Gesundheitssektors auch die Stadtgesellschaft insgesamt. Nachhaltige StadtGesundheit bezeichnet den Versuch, die Themen „Gesundheit“, „Stadt“ und „Nachhaltigkeit“ zu integrieren, um entsprechende Impulse für die Zukunftsorientierung eines Gemeinwesens zu Gesundheitsthemen zu geben.“

<sup>15</sup> Patriotische Gesellschaft von 1765 (2019): Jahrbuch 2018/2019

## 9. Verbindung zum Forschungsprogramm „Stadt der Zukunft“

Das von der Fritz und Hildegard Berg-Stiftung im Deutschen Stiftungszentrum geförderte Programm „Stadt der Zukunft – Gesunde, nachhaltige Metropolen“ (siehe [www.stadt-und-gesundheit.de](http://www.stadt-und-gesundheit.de); [www.urban-health.de](http://www.urban-health.de)) hat zum Ziel, „die beiden Leitkonzepte der nachhaltigen Gesundheitsförderung und der nachhaltigen Entwicklung am Beispiel urbaner Räume zu verknüpfen sowie den interdisziplinären Dialog im Sinne einer neuen Wissenschaftskultur anzuregen“. Im Förderprogramm wurden bzw. werden u.a. (Junior-)Forschungsgruppen gefördert in Bielefeld, Dortmund, Stuttgart und Berlin. Zum Förderprogramm gehört ferner das von Rainer Fehr und Claudia Hornberg geleitete Projekt „Brückenbau“ an der Universität Bielefeld. Das Forschungsprogramm wird begleitet von einem Beirat, dem außer den beiden genannten Personen auch Jörg Knieling (Hafencity Universität Hamburg), Uwe Schneidewind (Wuppertal-Institut für Klima, Umwelt, Energie) und Stefan Zerbe (Freie Universität Bozen) angehören.

Das Projekt „Brückenbau“ ist ausgerichtet auf Integration von Teilaspekten aus dem Förderprogramm, z.B. im Rahmen der Buchreihe „Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region“. Nach erfolgten Tagungen „Stadt der Zukunft“ in Hamburg (2011) und dann in Bozen, Wuppertal, Bielefeld, Dortmund und Stuttgart ist eine siebte Tagung vorgesehen für Oktober 2020 in Hamburg, wobei der Schwerpunkt auf der Verbindung von Gesundheit mit Nachhaltigkeit liegen und die Veranstaltung bezüglich Umwelt- und Klimaschutz einem hohen Standard entsprechen soll. Für die Themengruppe der Patriotischen Gesellschaft sollen bei dieser Tagung verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten offenstehen, darunter fachliche Beiträge der einschlägig tätigen WissenschaftlerInnen sowie (im Sinne von Transdisziplinarität) kritisch-konstruktive Beiträge aller Interessierten.

### Tagungsbeitrag bei Europäischer Public Health-Konferenz (21.-23.11.2019) in Marseille

Zum Zweck eines wissenschaftlichen Austausches erfolgen Tagungsbeiträge über die Ziele und Aktivitäten, auch im Rahmen der hiesigen Themengruppe, aktuell zur 12. European Public Health (EPH) Conference, Marseille, 21.-23.11.2019: „Building bridges for solidarity and public health“. Diese Konferenz wurde durchgeführt von der EPH Conference Foundation, einer Non-profit NGO, zusammen mit der Europäischen Public Health Gesellschaft (EUPHA) und der Société Française de Santé Publique (SFSP)<sup>16</sup>.

Zur dortigen Session „Healthy places“ (mit Kurzpräsentationen im Veranstaltungsstrang „Global health and environmental change“) erfolgte ein von Rainer Fehr, Alf Trojan und Claudia Hornberg vorbereiteter Beitrag (in engl. Sprache): „Building bridges: Sustainable Urban Health in Hamburg, 2018“; Abstract: **Box 16**, Foliensatz: Anhang 11.11. Der Beitrag stieß auf gute Resonanz; der hiesige integrative und transdisziplinäre Ansatz wurde auch außerhalb der (sehr knapp getakteten) Session lebhaft diskutiert. Es gab bereits Nachfragen, ob studentische Praktika im Rahmen hiesiger Arbeit möglich wären. – Für die Zukunft erscheint wünschenswert, auch den Kontakt zu anderen Städten (oder Regionen) im In- und Ausland zu pflegen, die sich in vergleichbarer Weise für den integrativen Ansatz von Urban Health / StadtGesundheit interessieren.

### Box 16 Kurzpräsentation EPH-Tagung: Building bridges - Sustainable Urban Health in Hamburg

R Fehr 1, A Trojan 2, C Hornberg 1 [19-08]; 1 Fakultät Gesundheitswissenschaften, Bielefeld University, Bielefeld, Germany, 2 Medizinische Soziologie, Hamburg University, Hamburg, Germany

**Abstract:** *European Journal of Public Health*, Volume 29, Issue Supplement\_4, November 2019, **Published:** 13 November 2019, <https://doi.org/10.1093/eurpub/ckz185.320>

**From the abstract:** Issue: ... For sustainably securing and promoting human health in the urban setting, a multitude of urban systems, fierce dynamics, and systemic interactions need to be considered. The goal is to provide an integrative view of Sustainable Urban Health, i.e. capturing the “forest” instead of merely the “trees”. ... A theory-based Sustainable Urban Health (SUH) approach, starting out from the Human ecology perspective, provides a framework ... Methods ... As for results, there is a comprehensive account of Hamburg SUH, including history, health status, governance, health care, rehabilitation, prevention and health promotion, “health in all policies...”, and current integrative community projects. 100 authors

<sup>16</sup> digitaler Konferenzband: [https://eupha.org/repository/conference/2019/1403-0061\\_BR\\_Marseille20194.pdf](https://eupha.org/repository/conference/2019/1403-0061_BR_Marseille20194.pdf)



delivered c.70 contributions. Activities around “health” are shown to constitute a remarkable element of urban culture ... To take the issue forward in civic society, one venerable Hamburg NGO (founded in 1765) now established a SUH working group. Conclusions: ... This “no regrets” approach meets with interest also in civic society. Once it is applied in multiple cities, innovative concepts and efforts can be compared easily, and get locally adjusted, for further strengthening SUH. Main message 1: Sustainable Urban Health (SUH), based on Human ecology, is an integrative “no regrets” approach and can cooperatively be applied anywhere, informing and guiding professionals and civic society. Main message 2: Even where activities around “health” constitute a remarkable element of urban culture, there is room for improvement, e.g. quality assurance on systems level, and more focus on sustainability.

In diesem Zusammenhang sei auch die EUPHA-Sektion „Urban Public Health“ (UPH<sup>17</sup>) erwähnt, die sich unter der Leitung von Stefano Capolongo (Politecnico di Milano) u.a. um Folgendes bemüht: „To improve communication between urban policy makers, researchers and practitioners“; „To provide a platform for the exchange [of] information ... and experience at urban level and to encourage and promote effective research in the field of urban public health work“. Auf der Sektionssitzung am 22.11.2019 in Marseille wurde ein Arbeitsprogramm vorgestellt, von dem ggf. auch die Hamburger Arbeit profitieren kann; zu diesem Programm gehört u.a. die Beteiligung der Sektion zum Thema StadtGesundheit an der nächsten großen Public Health-Konferenz 2020 in Rom, die unter dem Motto steht: „Public Health for the Future of Humanity: Analysis, Advocacy and Action“<sup>18</sup>. Ähnliche Beteiligung ist auch für die Folgekonferenzen 2021 in Dublin und 2022 in Berlin vorgesehen. Die Sektion UPH plant auch, eine englischsprachige Buchpublikation „Urban Health“ zu erstellen.

Im Vorwege der Konferenz hatte sich die Möglichkeit geboten, im Newsletter der EUPHA-Sektion „Public Health Monitoring and Reporting“ über die hiesige Arbeit zu berichten, siehe **Box 17**.

#### **Box 17 EUPHA Section “Public Health Monitoring and Reporting”, Newsletter 14.11.2019**

Rubrik: News from European countries and regions – submitted by EUPHA PHMR subscribers

##### **Germany. Extended Public Health reporting (and debate) for fostering Sustainable Urban & Regional Health**

For sustainably securing and promoting human health in the urban setting, a multitude of urban systems, fierce dynamics, and systemic interactions need to be considered – capturing the “forest” instead of merely the “trees”. How can such integrative, “Human Ecology” perspective be achieved, and a well-informed transdisciplinary debate be established? Incidentally, Hamburg features a series of integrative reports on health, environment and society, starting from 1797. A topical framework was put to a test in today’s city-state. Based on managed cooperation, we proceeded from a model exercise (published paper) to a book publication including history, health status, governance, health care, rehabilitation, prevention and health promotion, “health in all policies” and on-going integrative community projects. 100 authors delivered c.70 contributions. “Health” activities constitute a remarkable element of urban culture, but with room for improvement, e.g. quality assurance on a systems level, and more focus on sustainability. To take the issue forward, one venerable Hamburg NGO (founded in 1765) established a working group on Sustainable Urban Health which engages in current projects of urban development and aims to include the Hamburg Metropolitan area. This “no regrets” approach can cooperatively be applied anywhere, supporting professionals and society. – Exchanging related experiences: very welcome.

Zum Aspekt „Nachhaltigkeit“ dieser Marseille-Konferenz 2019 ist festzuhalten, dass die hiesige Tagungsbeteiligung zwar mittels Bahn- statt Flugreise erfolgte, ansonsten die Konferenz trotz des Bemühens hochrangiger Beteiligter (u.a. der EUPHA-Direktorin Zeegers Paget) und eines eigenen „Green Club“<sup>19</sup>, der einen entsprechenden Workshop<sup>20</sup> abhielt, noch längst nicht so umweltschonend erfolgte wie es nötig wäre.

<sup>17</sup> <https://eupha.org/urban-public-health#>

<sup>18</sup> <https://ephconference.eu/future-conferences-24>

<sup>19</sup> <https://eupha.org/green-club>

<sup>20</sup> Workshop: Greening the European Public Health conferences, and beyond, 22.11.2019



## 10. Zur weiteren Arbeit

Wie in Abschnitt 1 angesprochen, gibt es eine Reihe von Gründen für den integrativen Blick auf „Stadt“, „Gesundheit“ und „Nachhaltigkeit“. Im ersten Kalenderjahr bemühte sich die neue Themengruppe der Patriotischen Gesellschaft – wie in dieser Dokumentation dargestellt – vor allem darum, ein gemeinsames Verständnis dieses Themenfeldes herzustellen und Arbeitsgrundlagen zu schaffen.

Als wichtige Themenfelder unter dem „Dach“ von Nachhaltiger StadtGesundheit mit Resonanz in der Themengruppe lassen sich bisher exemplarisch erkennen:

- Stadtgrün (und Stadtblau) in ihrer immer deutlicher werdenden Mehrfachfunktion für Gesundheit, Umwelt, Naturschutz und Nachhaltigkeit; urbane Grün- und Wasserzüge; Gärtnern in der Stadt in sozial-ökologischer Perspektive
- Verkehr, Gesundheit und Nachhaltigkeit einschließlich Verkehrsberuhigung / nichtmotorisiertem und sonstigem Langsamverkehr; modaler Mix und Kombinierbarkeit verschiedener Bewegungsformen; Erprobungsbereitschaften
- Stadt und Umfeld / Metropolregion – verbunden durch Personen-, Verkehrs-, Güter und vielfältige weitere (Stoff- und Energie-)Ströme.

Alle genannten Themenfelder sind Gegenstand urbaner Planungs- und Entwicklungsprozesse. Das Spektrum von in Hamburg aktuell laufenden oder bereits abgeschlossenen Projekten mit Bezug zu Gesundheit und/oder Nachhaltigkeit ist umfangreich und aufschlussreich. Die Themengruppe kann sich einen Überblick verschaffen und sich dann mit ausgewählten Projekten intensiv befassen.

Für die weitere Arbeit stehen unterschiedliche, auch in Kombination einsetzbare Arbeitsformen zur Verfügung, insbesondere folgende:

### **(1) Kommunikation, Bewusstseinsbildung**

Ein erstes Ziel kann sein, das bisher eher geringe Bewusstsein der Stadtgesellschaft über Umfang und Komplexität gesundheitsbezogener Projekte und Prozesse in der Stadt zu fördern und die Verbindung zu Nachhaltigkeit herzustellen. Entsprechende Kommunikation kann innerhalb der Patriotischen Gesellschaft starten, um inhaltliche Bezüge (und ggf. Möglichkeiten zur Zusammenarbeit) mit Initiativen, Arbeitskreisen und Themengruppen zu klären. Dies lässt sich außerhalb der Patriotischen Gesellschaft sinnvoll fortsetzen und kann auch bedeuten, neue Kontakte zwischen Akteuren herzustellen, die bisher wenig oder gar nicht kommunizieren. Vorgegebene Rahmungen wie Gesundheitstag, Tag der Umwelt, Public Health-Woche oder (Fach-)Konferenzen lassen sich nutzen. Materialien wie das vorliegende Eckpunkte-Papier und die Poster-Serie wären ggf. für neue Verwendungen auszubauen, z.B. zu einer (Wander-)Ausstellung.

### **(2) Sammlung und Aufbereitung von Informationen zu relevanten Teilthemen**

Wie mit der Posterserie begonnen, kann die Themengruppe Informationen recherchieren und aufbereiten. Dabei geht es nicht darum, mit geförderter Projektarbeit zu konkurrieren, sondern mit begrenztem Aufwand die Anliegen der Themengruppe zu unterfüttern, z.B. in konstruktiver Verbindung von ausgewählter wissenschaftlicher Literatur einerseits und Darstellungen in den Hamburger Print- und e-Medien andererseits. Im günstigen Fall könnten sich Beiträge (z.B. als „Realitäts-Checks“) zur Diskussion um abgeschlossene oder noch laufende (Groß-)Vorhaben ergeben. Auch lassen sich auswärtige Positivbeispiele beispielsweise der Stadtplanung und Stadtgestaltung mit Hamburger Erfahrungen vergleichen.

### **(3) Mitwirkung an konkreten Aktionen**

In einem weiteren Schritt kann die Themengruppe – in Absprache mit jeweiligen lokalen Akteuren – sich einbringen in konkrete Quartiersprojekte, z.B. die Projekte der Patriotischen Gesellschaft zur Stadtentwicklung/Altstadtbelebung, z.B. durch Mitwirkung an Veranstaltungen, Vermittlung von Fachreferenten und Erprobung von Werkzeugen (z.B. Leitfäden).

## 11. Anhänge

### 11.1 Abkürzungsverzeichnis

BZgA: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung  
GBE: Gesundheitsberichterstattung  
HAG: Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung  
HCHS: Hamburg City Health Study  
KGC: Koordinierungsstelle für gesundheitliche Chancengleichheit (bei HAG)  
NAKO: NAKO-Studie, früher "Nationale Kohorte"  
PfP: Pakt für Prävention  
RKI: Robert-Koch-Institut  
RISE: Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung  
UBA: Umweltbundesamt  
UVP: Umweltverträglichkeitsprüfung (engl. EIA: Environmental Impact Assessment)

---

### 11.2 Literaturauswahl zu StadtGesundheit, insbes. Hamburg

- Ärztekammer Hamburg (2014 letztmals): Handbuch für das Hamburger Gesundheitswesen. Gültig bis Mitte 2015. Ärztekammer Hamburg und Hamburger Ärzteverlag Verwaltungs-GmbH, Hamburg
- Evans RJ (1987): Death in Hamburg. Society and politics in the Cholera Years. Penguin Books, London; (deutsch 1990): Tod in Hamburg. Stadt, Gesellschaft und Politik in den Cholera-Jahren 1830-1910. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg
- Fehr R (Stand: 14.1.2016): Leitbegriff „Urban Health / StadtGesundheit“. In: Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln, [www.leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/urban-health-stadtgesundheit/](http://www.leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/urban-health-stadtgesundheit/)
- Fehr R, Fertmann R, Stender K-P, Lettau N, Trojan A (2016): StadtGesundheit (Urban Health) – eine Blickfelderweiterung am Beispiel Hamburgs. Das Gesundheitswesen 78 (Heft 8/9): 498-504, <http://dx.doi.org/10.1055/s-0042-112458>; frei unter: [https://rfehrdoteu.files.wordpress.com/2016/09/14\\_18-erh-2016\\_09\\_21.pdf](https://rfehrdoteu.files.wordpress.com/2016/09/14_18-erh-2016_09_21.pdf)
- Fehr R, Trojan A (Hg.) (2018): Nachhaltige Stadtgesundheit Hamburg, siehe: [www.oekom.de/nc/buecher/gesamtprogramm/buch/nachhaltige-stadtgesundheit-hamburg.html](http://www.oekom.de/nc/buecher/gesamtprogramm/buch/nachhaltige-stadtgesundheit-hamburg.html)
- Gesundheitsbehörde Hamburg (1972): Das Hamburger Gesundheitslexikon – ein Nachschlagewerk über das Gesundheitswesen, 2. Auflage. [ähnlich 1976: Das Hamburger Gesundheitslexikon – Stichwortverzeichnis über das Gesundheitswesen]
- Gesundheitsladen Hamburg, Gesundheitsladen Berlin (Hg.) (1981): Gesundheitstag Hamburg 1981, 30.9.-4.10.1981
- Holstein A-F, Zülch AK (2017): Von der Pathologie zum Museum. Die neue Nutzung des Fritz Schumacher Hauses im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Freundes- und Förderkreis der Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf e.V.
- Machule D, Mischer O, Sywottek A (Hg.) (1996): Macht Stadt krank? Vom Umgang mit Gesundheit und Krankheit. [zahlreiche Beiträge zu HH; größtenteils HH-AutorInnen]
- Menuret JJ (1797): Essai sur la Ville d’Hambourg, considérée dans ses Rapports avec la Santé ou Lettres sur l’Histoire medico-topographique de cette ville [par J.J.Menuret, Docteur en Medicine de plusieurs universités et academies de France]. Hamburg, chez Pierre Chateauneuf, Libraire au Domsstegel No. 36
- Rambach JJ (1801): Versuch einer physisch-medizinischen Beschreibung von Hamburg. Carl Ernst Bohn, Hamburg. Von Johann Jakob Rambach, Doktor der Medizin, zweitem Arzte der hamburgischen Besatzung, und EhrenMitglieder der sydenhamischen Gesellschaft in Halle
- Rodenstein M (1988): „Mehr Licht, mehr Luft“. Gesundheitskonzepte im Städtebau seit 1750. Campus Verlag, Frankfurt/M.
- Stumm B, Trojan A (Hg.) (1994): Gesundheit in der Stadt, Modelle – Erfahrungen – Perspektiven. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt/Main [zahlr. Beiträge zu HH; größtenteils HH-AutorInnen]
- Trojan A, Süß W, Lorentz C, Nickel S, Wolf K (2013): Quartiersbezogene Gesundheitsförderung. Umsetzung und Evaluation eines integrierten lebensweltbezogenen Handlungsansatzes. Beltz Juventa, Weinheim [behandelt größtenteils das HH-Quartier Lenzsiedlung]

### 11.3 Links zu Hamburger Nachhaltigkeitsthemen

- Bürgerschaft FHH, Drs. 21/17298 (22.5.19), Antrag (SPD-Fraktion und Grüne-Fraktion), Betr.: **Mehr Transparenz in Hamburgs öffentlichen Unternehmen: Einführung von Nachhaltigkeitsberichten**
- Bürgerschaft FHH, Drs. 21/16742 (9.4.19), Schriftliche Kleine Anfrage des Abgeordneten Stephan Jersch (DIE LINKE) vom 2.4.19 und Antwort des Senats, Betr.: **Umsetzungsstand der UN-Nachhaltigkeitsziele (SDG)** aus Drs. 21/9700
- Bürgerschaft FHH, Drs. 21/16362 (28.2.19), Unterrichtung durch die Präsidentin der Bürgerschaft, Betr.: **Tätigkeitsbericht 2018 des Hamburger Rates für nachhaltige Entwicklungspolitik**
- **Stabsstelle Nachhaltigkeit**, Behörde für Umwelt und Energie, [www.hamburg.de/nachhaltigkeit/4247050/nachhaltigkeit/](http://www.hamburg.de/nachhaltigkeit/4247050/nachhaltigkeit/)
- **Hamburg Lernt Nachhaltigkeit** (HLN), Mitgliedschaft im UNESCO Global Network of Learning Cities, [www.hamburg.de/nachhaltigkeitlernen/](http://www.hamburg.de/nachhaltigkeitlernen/) (hierzu: UN Dekade 2005-2014 "Bildung für Nachhaltige Entwicklung" (BNE); Nachfolge „UNESCO Global Action Programme for Sustainable Development“ / Weltaktionsprogramm (WAP) (2015-2019); mit Zertifizierung „Norddeutsch und nachhaltig“ (NUN)
- **Gut Karlshöhe** („30 Jahre Hamburger Umweltzentrum“), <https://gut-karlshoehe.de/> (Träger: Hamburger Klimaschutzstiftung)
- **Klimasparbuch für Studierende**, [www.nachhaltige.uni-hamburg.de/projekte/knu-projekte/klimasparbuch.html](http://www.nachhaltige.uni-hamburg.de/projekte/knu-projekte/klimasparbuch.html)
- Oekom e.V. und FHH (2018): **#moinzukunft – der klimafreundliche Hamburg Guide** (ähnlich dem Klimasparbuch; insbesondere für NeubürgerInnen?), [www.oekom.de/buch/moinzukunft-13858](http://www.oekom.de/buch/moinzukunft-13858)
- **Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität** (KNU), Univ. Hamburg, (mit 4 Dimensionen: inhaltlich, reflexiv-wissenschaftskritisch, didaktisch, institutionell), Projekte inkl. SDG-Patenschaften, [www.nachhaltige.uni-hamburg.de/kompetenzzentrum.html](http://www.nachhaltige.uni-hamburg.de/kompetenzzentrum.html)
- **Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit** (CEN), Univ. Hamburg, [www.cen.uni-hamburg.de/](http://www.cen.uni-hamburg.de/)
- **Interdisziplinäre Nachhaltigkeitsbildung**, Univ. Hamburg (wurde mehrere Semester lang angeboten), [www.nachhaltige.uni-hamburg.de/infoboard/aktuelles-n/180409.html](http://www.nachhaltige.uni-hamburg.de/infoboard/aktuelles-n/180409.html)
- **#nachhaltig begeistert in Hamburg**, [www.hamburg-tourism.de/das-ist-hamburg/nachhaltigkeit-erleben/](http://www.hamburg-tourism.de/das-ist-hamburg/nachhaltigkeit-erleben/)
- Berlo K, Kopatz M, Schüle R, Paech N (2010): **Zukunftsfähiges Hamburg**. Zeit zum Handeln. Eine Studie des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie. Herausgegeben von BUND Hamburg, Diakonie Hamburg und Zukunftsrat Hamburg. Dölling und Galitz Verlag München
- **Zukunftsrat Hamburg - Das Netzwerk für Nachhaltige Entwicklung** (Themenschwerpunkte: Nachhaltiges Wirtschaften, Städtischer Umweltschutz, Sozialer Ausgleich, Partizipation und Dialog) [www.zukunftsrat.de/](http://www.zukunftsrat.de/); mit Blog, <https://blog.zukunftsrat.de/>
- **Hamburger Entwicklungs-Indikatoren Zukunftsfähigkeit** (HEINZ), [www.zukunftsrat.de/publikationen/heinz-seit-2003.html](http://www.zukunftsrat.de/publikationen/heinz-seit-2003.html)
- **Bundesdeutscher Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management** (B.A.U.M.), <https://baumev.de/>; , B.A.U.M. Consult, [www.baumgroup.de/](http://www.baumgroup.de/), inkl. Standort **Hamburg** (Osterstraße), [www.baumgroup.de/ueber-uns/standorte/hamburg/](http://www.baumgroup.de/ueber-uns/standorte/hamburg/); Jahrestagung 2019 (im Gebäude der Patriotischen Gesellschaft), <https://baumev.de/Programm.html>
- HafenCity: **Nachhaltigkeits-Pavillon Osaka9**; [www.hafencity.com/de/infocenter/osaka-9-hafencity-nachhaltigkeitspavillon.html](http://www.hafencity.com/de/infocenter/osaka-9-hafencity-nachhaltigkeitspavillon.html)
- **Planbude** (St. Pauli), <https://planbude.de/>
- **Umweltstiftung Michael Otto**, [www.umweltstiftungmichaelotto.de/](http://www.umweltstiftungmichaelotto.de/)
- Stadtpark Verein: Projekt **Ökologie im Stadtpark**, <https://stadtparkverein.de/projekte/oekologie-im-park/>
- **Haus der Zukunft** („Klimawandel und Globalisierung, Gentechnologie, Artensterben oder schwindende Energiereserven sowie neue Entwicklungen in Bildung, Gesundheit, Ernährung und Mobilität stellen uns vor Herausforderungen, die in vielen Lebensbereichen umweltbewusstes Management notwendig machen ... ein Pionier-Modell und international anerkanntes Kompetenzzentrum für nachhaltiges Wirtschaften“), <http://haus-der-zukunft-hamburg.de/>
- Veranstaltungsreihe: **Hamburger Ratschlag – Nachhaltige Entwicklung fördern**, Veranstaltung Nr.7 am 15.11.19, Bürgersaal Wandsbek, [www.2030hamburg.de/category/ratschlag/](http://www.2030hamburg.de/category/ratschlag/)
- **Future Sustainability Congress 2019** - Der Kongress für die Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft, 19.11.19 in Hamburg, <https://veranstaltungen.tagesspiegel.de/events/future-sustainability-congress/event-summary-015b53b3953049b28c9c501cfdad35af.aspx?5S,M3,015b53b3-9530-49b2-8c9c-501cfdad35af=>

## 11.4 Zirkulierte Kurz-Infos für die Themengruppe

### 5.8.2019, Diverse Informationen, inkl. Hinweise aus der Gruppe

- Niedersachsen: Erfolgte Fachtagung "Gesundheit im Quartier: zum Greifen nah!" 18.6.19 in Hannover-Sahlkamp, [www.gwa-nds.de/blog/gesundheit-im-quartier-zum-greifen-nah](http://www.gwa-nds.de/blog/gesundheit-im-quartier-zum-greifen-nah)
- Film von M. Kottmeier und S. Pohn (Idee: J. Hanisch); Papa Schulz und die Osterstraße - Eine Stadtplanerische Milieustudie. [www.srl.de/dateien/dokumente/de/Booklet\\_20.8.14.pdf](http://www.srl.de/dateien/dokumente/de/Booklet_20.8.14.pdf)
- Neumann, Dapp, Jacobsen et al. (2017): The MINDMAP project: mental well-being in urban environments. Design and first results of a survey on healthcare planning policies, strategies and programmes that address mental health promotion and mental disorder prevention for older people in Europe. Z Gerontol Geriat vol.50 (7): 588-602, Open Access, <https://link.springer.com/article/10.1007/s00391-017-1290-7>
- N. Maak (2014): Wohnkomplex. Warum wir andere Häuser brauchen. Hanser Verlag, München. HH-Bib: M611210814
- Professuren für Klimawandel und Gesundheit an Charité Berlin und an U Augsburg, [www.charite.de/service/pressemitteilung/artikel/detail/erste\\_professur\\_fuer\\_klimawandel\\_und\\_gesundheit\\_in\\_deutschland/](http://www.charite.de/service/pressemitteilung/artikel/detail/erste_professur_fuer_klimawandel_und_gesundheit_in_deutschland/), [www.academics.de/jobs/universitaetsprofessor-m-w-d-w2-fuer-regionalen-klimawandel-und-gesundheit-tenure-track-universitaet-augsburg-augsburg-1007222](http://www.academics.de/jobs/universitaetsprofessor-m-w-d-w2-fuer-regionalen-klimawandel-und-gesundheit-tenure-track-universitaet-augsburg-augsburg-1007222)

### Künftige Veranstaltungen (siehe auch: <http://stadt-und-gesundheit.de/calendar/>)

- 25.-30.9.19 Kiel, Geographie 2019: „Umbrüche und Aufbrüche – Geographie(n) der Zukunft“, mit Fachsitzung: „Gestaltung lebenswerter und gesunder Städte – zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie ... ja wen denn eigentlich?“, [www.dkg2019.de/](http://www.dkg2019.de/)
- 17.-18.10.19 Kufstein (Tirol), XIII. Österreichische Fachkonferenz für FußgängerInnen: „Da ist was los im lebenswerten Straßenraum“, [www.walk-space.at/](http://www.walk-space.at/)
- 18.10.19 Bremen, Workshop: Ungleichheiten im umweltbezogenen Gesundheitsschutz und in der Gesundheitsförderung. AK Umweltmedizin (mehrerer Fachgesellschaften) mit IPP, Univ. Bremen, [www.public-health.uni-bremen.de/veranstaltungen/](http://www.public-health.uni-bremen.de/veranstaltungen/)
- 18.-19.11.19, Berlin, 1. Berliner Stadt-Wald-Kongress: Wald tut gut – dem Menschen und der Stadt. [www.berlin.de/senuvk/forsten/aktuelles/download/SWK\\_Teilnahmeunterlagen\\_DE.pdf](http://www.berlin.de/senuvk/forsten/aktuelles/download/SWK_Teilnahmeunterlagen_DE.pdf)
- 20.-23.11.19 Marseille, 12th European Public Health Conference: Building bridges for solidarity and public health, <https://ephconference.eu/>, mit Pre-conferences, inkl. "Policy game 'Agendasetting of health in urban planning' ", <https://ephconference.eu/2019-pre-conference-217>

### Stadtraum für Menschen / Altstadt für alle / Fußgängerzone auf Zeit

- Patriotische Gesellschaft, Pressemitteilung 22.7.19: Fußgängerzone auf Zeit im Rathausquartier - Pilotprojekt zur Innenstadtbelebung, [www.patriotische-gesellschaft.de/de/aktuelles/presse/](http://www.patriotische-gesellschaft.de/de/aktuelles/presse/); siehe auch [www.altstadtfueralle.de/service/dokumente.html](http://www.altstadtfueralle.de/service/dokumente.html)
- **Termin: Do 8.8.19, 11:00h Hamburg** (Schauenburger Straße / Kleine Johannisstraße): offizielle Eröffnung des Pilotprojektes „Stadtraum für Menschen“, [www.altstadtfueralle.de/](http://www.altstadtfueralle.de/), [www.patriotische-gesellschaft.de/de/aktuelles/](http://www.patriotische-gesellschaft.de/de/aktuelles/)

### 2.9.2019, Diverse Informationen, inkl. Hinweise aus der Gruppe

- Debatte zum Städtebaurecht: (i) Düsseldorfer Erklärung zum Städtebaurecht (Mai 2019): Nichts ist erledigt! Reform der städtebaulichen Gesetzgebung (mit Oberbaudirektor a.D. Prof. Jörn Walter als einem der Initiatoren und Dr. Franz Josef Höing als einem Unterzeichner), [www.stadtbaukunst.de/homepage/konferenz-no-10-4/](http://www.stadtbaukunst.de/homepage/konferenz-no-10-4/); (ii) Positionspapier (Juli 2019): Gegen die Düsseldorfer Deregulierung! (mit Prof. Sabine Baumgart als einer der Initiatorinnen und Prof. Jörg Knieling als einem Unterzeichner), [www.bundesstiftung-baukultur.de/sites/default/files/medien/8349/downloads/d-e\\_widerspruch\\_2019-07-09-1.pdf](http://www.bundesstiftung-baukultur.de/sites/default/files/medien/8349/downloads/d-e_widerspruch_2019-07-09-1.pdf). Hierzu die Bundesstiftung Baukultur: „Die ‚Düsseldorfer Erklärung zum Städtebaurecht‘ ...spricht sich zur Steigerung der funktionalen und sozialen Vielfalt und Dichte unserer Städte für die Änderung der Baunutzungsverordnung und der TA-Lärm aus. Das Positionspapier ‚Gegen die Düsseldorfer Deregulierung‘ ... wendet sich als Widerspruch insbesondere gegen die Herleitung und die erwarteten bodenpolitischen Auswirkungen der Düsseldorfer Erklärung“. Siehe auch G. Matzig (SZ 16.7.19): „Stadtfragen sind Menschheitsfragen. Viel Lärm um alles: Der aktuelle Streit um den Städtebau vitalisiert eine immer noch notwendige Debatte, die man tot glaubte“.
- J. Knieling / HA-Artikel (12.8.2019) „Weniger Autos, attraktivere City“
- Jochen Menzel (Blog-Eintrag 2019): „Mein Mobilitätsraum für Hamburg“ (s. Rückseite)

### Künftige Veranstaltungen (siehe auch: <http://stadt-und-gesundheit.de/calendar/>)

- 12.9.19, Kongress des Paktes für Prävention (HH) 2019: Auf- und Ausbau lokaler Strukturen der Gesundheitsförderung – Gesundheitsförderung im Betrieb – Fokus Stärkung der psychosozialen Gesundheit und der Vernetzung im Sozialraum. Bürgerhaus Wilhelmsburg, [www.hamburg.de/pakt-fuer-praevention/12789924/kongress-2019/](http://www.hamburg.de/pakt-fuer-praevention/12789924/kongress-2019/)
- 13.9.19, Patriotische Gesellschaft: Kinderstadt Hamburg. Ein demokratisches Gemeinwesen braucht seine Kinder. Beispiele Mini-München und „Spielstadt Nordbahnhof“ Wien

- 28.9.19, Patriotische Gesellschaft, Themengruppe „Regionale Netzwerke für Nachhaltigkeit“: Exkursion zum Hof Dannwisch (nur für Mitglieder der Pat-Ges.)
- 21.10.19, Gesundheitswirtschaft Hamburg e.V.: Wohnvisionen 2030 – Gesund und aktiv im Quartier, Handelskammer Hamburg, [https://www.gwhh.de/news-details/news/save-the-date-wohmvisionen-2030-gesund-und-aktiv-im-quartier/?L=0&tx\\_news\\_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx\\_news\\_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=8d919b90acade191d941673a4bfa8249](https://www.gwhh.de/news-details/news/save-the-date-wohmvisionen-2030-gesund-und-aktiv-im-quartier/?L=0&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=8d919b90acade191d941673a4bfa8249)

#### Stadtraum für Menschen / Altstadt für alle / Fußgängerzone auf Zeit

- Spiegel-Online, (31.8.19): Autofreies Stadtviertel: Erst sind alle dagegen – und dann dafür. [www.spiegel.de/auto/aktuell/autofrei-wie-staedte-versuchen-strassen-mit-leben-zu-fuellen-a-1284291.html](http://www.spiegel.de/auto/aktuell/autofrei-wie-staedte-versuchen-strassen-mit-leben-zu-fuellen-a-1284291.html)
- T. Briegleb (SZ, 30.8.19): Volkspark statt Parkplatz. Experten sind sich einig: Das private Auto muss raus aus den Städten. In Hamburg präsentieren 200 Architekten und Verkehrsplaner ihre Visionen für die Rückeroberung der Straßen.
- O. Hollenstein (ZEIT Hamburg Nr. 43/2017, 19.10.17; online, 23.10.17): Hamburg-Altstadt. Komm doch mal rüber. Eine Initiative will die Altstadt wieder attraktiv machen. Eigentlich eine gute Idee!
- [www.altstadtfueralle.de](http://www.altstadtfueralle.de)
- [www.patriotische-gesellschaft.de/de/aktuelles/](http://www.patriotische-gesellschaft.de/de/aktuelles/)

#### 7.10.2019, Diverse Informationen, inkl. Hinweise aus der Gruppe

- Für die Arbeitsgruppe Health Geography der Dt. Gesellschaft für Epidemiologie wurde Dr. J. Augustin als einer von zwei gleichberechtigten Sprechern für zwei Jahre gewählt.
- Behörde für Umwelt und Energie: „Wandse wo bist Du?“ Otto Linne Preis für urbane Landschaftsarchitektur 2019 ... Eine Jury ... wählte ... 5 Preisträger aus ... Neu ist das maßstabsübergreifende Denken, das Große in Verbindung mit Kleinem zu sehen ... zwei erste Preise ... [i] Studenten der Architektur an der HafenCity Universität ... mithilfe von 28 Aktionen entlang der Wandse ... den Wandse-Grünzug verstetigen ... ihn für Menschen im Stadtraum wahrnehmbar gestalten wollen ... [ii] Studentin der Landschaftsarchitektur der Universität Kassel ... Idee ... ein Stück weit in Richtung Fridays for future: ... die heutigen und die künftigen Nutzer/innen des Grünzuges bekommen mithilfe eines ... pfiffigen Fragenquartets die Möglichkeit, sich IHRE Grünfläche, ihre Wandse ... zu gestalten, [www.hamburg.de/otto-linne-preis/](http://www.hamburg.de/otto-linne-preis/)
- D. Starke u.a. (2019): Gute Praxis Gesundheitsberichterstattung – Leitlinien und Empfehlungen 2.0. [www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloads/JoHM\\_S01\\_2019\\_Gute\\_Praxis\\_GBE.html](http://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloads/JoHM_S01_2019_Gute_Praxis_GBE.html)
- S. Pospiech u.a.: 15. Landesgesundheitskonferenz Berlin. Wachsende Stadt – Gesunde Stadt: Alterung und Zuwanderung in Berlin. Doku zur Veranstaltung 26.11.2018. Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung im Land Berlin bei Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V., Berlin; Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung. Mit Beitrag „Nachhaltige StadtGesundheit und wachsende Städte“ von R. Fehr, [www.berlin.gesundheitfoerdern.de/fileadmin/user\\_upload/MAIN-dateien/Fachstelle/Fachstelle-LGK/15\\_LGK/15\\_Landesgesundheitskonferenz\\_Doku.pdf](http://www.berlin.gesundheitfoerdern.de/fileadmin/user_upload/MAIN-dateien/Fachstelle/Fachstelle-LGK/15_LGK/15_Landesgesundheitskonferenz_Doku.pdf)
- Dt. Ärzteblatt (19.9.19): Klimaschutz ist Gesundheitsschutz. – Die Ärzteschaft in Deutschland setzt sich für den Klimaschutz ein und fordert von der Politik, die Pariser Klimaschutzziele einzuhalten. „Gesundheit und Wohlergehen der Menschen hängen ... wesentlich vom Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen ab. Klimaschutz ist ... immer auch Gesundheitsschutz“, sagte der Präsident der Bundesärztekammer, [www.aerzteblatt.de/nachrichten/106039/Klimaschutz-ist-Gesundheitsschutz](http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/106039/Klimaschutz-ist-Gesundheitsschutz)
- Health for Future: Gesundheit braucht Klimaschutz! ... Die Klimakrise ist ... die größte Gefahr für die menschliche Gesundheit ... Als ... Beschäftigte im Gesundheitssektor haben wir eine besondere Verantwortung ... treten dafür ein, dass die „Behandlung“ der Klimakrise und ihrer Folgen für die Gesundheit eine zentrale Aufgabe des Gesundheitssektors wird ... in den Curricula der Aus-, Fort- und Weiterbildungen ... verpflichtend verankert ... <https://healthforfuture.de>
- Nature (editorial): Act now and avert a climate crisis. Nature joins more than 250 media outlets in Covering Climate Now, a unique collaboration to focus attention on the need for urgent action, [www.nature.com/articles/d41586-019-02734-x](http://www.nature.com/articles/d41586-019-02734-x)

#### Künftige Veranstaltungen (siehe auch: <http://stadt-und-gesundheit.de/calendar/>)

- Competence Center Gesundheit (CCG), Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg: Ringvorlesung „Digitalisierung im Gesundheitswesen“, 16.10.19-22.1.20, [www.haw-hamburg.de/ccg/unsere-veranstaltungen/ccgringvorlesung/wise-201920-digitalisierung-und-gesundheit.html](http://www.haw-hamburg.de/ccg/unsere-veranstaltungen/ccgringvorlesung/wise-201920-digitalisierung-und-gesundheit.html)
- Hamburger Horizonte – Wissenschaft trifft Gesellschaft: „Grenzenlos gesund“, 21.-22.11.19, KörberForum. Befragt man die Deutschen, welche Faktoren für ihre Lebensqualität entscheidend sind, landet einer regelmäßig auf Platz eins: Gesundheit! ... <https://hamburger-horizonte.de/>

#### Stadtraum für Menschen / Altstadt für alle

- 7. Bülow-Wettbewerb der Patriotischen Gesellschaft: Stadträumliche Perspektiven für Rödingsmarkt [Öffentl. Raum & Verkehr], Herrlichkeit und Alsterfleet [Wasserkante], <https://konsalt.de/buelau-7/>



- 23.10.19, 18h: Pat. Ges.: Alle machen Stadt! Wie zivilgesellschaftliche Einmischung gelingt. Vortrags- und Diskussionsveranstaltung der Initiative Altstadt für Alle! mit Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur
- 24.10.19, 19h: Pat. Ges.: Aktuelles im Keller – Autofreie Innenstadt: Ist das eine Lösung? [www.patriotische-gesellschaft.de/de/aktuelles/veranstaltungen/veranstaltungen-aktuell/](http://www.patriotische-gesellschaft.de/de/aktuelles/veranstaltungen/veranstaltungen-aktuell/)

#### Dezember 2019, Diverse Informationen, inkl. Hinweise aus der Gruppe

- „World Health Summit: Der Klimawandel betrifft alles und jeden“, [www.aerzteblatt.de/pdf.asp?id=210607](http://www.aerzteblatt.de/pdf.asp?id=210607)
- „Im Privatjet zum Klimaziel ... Auf dem City Science Summit in Hamburg wurden Ideen präsentiert, aber auch Widersprüche in den eigenen Ansprüchen deutlich“, SZ Nr. 229, 4.10.19
- Heinrich Böll Stiftung und Verkehrsclub Deutschland (VCD) (2019): Mobilitätsatlas 2019. Daten und Fakten zur Verkehrswende, [www.boell.de/de/2019/11/05/mobilitaetsatlas-2019](http://www.boell.de/de/2019/11/05/mobilitaetsatlas-2019)
- „Nachhaltigkeit: Klinikum in Lübeck setzt auf Öko-zertifizierte Textilien“, [www.aerzteblatt.de/pdf.asp?id=211169](http://www.aerzteblatt.de/pdf.asp?id=211169)
- „Öffentliches Grün erhöht die Lebenserwartung“, [www.aerzteblatt.de/treffer?mode=s&wo=17&typ=1&nid=107623&s=Gr%FCn&s=Lebenserwartung&s=die&s=erh%F6ht&s=%D6ffentliches](http://www.aerzteblatt.de/treffer?mode=s&wo=17&typ=1&nid=107623&s=Gr%FCn&s=Lebenserwartung&s=die&s=erh%F6ht&s=%D6ffentliches); Hintergrund (open access): Rojas-Rueda D et al. (2019): Green spaces and mortality: a systematic review and meta-analysis of cohort studies, [www.thelancet.com/journals/lancplh/article/PIIS2542-5196\(19\)30215-3/fulltext](http://www.thelancet.com/journals/lancplh/article/PIIS2542-5196(19)30215-3/fulltext)
- U' Hamburg: „Initiativen für die Zukunft – Nachhaltigkeit an der Universität“, Neunzehn, Nr.3, Okt. 2019
- Wehrden H von et al. (2019): *Fridays for Future* aus nachhaltigkeitswissenschaftlicher Perspektive. GAIA 28/3, 307-9, [www.thefreelibrary.com/Fridays+for+Future+aus+nachhaltigkeitswissenschaftlicher+Perspektive.-a0607662111](http://www.thefreelibrary.com/Fridays+for+Future+aus+nachhaltigkeitswissenschaftlicher+Perspektive.-a0607662111)
- Hanisch J (2019): Herrenhäuser Erklärung. Planung (allgemein) und Raum- und Umweltplanung müssen zu Leitwissenschaften werden. Planerin 5\_19, S. 53
- HAG: Stadtpunkte – Informationen zur Gesundheitsförderung. Thema: Prävention und Gesundheitsförderung in der Pflege, Nr. 2 (Nov.) 2019, <http://hag-gesundheit.de/uploads/docs/2091.pdf>
- Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.: Wo ein Wille ist, da ist auch ... Health in All Policies. Internationale Beispiele. Impulse Nr. 104, Sept. 2019, [www.gesundheit-nds.de/images/pdfs/impulse/LVG-Zeitschrift-Nr104-Web.pdf?utm\\_source=impulse&utm\\_campaign=nr104](http://www.gesundheit-nds.de/images/pdfs/impulse/LVG-Zeitschrift-Nr104-Web.pdf?utm_source=impulse&utm_campaign=nr104)
- „Luftqualität: Aktuelle Daten zu Schadstoffen in der Luft für mehr als 400 Standorte“, [www.aerzteblatt.de/archiv/210643/Luftqualitaet-Aktuelle-Daten-zu-Schadstoffen-in-der-Luft-fuer-mehr-als-400-Standorte](http://www.aerzteblatt.de/archiv/210643/Luftqualitaet-Aktuelle-Daten-zu-Schadstoffen-in-der-Luft-fuer-mehr-als-400-Standorte)
- „Vögel bringen Glück. Senioren und gestressten Stadtbewohnern geht es besser, wenn sie Kontakt mit wild lebenden Tieren haben“, SZ 12.8.2019
- Watts N et al. (2018): The 2018 report of the *Lancet* Countdown on health and climate change: shaping the health of nations for centuries to come, [www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736\(18\)32594-7/fulltext](http://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736(18)32594-7/fulltext)
- Watts N et al. (2019): The 2019 report of the *Lancet* Countdown on health and climate change: ensuring that the health of a child born today is not defined by a changing climate, [www.thelancet.com/action/showPdf?pii=S0140-6736%2819%2932596-6](http://www.thelancet.com/action/showPdf?pii=S0140-6736%2819%2932596-6)
- Capolongo S, Rebecchi A, Brambilla A (2019): E-collection – Urban design and health. [https://academic.oup.com/eurpub/pages/urban\\_design\\_and\\_health](https://academic.oup.com/eurpub/pages/urban_design_and_health)
- Fehr R, Trojan A, Hornberg C (2019): Building bridges - Sustainable Urban Health in Hamburg. **Abstract:** *EJPH*, Vol. 29, Suppl. 4, <https://doi.org/10.1093/eurpub/ckz185.320>
- European Public Health Association (EUPHA) (2019): The Marseille statement – Building bridges for solidarity and health. [https://eupha.org/repository/advocacy/Marseille\\_statement\\_2019/Marseille\\_statement\\_-\\_Building\\_bridges\\_for\\_solidarity\\_in\\_public\\_health\\_November\\_2019.pdf](https://eupha.org/repository/advocacy/Marseille_statement_2019/Marseille_statement_-_Building_bridges_for_solidarity_in_public_health_November_2019.pdf)
- „Gemüse von oben. Paris wächst: In großem Stil und mit städtischer Förderung entstehen auf vielen Dächern Nutzgärten. Man kann sie besichtigen und dann die Ernte in den Restaurants darunter verkosten“, SZ Nr. 240, 17.10.2019
- Bansard J et al (2019): Pathways to urban sustainability. How science can contribute to sustainable development in cities. GAIA 28/2, 112-8, <https://doi.org/10.14512/gaia.28.2.9>
- Klimakompensation, z.B. über Myclimate, <https://de.myclimate.org>.

#### Patriotische Gesellschaft

- Jahrbuch 2018/2019: Universitätsstadt und Bildungsrepublik, [www.patriotische-gesellschaft.de/webfile/show/2582/PG\\_Jahrbuch\\_18\\_19\\_Web.pdf](http://www.patriotische-gesellschaft.de/webfile/show/2582/PG_Jahrbuch_18_19_Web.pdf)
- Temporäre Fußgängerzone im Rathausquartier – Ergebnisse der Befragung 21.-28.10.2019, [www.fragmal.net/autofrei.html](http://www.fragmal.net/autofrei.html)
- Altstadt für Alle! Die Altstadt lebt! Pressemitteilung (28.10.2019): Pilotprojekt übertrifft Erwartungen, [www.patriotische-gesellschaft.de/webfile/show/2607/PG-Version-Pilotprojekt-Fussgaengerzone-191028.pdf](http://www.patriotische-gesellschaft.de/webfile/show/2607/PG-Version-Pilotprojekt-Fussgaengerzone-191028.pdf).

#### Künftige Veranstaltungen (siehe auch: <http://stadt-und-gesundheit.de/calendar/>)

- TU Darmstadt (Verkehrsplanung und Verkehrstechnik; Landmanagement) und Vietnamese-German University, Ho Chi Minh City: Expertenworkshop „Interdependenzen zwischen Stadtstrukturen, Verkehrssystemen und Gesundheit – Ge-



sundheitsorientierte Stadt- und Verkehrsplanung - SHOTUP-Workshop“, 19.2.2020, <https://nationaler-radverkehrsplan.de/de/aktuell/termine/gesundheitsorientierte-stadt-und-verkehrsplanung>

- Deutsche Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention (DGSMP): Jahrestagung, Leipzig, 16.-18.9.2020, [www.dgsmp.de/jahrestagungen/#kuenftige-jahrestagung](http://www.dgsmp.de/jahrestagungen/#kuenftige-jahrestagung)
- Deutsche Gesellschaft für Medizinische Psychologie (DGMP) und Deutsche Gesellschaft für Medizinische Soziologie (DGMS): gemeinsame Jahrestagung: „Psychosoziale Medizin 2020“, Hamburg, 21.-22.9.2020, [www.dgms.de/assets/Uploads/DGMP-DGMS-2020-Flyer.pdf](http://www.dgms.de/assets/Uploads/DGMP-DGMS-2020-Flyer.pdf).

## 11.5 Fertmann: Gesundheitsberichterstattung (GBE) in Hamburg (17.4.19)



Gesundheitsberichterstattung des Landes



**Was kennzeichnet Gesundheitsberichterstattung?**

Gesundheitsrelevante Informationen  
Empirische Grundlage  
Bevölkerungsbezug (Bundes, Landes- und kommunale Ebene)  
Allgemeinverständliche Beschreibung  
Bewertung

**Und was nicht ?**

Grundlagenforschung  
Klinische Studie mit PatientInnen  
Marktforschung  
Tabellenblätter, pure Statistiken  
Versicherten-Reports  
Journalistisches Werk  
Hofberichterstattung/Pamphlet/Werbung

GESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG

2

## Hamburger Gesundheitsberichterstattung ...



[www.hamburg.de/gesundheitsberichterstattung](http://www.hamburg.de/gesundheitsberichterstattung)

GESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG

3

## Hamburger Gesundheitsberichterstattung ...



[www.hamburg.de/gesundheitsberichterstattung](http://www.hamburg.de/gesundheitsberichterstattung)

GESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG

4

Rückblick

1990

1991

1995

GESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG
5

Rückblick

1993

1995

GESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG
6



## Rückblick



1992

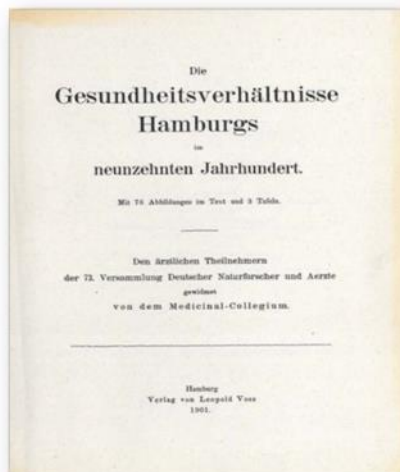


2001

GESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG

7

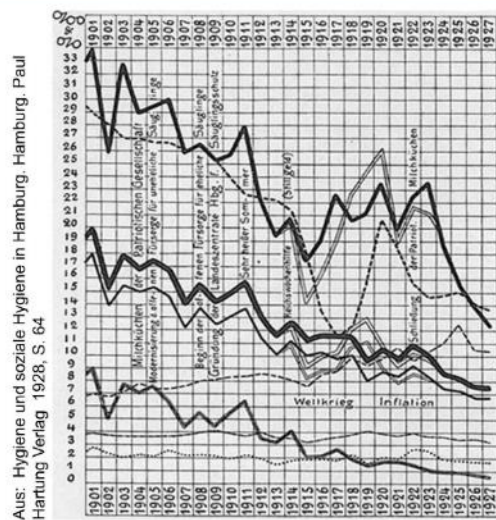
## Historie



GESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG

8

## Historie



- Zeitliche Vergleiche
- Personenbezogene Vergleiche

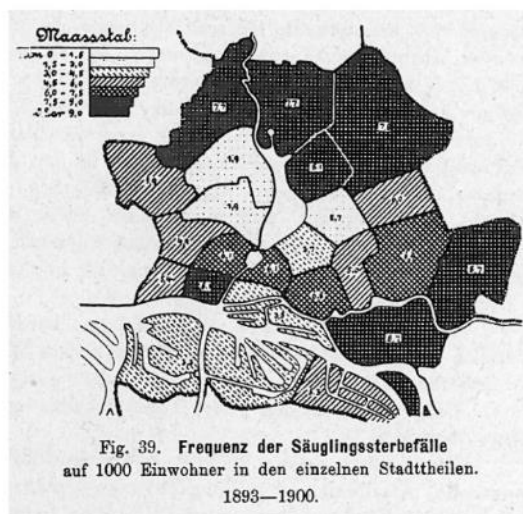
**Desgleichen für die unehelichen  
Säuglinge allein**

Im 1. Lebensjahr Gestorbene in %  
der Lebendgeborenen des gleichen  
Kalenderjahres

**Desgleichen für die ehelichen  
Säuglinge allein**

**GESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG**

## Historie



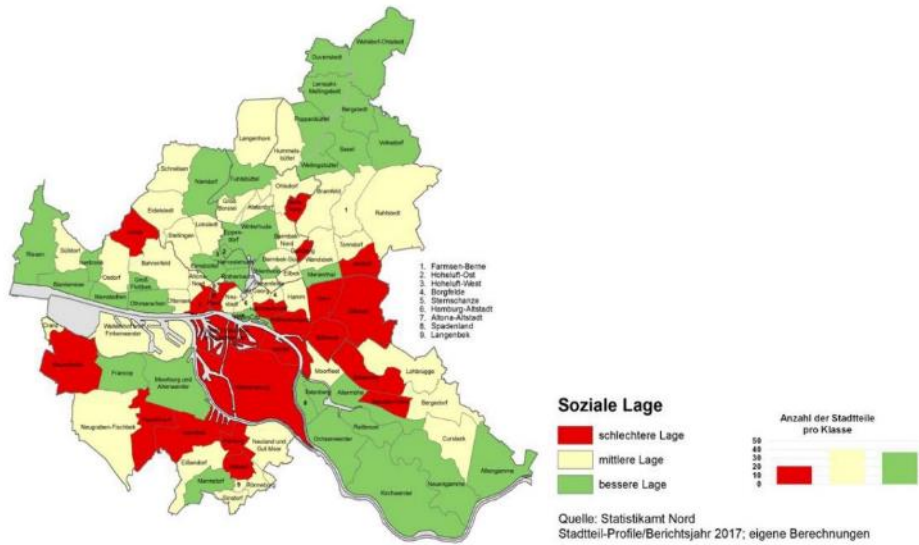
-  Regionale Vergleiche

Aus: Die Gesundheitsverhältnisse Hamburgs im neunzehnten Jahrhundert. Hamburg, Verlag von Leopold Voss 1901, S.82

**GESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG**



## Soziale Lage in den Hamburger Stadtteilen 2017



GESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG

11

## Kindergesundheitsbericht 2015

12

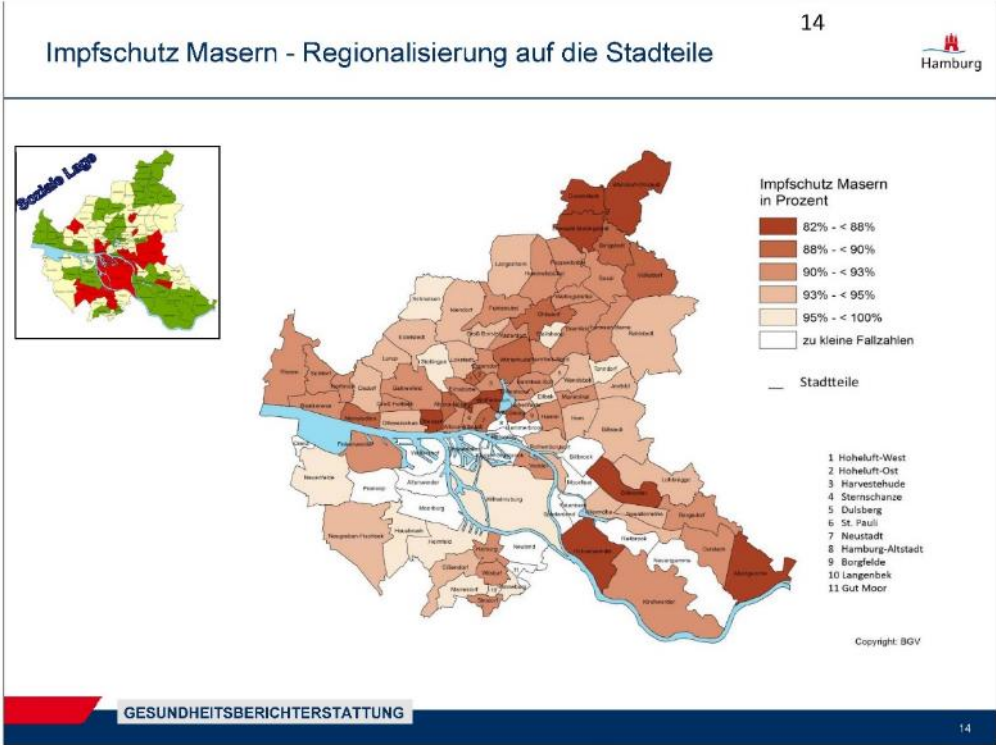
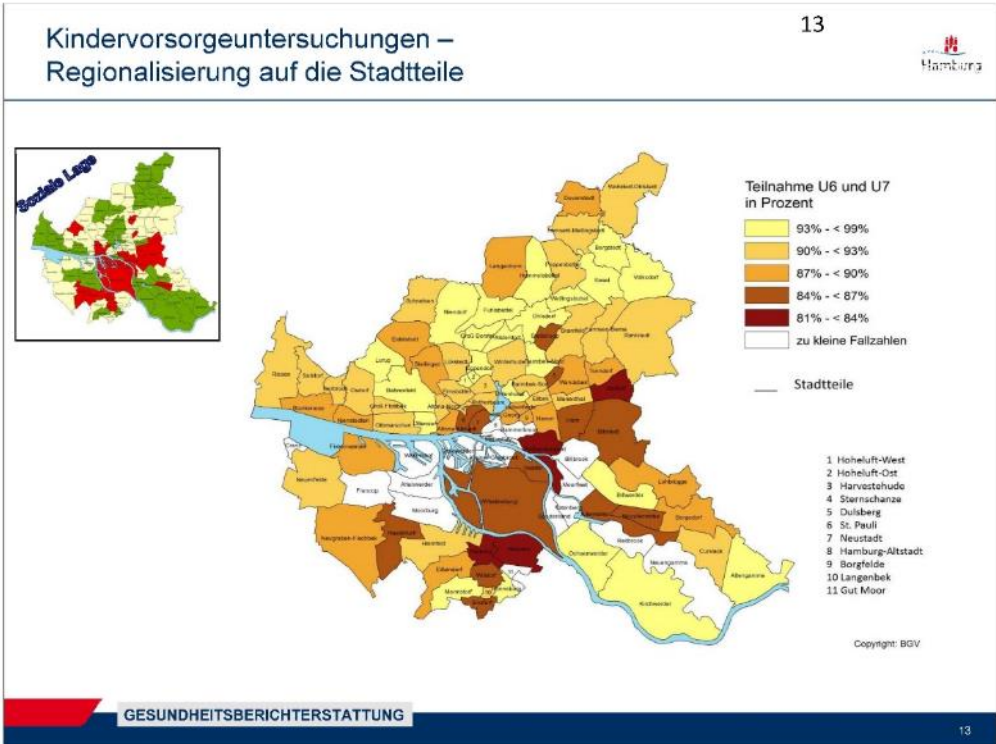


Erscheinungsjahr 2015;  
Untersuchungen 2013-2014  
Anzahl: 26.295 untersuchte Kinder

1. Einleitung
2. Datengrundlage
3. Allgemeinbefinden
4. Impfschutz
5. Kindervorsorgeuntersuchungen
6. Körpergewicht - zu dick oder zu dünn?
7. Entwicklungsauffälligkeiten
8. Chronische Krankheiten
9. Rund um Schwangerschaft und Geburt
10. Schlussfolgerungen

GESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG

12



## Risikofaktoren und Prävention von Diabetes in Hamburg - Gesundheitsbericht 2018



### Bestandsaufnahme von

Diabetes und Diabetes-Risiko im Kontext soziodemografischer und anderer gesundheitsrelevanter Merkmale

Beitrag zur

kooperativen Entwicklung von **Perspektiven in der Gesundheitsförderung und Prävention** von Diabetes

- ▶ in Zusammenarbeit mit Robert-Koch Institut und dem DIfE (Survey)
- ▶ in Zusammenarbeit mit dem UKE (Survey, Qualitative Studie)
- ▶ in Zusammenarbeit mit Hamburger Gremien und Experten (KVHH, EQS, Selbsthilfe, (Arbeitsgemeinschaft der Schwerpunktpraxen, Apothekerkammer, ...)

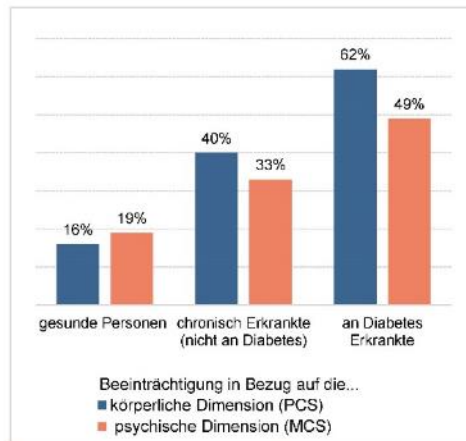


[www.hamburg.de/gesundheitsberichterstattung](http://www.hamburg.de/gesundheitsberichterstattung)  
[www.hamburg.de/diabetes/](http://www.hamburg.de/diabetes/)

GESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG

15

## Hamburger Bevölkerung – Gesundheitszustand und Lebensqualität



Beeinträchtigung der Lebensqualität in Teilgruppen der Hamburger Gesamtstichprobe (Quelle: Hamburger Befragung 2017/2018)

- Drei Viertel der Hamburger Befragten beschreiben ihren **Gesundheitszustand als gut bis ausgezeichnet**. Zugleich ist fast ein Drittel der Befragten **chronisch erkrankt**.
- Bei den **50- bis 60-Jährigen** ist es fast jede/r Zweite, ebenso bei den Personen mit **niedriger Bildung**.
- Bei chronisch bzw. an Diabetes Erkrankten ist sowohl in **körperlicher** als auch in **psychischer** Hinsicht die **Lebensqualität** häufiger **beeinträchtigt**.

GESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG

16



## Hamburger Bevölkerung – verhaltensbezogene Risikofaktoren für Diabetes in Hamburg



Foto: Colourbox.de / Knud Nielsen

### körperlichen Aktivität:

Ein Drittel der Befragten schätzt, dass die eigene körperliche Aktivität mindesten fünf Stunden pro Woche beträgt (38%).

**Ein Drittel bestätigen weniger als zwei Stunden körperliche Aktivität/Woche, jede/r Vierte (27%) erreicht zwei bis vier Stunden.**

### Gewicht:

Jede/r Zweite ist normalgewichtig, nahezu jeder Dritte der 20 bis 60-Jährigen ist übergewichtig.

**Etwa jeder Zehnte adipös.  
Bei Männern, bei Älteren, bei niedrigem Sozialstatus sind es deutlich mehr.**



Foto: Colourbox.de / PetraD

GESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG

17

## Datengrundlage für die Hamburger GBE



- Routinestatistiken (Routinedaten; jährlich und flächendeckend)  
z. B. Schuleingangsuntersuchungen, Krankenhausdiagnosedaten sowie die Geburts- und Todesursachenstatistik der Meldeämter
- Studienergebnisse, Evaluationsdaten sowie Angaben aus Befragungen (z.B. anlassbezogen erhobene Daten, Gutachten, Interviews)
- Indikatorensatz als gemeinsame Grundlage (Bund, Länder)
- Aussagekraft in Abhängigkeit  
vom methodischen Zugang (Vollerhebung oder Zufallsstichprobe)  
von der Eignung (Validität) der gewählten Merkmale
- Perspektive für Hamburg: Studien des UKE  
(<https://hamburg.nako.de/>; <http://hchs.hamburg/>)

GESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG

18



Typisch für die Hamburger GBE ...

**Lebensphasenbezug**  
mit Schwerpunkt auf Kinder- und Familiengesundheit

unter Einschluss...

- von Bilanzberichten, Spezialthemen und Evaluation

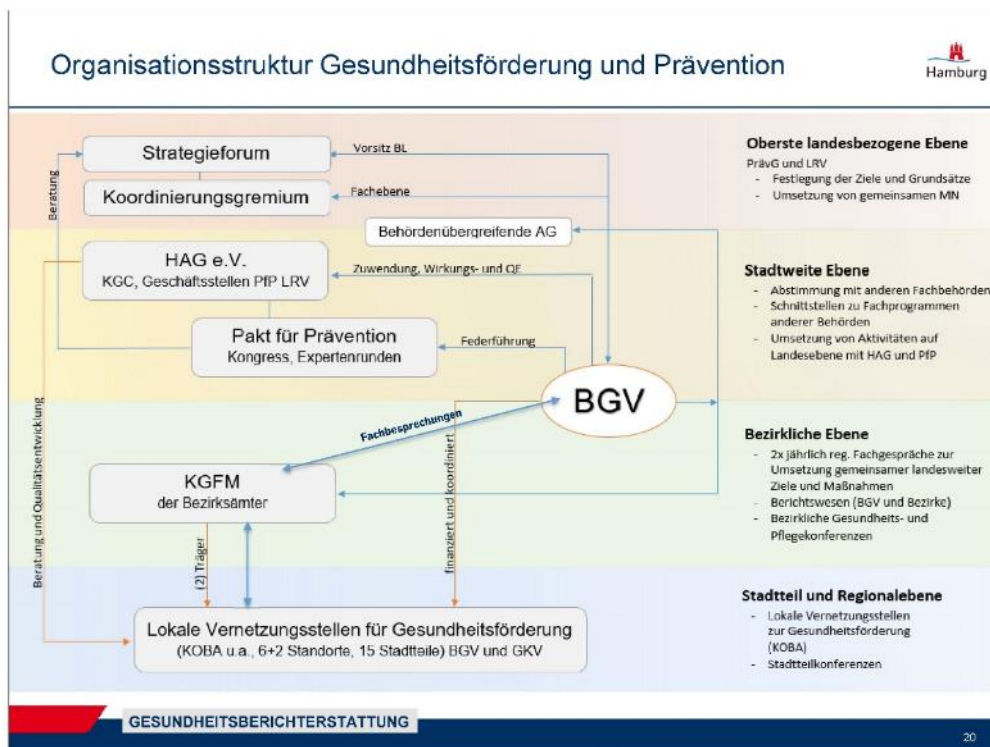
**Handlungsorientierung**  
mit Schwerpunkt Gesundheitsförderung und Prävention

unter Einbeziehung...

- des Paktes für Prävention
- der Landesrahmenvereinbarung zum Präventionsgesetz
- des ÖGD und des kommunalen Gesundheitsförderungsmanagement
- der Steuerung von Zuwendungsempfängern
- Zusammenarbeit mit anderen Fachbehörden und Institutionen

GESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG

19



## Fazit



### Die Hamburger Gesundheitsberichterstattung zeichnet sich aus durch...

- ▶ eine lange Tradition
- ▶ Lebensphasenbezug und Themenvielfalt
- ▶ Handlungsorientierung, d.h. enge Verknüpfung mit Gesundheitsförderung und Prävention
- ▶ Routinedaten und systematische Erhebungen als Grundlage
- ▶ Eigenbau und Kooperationsprojekte mit wissenschaftlichen Institutionen
- ▶ Evaluation und regionalisierte Ansätze als Entwicklungsfeld

GESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG

21



**Neugierig?**

<https://www.hamburg.de/gesundheitsberichte/>

<https://www.hamburg.de/gesundheitsfoerderung/>

GESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG

22

## 11.6 Hofrichter: Zur Arbeit der Hamburgischen AG für Gesundheitsförderung (17.4.2019)



HAG  
Hamburgische Arbeitsgemeinschaft  
für Gesundheitsförderung e.V.

### Gesundheit in der Stadt fördern-die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG)

Nachhaltige Stadtgesundheit – Arbeitsgruppe der Patriotischen Gesellschaft  
17.04.2019  
Petra Hofrichter | HAG





#### Wer wir sind



HAG  
Hamburgische Arbeitsgemeinschaft  
für Gesundheitsförderung e.V.

#### Verein

- 66 Mitgliedsorganisationen
  - Kammern der Heilberufe
  - Krankenkassen und andere Sozialversicherungsträger
  - Gesundheits-, Sozial-, Schulbehörde
  - Wohlfahrtsverbände
  - Freie Träger – z.B. KISS, HSB, VTF, Pro Familia
- Vorstand
  - 12 entsendende Institutionen
  - 4 gewählte Vorstandsmitglieder
  - Vorsitz: Prof. Dr. Corinna Petersen-Ewert, stellvertr.: Anette Borkel
- Geschäftsstelle: 22 Mitarbeiterinnen
  - Fachliche und wirtschaftliche Leitung
  - 4 Mitarbeiterinnen Verwaltung, 16 Fachreferentinnen und Projektassistentinnen

**Die HAG wird finanziert aus Mitteln der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, aus Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen und anderer Träger, aus freiwilligen Mitgliedsbeiträgen und Teilnahmegebühren.**

koordinieren  
kooperieren **vernetzen**



- Was wir wollen**
- Förderung des sozialen, körperlichen und seelischen Wohlbefindens
  - Stärkung von Gesundheitsförderung in Prävention in unterschiedlichen Lebenswelten
  - Förderung der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit
  - Handlungsebene: Gesunde Lebenswelten schaffen
    - Familie
    - Kita
    - Schule/Ausbildung
    - Betrieb
    - Lebenswelten älterer Menschen
    - Land/Kommune/Stadtteil
- kooperieren **vernetzen** koordinieren



Arbeitsweise



**Wen sprechen wir an**

- Fachöffentlichkeit
- Multiplikator\*innen

**Aktionsrahmen**

- Entwicklung von (innovativen) Konzepten und Strategien der Gesundheitsförderung und Prävention
- Ermöglichung von Transfer zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis
- Politikberatung


**Maßnahmen**

- Begleitung von Entwicklungs- und Veränderungsprozessen
- Koordination von Arbeitskreisen, Bündnissen, Netzwerken
- Kooperation mit hamburg- und bundesweiten Akteuren
- Durchführung von Veranstaltungen, Fortbildungen
- Identifikation und Auszeichnung guter Praxis
- Erarbeitung von Publikationen / Handlungsleitfäden
- Projektförderung

**Aufgaben**

- entwickeln, begleiten, vernetzen, kooperieren, koordinieren, informieren, initiieren, fördern, begleiten

koordinieren  
kooperieren **vernetzen**




Koordination Gesundheitsförderung und Prävention in Hamburg I




**Gesundheitsförderung in der Stadt**

- Pakt für Prävention
- Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Hamburg
- Geschäftsstelle zur Umsetzung der Landesrahmenvereinbarung §20f SGB V PräVG



koordinieren  
kooperieren **vernetzen**






**Arbeitsschwerpunkte der Koordinierungsstelle Gesundheitliche  
Chancengleichheit – Fokus Umsetzung Landesrahmenvereinbarung**




- Sensibilisierung und Wissensvermittlung zu den Themen Präventionsgesetz sowie soziallyagenbezogener Gesundheitsförderung
- Qualifizierung und Befähigung zur Projektentwicklung auf Basis des GKV-Leitfaden Prävention und den Kriterien guter Praxis des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit
- Unterstützung und Beratung bei der Antragsstellung integrierter Ansätze und Strategien im Rahmen der Landesrahmenvereinbarung
- Beratung und Prozessbegleitung kommunaler Vertreter\*innen zur Unterstützung der Qualität und Nachhaltigkeit
- Kommunikation guter Praxisprojekte aus nichtbetrieblichen Lebenswelten

koordinieren  
 kooperieren **vernetzen**



**TOP 8 Aktueller Stand Umsetzung Präventionsgesetzes – Rolle der HAG**



### Strategieforum und Koordinierungsgremium

**Strategieforum**

GKV

BCV  
Vorsitz

DRV

Agentur für Arbeit

Gemeinsame Festlegung  
inhaltlicher Schwerpunkte

**Koordinierungsgremium**

GKV  
Vorsitz

BCV

DRV

DGUV

HAG/  
GS-LRV

Agentur  
für Arbeit

weitere Akteure  
nach Bedarf (OGO)

Entscheidung und Steuerung der  
Umsetzung der LRV

Input externer Akteure  
(Pakt für Prävention,  
Expertenrunden, u.ä.)

Begleitung der  
Aktivitäten im  
Sozialraum durch die  
KGC Hamburg

Quelle: Vortrag Klaus Peter-Stender, Kongress Armut und Gesundheit März 2019

koordinieren  
 kooperieren **vernetzen**



Koordination Gesundheitsförderung und Prävention in Hamburg II



**Gesund aufwachsen**

- Frühe Hilfen Hamburg-Guter Start für Hamburgs Kinder
- Kita
  - Elternprogramm Schatzsuche (Hamburg und bundesweit)
  - Kita-Netzwerk



- Schule / Ausbildung
  - Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg
  - Gesunde Schule
  - Landungsbrücke – Übergänge meistern

kooperieren **vernetzen** koordinieren



Koordination Gesundheitsförderung und Prävention in Hamburg III



**Betrieb**

- Hamburger Gesundheitspreis für Betriebe (HGP)

**Lebenswelten älterer Menschen**

- Landesinitiative Leben mit Demenz (LMD)

**Projektentwicklung, -forschung**

- Kommunale Entwicklung von Gesundheitsstrategien (gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, BMBF)
- Gelingensfaktoren Schulverpflegung IN FORM (gefördert vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, BMEL)
- HAG-Modellprojekt Schatzsuche „Schule in Sicht“ (gefördert von der Techniker Krankenkasse)
- Evaluation des Modellprojektes ChancennetzSenioren (in Kooperation mit Leben mit Behinderung Hamburg, LmB)

**Arbeitskreise**

- Gesundheitsförderung in der Arbeitsumwelt
- Sexualität

kooperieren **vernetzen** koordinieren



**Koordination Gesundheitsförderung und Prävention in Hamburg IV**



**Öffentlichkeitsarbeit**

- Stadtpunkte Thema: Auflage 2.500  
Schwerpunktheft, z.B. Health in All Policies, Gesundheitsförderung und Prävention in der Kommune
- Ausschreibung Gesunde Schule:  
Hamburger Gesundheitspreis für Betriebe, Wirtschaft und Verwaltung:
- Jahrestagung HAG, dieses Jahr Schwerpunkt: Gesundheitsförderung und Gesundheitsversorgung

kooperieren **vernetzen** koordinieren

---



**Landesprogramme und -strategien**



**Arbeitsprinzipien**

- Eingebunden in landesweite Prozesse / Umsetzung von Programmen
- Beratung von (kommunalen) Prozessen, Unterstützung bei der Entwicklung von Gesundheitsstrategien
- Konzeptionierung und Durchführung von Austausch- und Informationsformaten (Tagungen, Kongressen)
- Koordination von Netzwerken, Arbeitskreisen und Mitwirkung an Gremien
- Informationsmanagement von Bund-Länder-Kommune-Akteurs-Ebene







kooperieren **vernetzen** koordinieren



**Vielen Dank!**

Ich freue mich über die gemeinsame Diskussion!

Petra Hofrichter  
Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG)  
Fachliche Leitung

kooperieren **vernetzen** koordinieren

## 11.7 Dapp: Integrative Prävention und Versorgung bei älteren Menschen als Ansatz für StadtGesundheit



**Patriotische Gesellschaft,**  
Trostbrücke 4-6, 20457 Hamburg



**Mo. 04.11.2019, 18:00 – 21:00 Workshop**  
**„Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg als ganzheitliche Aufgabe“**

### **Integrative Prävention und Versorgung bei älteren Menschen als ein Ansatz für StadtGesundheit**

**Dr. rer. nat. Ulrike Dapp**  
**Forschungskordinatorin**  
**Albertinen-Haus Zentrum für Geriatrie und Gerontologie**  
**Wissenschaftliche Einrichtung an der Universität Hamburg**  
**Sellhopsweg 18-22, 22459 Hamburg**  
**ulrike.dapp[at]albertinen.de**



**Albertinen-Haus Zentrum für Geriatrie und Gerontologie**  
**Erstes Bundesmodell für geriatrische Rehabilitation seit 1980**



**Krankenhaus-Bereich**

- ▶ Medizinisch-geriatrische Klinik (110 Betten)
- ▶ Tagesklinik (35 Behandlungsplätze)
- ▶ Kognitive Geriatrie, Palliative Geriatrie

**Langzeit-Bereich**

- ▶ Pflegeabteilung (65 Betten, davon 15 Wohnungen)
- ▶ Altenwohnanlage (150 Wohnungen)
- ▶ Wohn-/Pflegeeinrichtung für Demenzkranke

**Ambulanter Bereich**

- ▶ Ambulanter Pflegedienst
- ▶ Ambulante Therapien in allen Abteilungen
- ▶ Beratungsstelle für Patienten und Angehörige
- ▶ Selbsthilfegruppen für Patienten und Angehörige

**Albertinen-Akademie für Gerontologische Weiter- und Fortbildung & Albertinen Schule**

- ▶ Schulungszentrum für Bobath-Therapie
- ▶ Ausbildung Gesundheits- und Krankenpflege mit Schwerpunkt Geriatrie
- ▶ Zusatzqualifikation Gerontopsychiatrie
- ▶ Fort- und Weiterbildungskurse für verschiedene Berufsgruppen im Gesundheitswesen und Laien (z.B. Programm „Aktive Gesundheitsförderung im Alter“)


<http://www.albertinen.de>, <http://www.geriatrie-forschung.de>




**Forschung und Lehre**

- ▶ Abteilung für Forschung und Dokumentation
- ▶ Stiftungsprofessur Geriatrie und Gerontologie
- ▶ Wiss. Einrichtung an der Universität Hamburg
- ▶ Aktuelle Forschungsschwerpunkte:  
Koordination und Vernetzung ambulanter und stationärer Versorgungsangebote in der Stadt, Prävention und Gesundheitsförderung im Alter u. a. RCT im LUCAS-Langzeitverlauf (seit 2000), Mobilität im Aktionsraum, Frailty, Sturzprävention

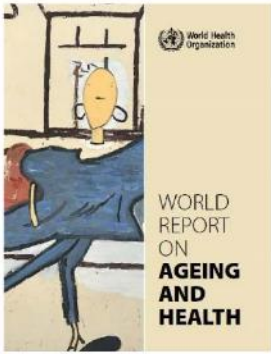




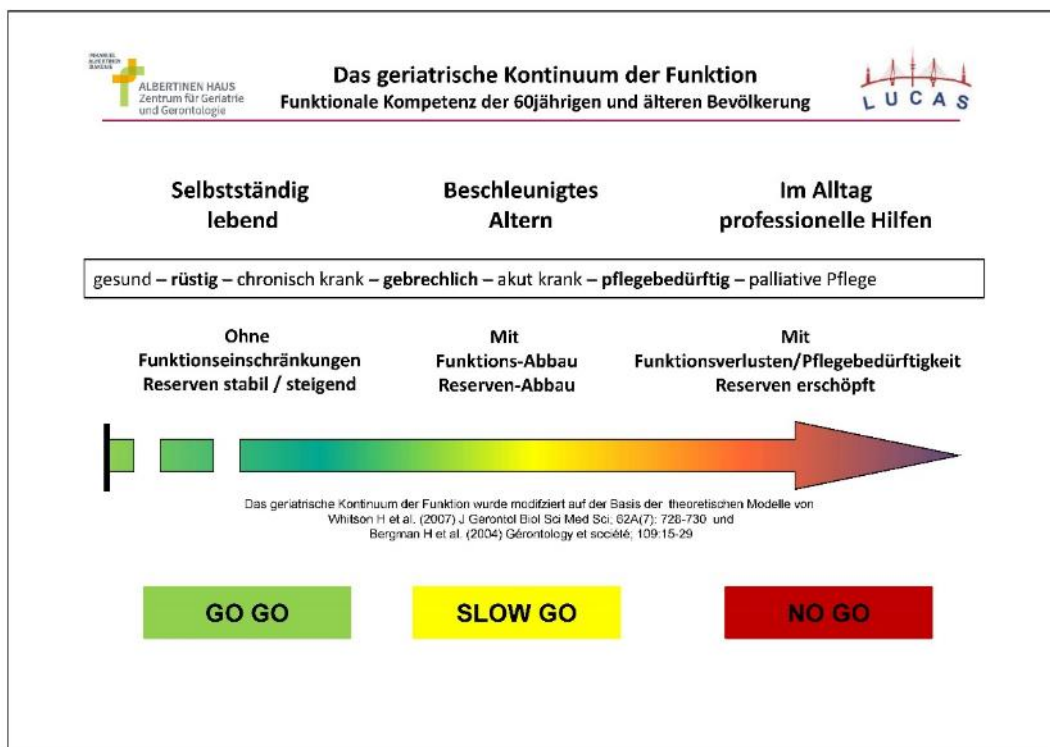
**Demographischer Wandel  
als Chance und Herausforderung**



- Etwa **25% der Bevölkerung in Deutschland sind 60 Jahre und älter**; dies gilt gleichermaßen für städtische und ländliche Regionen
- die ältere Bevölkerung **wächst in den nächsten Jahrzehnten** weiter an; dies absolut und prozentual
- die ältere Bevölkerung ist **sehr heterogen** – sie umfasst mehrere Generationen
- das **kalendarische Alter** ist nicht gleichzusetzen mit dem **biologischen Alter**
- über **80% der älteren Menschen leben selbstständig und aktiv** in den Kommunen
- wenig ist bekannt über **Gesundheit und funktionale Kompetenz** (vgl. WHO Report *functional ability*) dieser **aktiven älteren Bevölkerung**



Dapp et al.: Im Alter aktiv und gesund leben – Ergebnisse einer repräsentativen Seniorenbefragung in Hamburg. Z Gerontol Geriat 2009





**ALBERTINEN HAUS**  
Zentrum für Geriatrie  
und Gerontologie

### Die Funktion im Alter


**Herausforderung: Populations-basiertes Screening**






**Das Alter per se unterscheidet nicht zwischen den Funktionsstadien**  
**robust, (vor)gebrechlich und pflegebedürftig.**

Anders J., Profener F., Dapp U., et al. Z Gerontol Geriat 2012; 45:271-278  
 Nilsson C.J., Siersma V., Manty M., et al. J Epidemiol Community Health 2014; 68:510-515  
 Stenholm S., Westerlund H., Salo P., et al. J Epidemiol Community Health 2014; 68:503-509



**ALBERTINEN HAUS**  
Zentrum für Geriatrie  
und Gerontologie

### Bedürfnisse im Alter



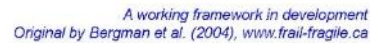
**Selbstbestimmt**  
(autonom bis ans Lebensende)

**Selbstständig**  
(ohne fremde Hilfe den Alltag meistern)

**Selbst gewählte Wohnform**  
(nicht ungewollt im Alter umziehen)

**Gesund bleiben**  
(geistig klar bleiben und ohne einschränkende Beschwerden)

**Gefragt bleiben**  
(soziale Kontakte zu allen Altersgruppen, zu beiden Geschlechtern)



**ALBERTINEN HAUS**  
Zentrum für Geriatrie  
und Gerontologie

<https://www.youtube.com/watch?v=5wYa6NlceKM>

English [https://www.youtube.com/watch?v=ZPN\\_JPN\\_YJ1](https://www.youtube.com/watch?v=ZPN_JPN_YJ1)

French <https://www.youtube.com/watch?v=YsmkRl0oCz0>

Italian <https://www.youtube.com/watch?v=FlmNdyU80>

Spanish <https://www.youtube.com/watch?v=NcBd7Gle1A>

Portuguese <https://www.youtube.com/watch?v=0oxn9IKRwM4>

German <https://www.youtube.com/watch?v=5WuN8NlNcKM>

Korean <https://www.youtube.com/watch?v=7b1BvZrXl>

Chinese <https://www.youtube.com/watch?v=8W8W8Aduw>


Chinese2 <https://www.youtube.com/watch?v=zyzYdM9uim8>

Japanese [https://www.youtube.com/watch?v=Z2\\_Ugm3ZGk6](https://www.youtube.com/watch?v=Z2_Ugm3ZGk6)

Persian <https://www.youtube.com/watch?v=3A3euyAq4Zw>




Global Aging Research Network (GARN) of the  
International Association of Gerontology and Geriatrics (IAGG)  
Webmail: <http://www.garn-network.org>



**ALBERTINEN HAUS**  
Zentrum für Geriatrie  
und Gerontologie

**LUCAS Markerfragen für Funktions-Index**  
(Selbstaussfüller-Fragebogen)




**LUCAS**

### 6 ROBUST-Reserven


- wenigstens gelegentlich Fahrradfahren? (ja)
- an 3+ Tagen der vergangenen Woche zu Fuß unterwegs? (ja)
- => 1x/Woche mäßig anstrengenden Sport? (ja)
- => 1x/Woche stärker anstrengenden Sport? (ja)
- ehrenamtliche Arbeit? (ja)
- Vermeidung von Tätigkeiten wegen Sturzangst? (nein)

### 6 FRAIL Risiken

- unbeabsichtigt =>5 Kg abgenommen? (ja)
- aus körperlichen Gründen die Art verändert, 1 km zu Fuß zu gehen? (ja)
- 10 Treppenstufen zu steigen? (ja)
- in ein Auto, in den Bus oder den Zug einzusteigen? (ja)
- an max. 2 Tagen in der vergangenen Woche zu Fuß unterwegs? (ja)
- in den letzten 12 Monaten hingefallen? (ja)




Dapp U, Anders J, Golgert S, von Renteln-Kruse W, Minder CE:  
Ressourcen und Risiken im Alter. Die LUCAS-I Marker zur Klassifizierung älterer Menschen als FIT, pre-FRAIL und FRAIL. Validierung  
und erste Ergebnisse aus der Longitudinalen Urbanen Kohorten-Alters-Studie (LUCAS).  
Z Gerontol Geriat 2012; 46:262-270











**ALBERTINEN HAUS**  
Zentrum für Geriatrie  
und Gerontologie

**Zielgruppen der heterogenen älteren Bevölkerung**  
innerhalb des geriatrischen Kontinuums der Funktion



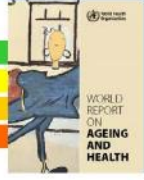
**LUCAS**

Positive Indikatoren für Ressourcen		„Grauzone“: Negative Indikatoren für Risikofaktoren				Klinische Komplikationen	
Robust Fit	Reserven- Abbau	Zunahme Risiken / Vulnerabilität pre-Frailty		Vollbild Frailty		Behinderung	Tod
<b>ROBUST</b>	<b>postROBUST</b>	<b>preFRAIL</b>		<b>FRAIL</b>			
Resource Risiko	Resource Risiko	Resource Risiko	Resource Risiko	Resource Risiko	Resource Risiko	Verluste	Terminale Phase
							
				Erschöpfung i.e. E-ADL	Hilfebedarf i.e. I-ADL	Pflegebedarf i.e. B-ADL	

**4 Zielgruppen älterer Menschen ohne Pflegebedarf gemäß LUCAS Funktions-Index:**

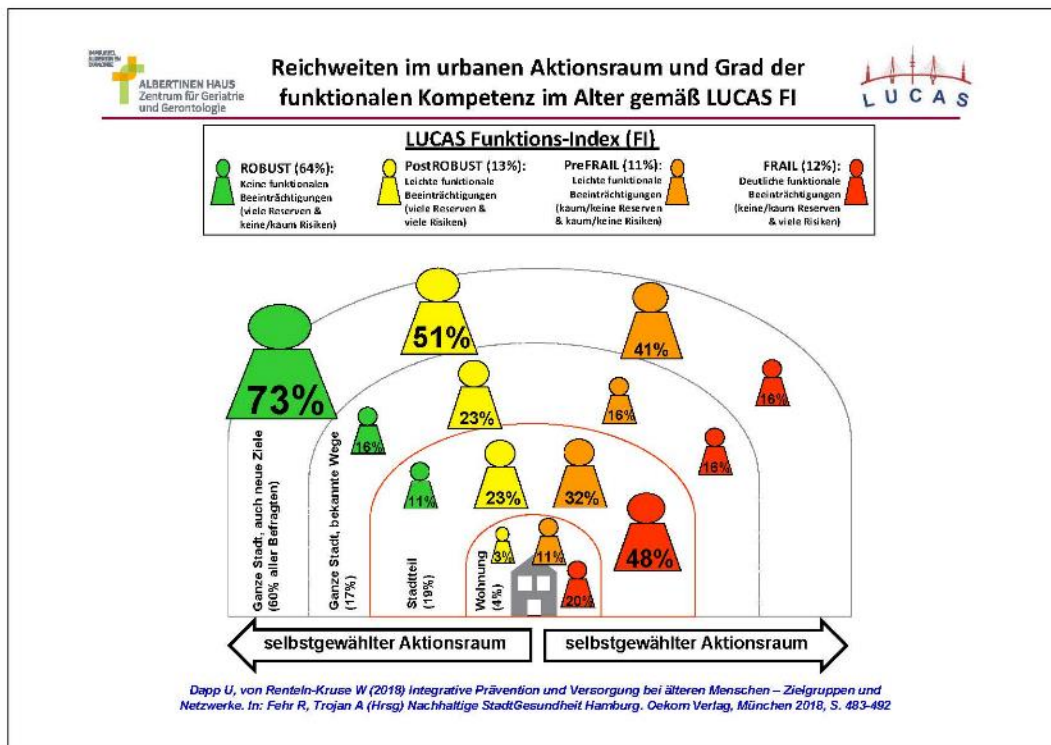
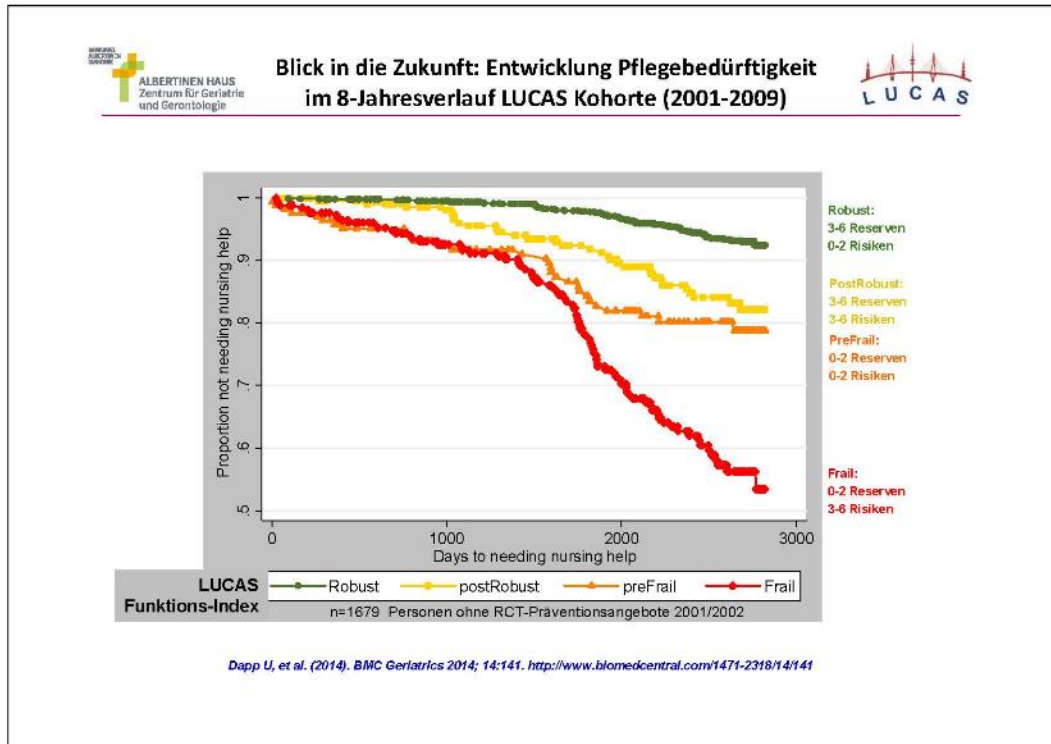
- 1) ROBUST:** Keine funktionalen Beeinträchtigungen (viele Reserven & wenige/keine Risiken)
- 2) postROBUST:** Leichte funktionale Beeinträchtigungen (viele Reserven & viele Risiken)
- 3) preFRAIL:** Leichte funktionale Beeinträchtigungen (wenige Reserven & wenige Risiken)
- 4) FRAIL:** Deutliche funktionale Beeinträchtigungen (wenige/keine Reserven & viele Risiken)

Dapp U, et al. BMC Geriatrics 2014; 14:141.

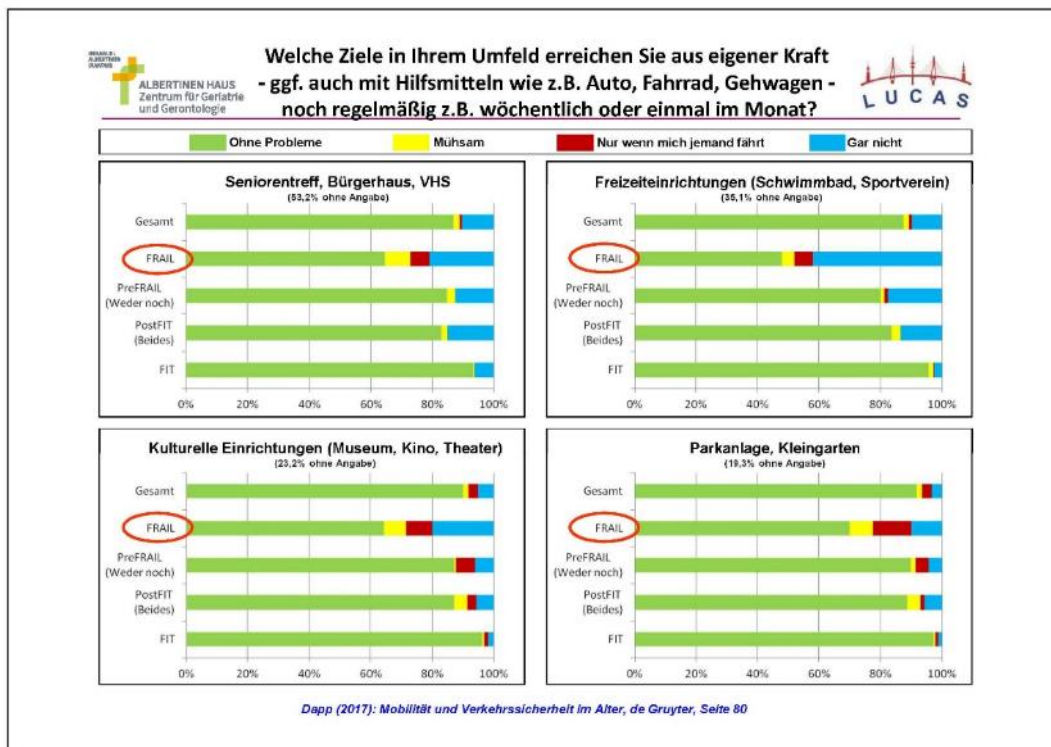
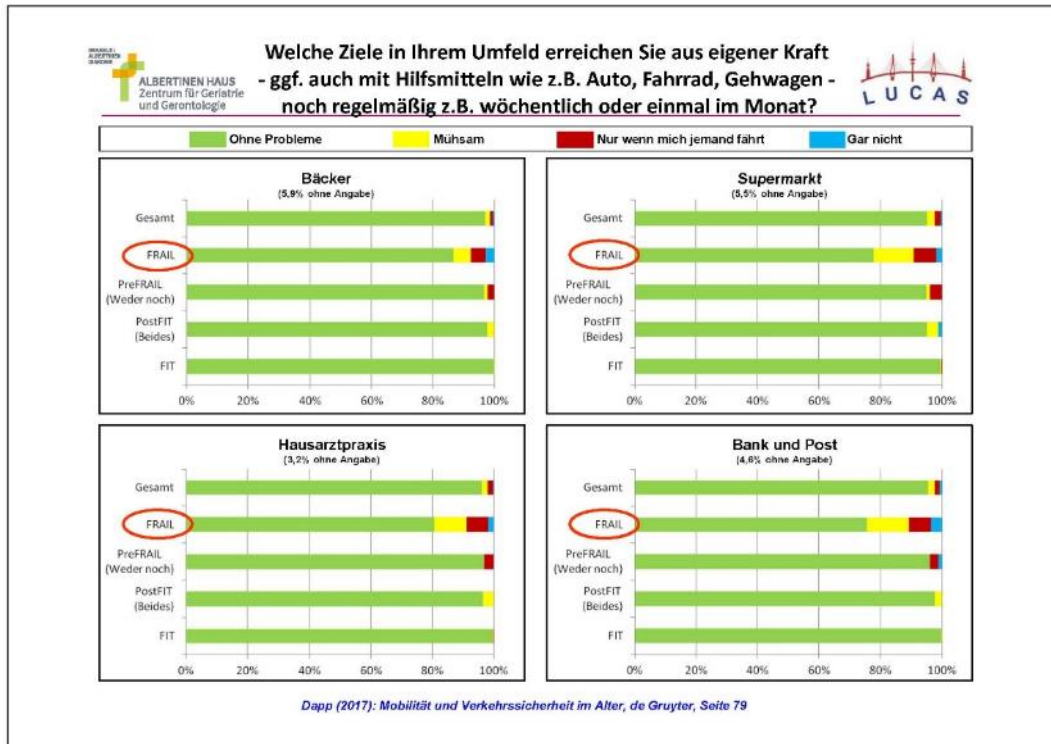


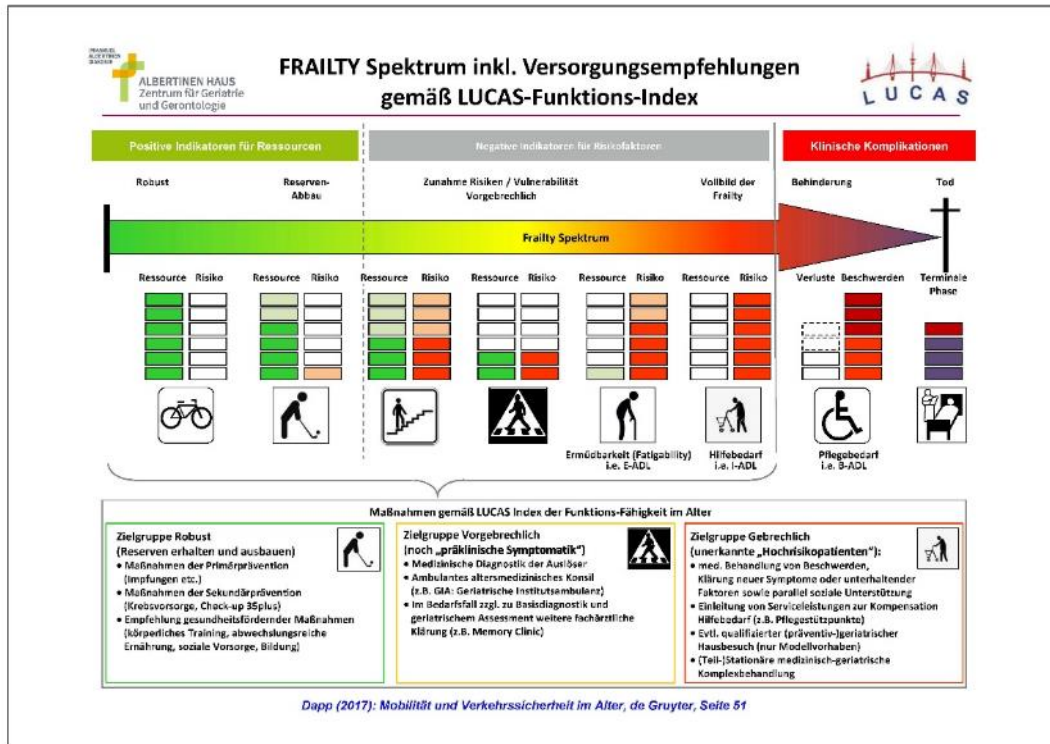
WORLD REPORT  
ON AGEING  
AND HEALTH











**Zwischenfazit zum Fokus Erhalt der funktionalen Kompetenz im Alter**

Eine zentrale altersmedizinische Frage ist, ob und wie **funktionale Kompetenz im Alter** [WHO Report on Ageing and Health 2015] gefördert und möglichst lange erhalten werden kann, um so die Entwicklung von Morbidität und Pflegebedürftigkeit positiv zu beeinflussen.

In dieser Hinsicht ist **Frailty (Gebrechlichkeit)** die ungünstigste Form des Alterns [Bergman et al. 2004, Bortz 2002, Cesari et al. 2016 Morley et al. 2002], denn die **Kumulation krankmachender Einflüsse beeinträchtigt die funktionale Gesundheit**, beschleunigt den funktionalen Abbau und führt zu erhöhter Vulnerabilität für das Eintreten **unerwünschter Ereignisse jeglicher Art bis zu Pflegebedürftigkeit und Tod** [Bergman et al. 2004, Clegg et al. 2013, Fried et al. 2001, Morley et al. 2013].

**Funktionale Kompetenz lässt sich nicht über das kalendarische Alter bestimmen**, u.a. da Übergänge zwischen den Funktions-Stadien reversibel zu sein scheinen [Lang et al. 2009, Morley et al. 2013].

Um **funktionale Verschlechterung** bereits **prä-klinisch zu erkennen**, wurde der **LUCAS Funktions-Index** entwickelt und im Verlauf in der **repräsentativen LUCAS Kohorte** eingesetzt, die seit dem Jahr 2000 die funktionale Entwicklung von initial 3.300 mindestens 60-jährigen selbstständigen Menschen ohne Pflegestufe untersucht [Dapp et al. 2012, 2014, 2016, 2018].

**Maßgeschneiderte Interventionen** können gemäß **LUCAS Funktions-Index (Screening)** für **funktional kompetente** sowie für **bereits funktional eingeschränkte Ältere** entwickelt und angeboten werden. Zielgruppenspezifische Beispiele vgl. **Dapp & von Renteln-Kruse 2018**.



ALBERTINEN HAUS  
Zentrum für Geriatrie  
und Gerontologie

Zum Weiterlesen und Vertiefen



LUCAS



Rainer Fehr, Alf Trojan (Hrsg.)

**Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg**  
Bestandsaufnahme und Perspektiven

Edition Nachhaltige Gesundheit in Stadt und Region / Band 2

oekom

**Kapitel 8.5**  
**Integrative Prävention und Versorgung bei älteren Menschen – Zielgruppen und Netzwerke**  
*Ulrike Dapp, Wolfgang von Renteln-Kruse*

**Funktionale Kompetenz, Gebrechlichkeit (Frailty), Funktionsverluste, Pflegebedarf**

**Zielgruppenspezifische Maßnahmen für Prävention und Versorgung im Alter**

**Netzwerke und Steuerungsstrukturen für Prävention und Versorgung im Alter in Hamburg**

- Landesebene: Hamburger Arbeitskreis Mobilität und Sturzprävention im Alter
- Bezirksebene: Eimsbüttler Gesundheits- und Pflegekonferenz
- Lokale Ebene: Umfeld-orientiertes Kompetenzzentrum für Altersmedizin

**Resümee und Ausblick**

**Literatur**

Dapp U, von Renteln-Kruse W (2018) Integrative Prävention und Versorgung bei älteren Menschen – Zielgruppen und Netzwerke. In: Fehr R, Trojan A (Hrsg) Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg. Oekom Verlag, München 2018, S. 483-492



ALBERTINEN HAUS  
Zentrum für Geriatrie  
und Gerontologie

Exkurs: Poster MINDMAP



LUCAS

**Das Europäische MINDMAP Konsortium**  
Strategien zur ganzheitlichen Stärkung der Gesundheit älterer Menschen  
im urbanen Raum (2016 – 2020)



MINDMAP  
Promoting mental well-being and healthy ageing in cities

gefördert von der  
Europäischen Kommission:  
Research and innovation action 667661



HORIZON 2020

[www.mindmap-cities.eu](http://www.mindmap-cities.eu)



Erforschung altersbedingter Zusammenhänge zwischen mentaler und körperlicher (funktionaler) Gesundheit in städtischer Umwelt

Einerseits bieten Städte vielfältige Möglichkeiten, am kulturellen Leben teilzunehmen:

- Einkaufsmöglichkeiten,
- Gesundheitsdienste,
- Parkanlagen und
- Freizeiteinrichtungen.

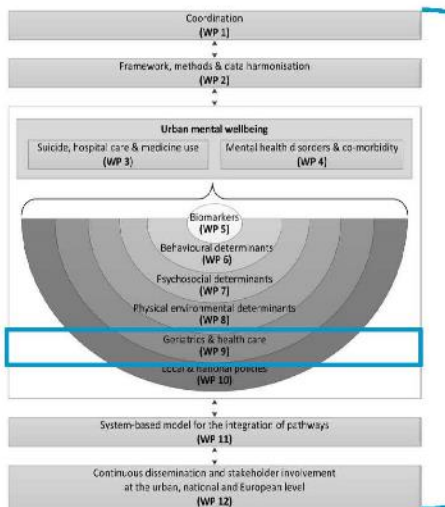
Diese sind häufig gut zu Fuß oder zügig mit dem öffentlichen Nahverkehr zu erreichen.

Andererseits können Umweltbedingungen Stress auslösen wie z.B.

- städtischer Straßenlärm
- Belastungen durch Immissionen (z.B. Staub, Abgase)
- hohe Einwohnerdichte.

Auch die Angst vor Kriminalität kann das Risiko sozialer Isolation erhöhen.

Studien haben gezeigt, dass ältere Menschen empfindlicher auf äußere Einflüsse in ihrem Wohnumfeld reagieren als jüngere Menschen, so dass das MINDMAP Konsortium konsequent den Fokus legt auf altersbedingte Zusammenhänge zwischen körperlicher und seelischer Gesundheit und städtischer Umwelt.



**WP 9: Albertinen-Haus Hamburg**  
Zielgruppen identifizieren innerhalb der großen und heterogenen Gruppe selbstständig lebender älterer Menschen für passgenaue gesundheitsfördernde und präventive Interventionen.

Eine Schlüsselkomponente ist die geriatrische Expertise, denn die funktionale Kompetenz im Alter wird wesentlich bestimmt durch das Zusammenspiel von mentalem Wohlbefinden und physischer Frailty (Gebrechlichkeit).

Dapp U, Neumann L, von Renteln-Kruse W, Avendano-Pablon M, van Lenthe F. The MINDMAP consortium and its geriatric perspective on promoting mental well-being and healthy ageing in cities. *European Geriatric Medicine* 2018; 7(Suppl 1):55.





**ALBERTINEN HAUS**  
Zentrum für Geriatrie  
und Gerontologie


### MINDMAP Befragung zu "Health care planning policies & strategies"



1. Entwicklung eines Fragebogens zur Durchführung der Befragung basierend auf WHO Bericht „*Mental Health Action Plan*“ (2013) und Empfehlungen zur Implementierung von präventiven Strategien & WHO Bericht „*Ageing and Health*“ (2015)
2. Pre-Test mit Experten in 2 Europäischen Städten
3. MINDMAP Partner identifizierten Experten in ihrer Stadt
4. Experten wurden kontaktiert, um Interview zu terminieren
5. Strukturierte Interviews in MINDMAP Städten erfolgten
6. Experten-Interviews wurden transkribiert
7. Interviews wurden strukturiert analysiert → Tabellen-Matrix
8. Qualitätsmanagement:
  - a) Interviews wurden von zwei unabhängigen Gutachtern auf Basis der Transkripte analysiert
  - b) Tabellen-Matrix wurde jedem Interview-Partner vorgelegt und Feedback hierzu eingeholt
  - c) Interview-Partners gaben Einverständnis für die Publikation






9. Publikation: Neumann L, Dapp U, Jacobsen W et al. Z Gerontol Geriatr 2017; 50:588-602.  
OPEN ACCESS <https://link.springer.com/article/10.1007/s00391-017-1290-7>



**ALBERTINEN HAUS**  
Zentrum für Geriatrie  
und Gerontologie

### Interviews in 12 europäischen MINDMAP Städten





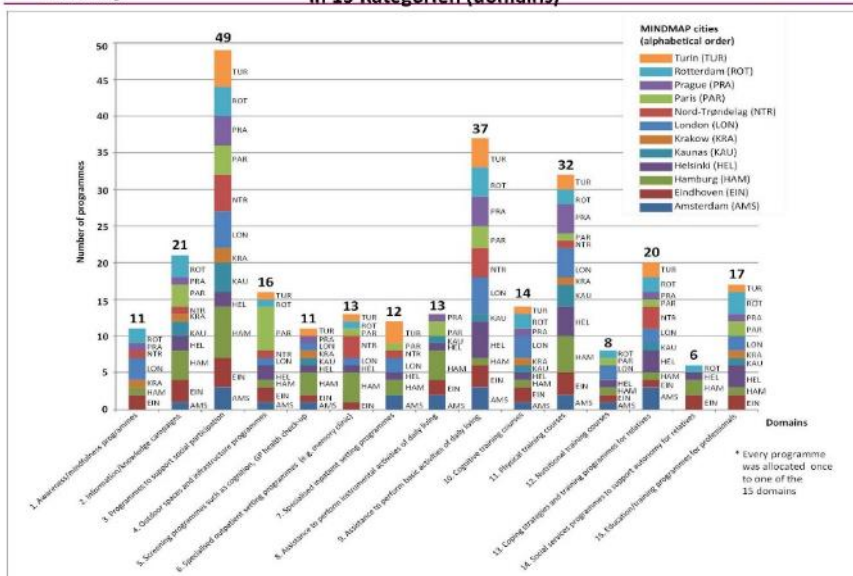
MINDMAP Cohort	City
LASA	Amsterdam
GLOBE	Eindhoven
LUCAS	Hamburg
No cohort	Helsinki
HAPIEE	Kaunas
HAPIEE	Krakow
No cohort	London
HUNT	Nord-Trøndelag
RECORD	Paris
HAPIEE	Prague
Rotterdam Study	Rotterdam
Turin Longitudinal Study	Turin

Neumann L, Dapp U et al. (2017): Z Gerontol Geriatr 50:588-602


## 15 Kategorien (domains) von Programmen, die die mentale Gesundheit adressieren

1. Programme zu Sensibilisierung (soziale Isolation, Einsamkeit, Trauerarbeit, Übergang in Ruhestand)
2. Themenspezifische Medienkampagnen (Veranstaltungen, Broschüren, Flyer) z.B. Depression, Demenz
3. Programme zur Unterstützung der sozialen Teilhabe
4. Programme der räumlichen Infrastruktur (z.B. Zugang, Beleuchtung, öffentl. Toiletten, Grünflächen, ÖPNV)
5. Screening Programme: Kognition, Gesundheits-Checkup, Sinne, Funktionaler Status, Diabetes etc.
6. Ambulante Abklärungs-Angebote für Patienten: Sturz-Klinik, Geriatriische Instituts-Ambulanz etc.
7. Stationäre Versorgungs-Programme: Psychiatrische Klinik, Kognitive Geriatrie etc.
8. Unterstützung bei Durchführung instrumenteller Aktivitäten des täglichen Lebens (z.B. Essen auf Rädern)
9. Unterstützung bei Durchführung basaler Aktivitäten des täglichen Lebens (z.B. ambulanter Pflegedienst)
10. Kognitive Trainingsprogramme (z.B. neuropsychologisches Gedächtnistraining, "brain walking")
11. Körperliche Trainingsprogramme (z.B. Muskeltraining, Balance, Ausdauer, Sturzprävention)
12. Ernährungskurse/-programme (z.B. Kochkurse, Programme gegen Mangel- und Fehlernährung im Alter)
13. Für Angehörige: Selbsthilfegruppen, Programme zur Problembewältigung / Krisenintervention
14. Für Angehörige: Unterstützungsangebote (z.B. Soziale Beratung, Pflegestützpunkt, Wohnraumanpassung)
15. Für Professionen des Gesundheitswesens: Fort- und Weiterbildungsangebote (z.B. Qualitätszirkel)


## Befragung 12 europäischer MINDMAP Städte: 280 Programme zur mentalen Gesundheit in 15 Kategorien (domains)



Neumann L, Dapp U et al. (2017): Z Gerontol Geriat 50:588-602



### Ausgewählte Ergebnisse der Befragung Europäischer MINDMAP Städte



- 197/280 (70%) der Programme richten sich explizit an ältere Menschen
- 91/280 (33%) der Programme zielen auf Gesundheitsförderung älterer Menschen
- 128/280 (46%) der Programme richten sich an Patienten bestimmter Diagnosen
- **“Good practice”** Beispiele basieren auf nationalen Leitlinien und lokalen Strategien und adressieren beides, physische und/oder mentale Gesundheit
- Vielversprechende Interventions-Programme für ältere Menschen nutzen eine zielgruppenspezifische Identifikation basierend auf dem Bio-psycho-sozialen Ansatz
- Nur in Hamburg wurden Angebote zu allen 15 Kategorien (domains) genannt (vgl. Abbildung)
- Verfügbare Evidenz gerontologisch-geriatrischer Expertise sollte eingebunden werden, um multidimensionale Programme zur Förderung der mentalen Gesundheit der älteren Bevölkerung zu entwickeln
- Der Fokus **“älterer Mensch”, “Zielgruppendefinition”** und **“multidimensionale Programme”** könnte gestärkt und verfestigt werden
- Screening und Assessment Indizes könnten angewandt werden zur Identifizierung spezieller (Risiko)Gruppen in der heterogenen älteren Bevölkerung
- Politische Rahmenbedingungen, Richtlinien und Strategien sollten mit den Programmen korrespondieren, die auf Stadtebene angeboten werden
- Datenquellen von Alters-(Langzeit-) Kohortenstudien und zentralen Registern (z.B. Statistikamt) könnten genutzt werden, um Indikatoren für die Erfolgsmessung der Programme zu definieren

Neumann L, Dapp U et al. (2017): *Z Gerontol Geriatr*; 50:588-602



### Zum Weiterlesen und Vertiefen



**Themenswerpunkt**

Z Gerontol Geriatr 2017; 50:588-602  
DOI 10.1007/s00391-017-1290-7  
Received: 9 June 2017  
Accepted: 23 June 2017  
Published online: 17 August 2017  
© The Author(s) 2017. This article is an open access publication.



L. Neumann<sup>1</sup> · U. Dapp<sup>1</sup> · W. Jacobsen<sup>1</sup> · F. van Lenthe<sup>2</sup> · W. von Renteln-Kruse<sup>1</sup>  
<sup>1</sup>Geriatrics Centre, Scientific Department at the University of Hamburg, Albertinen-Haus, Hamburg, Germany  
<sup>2</sup>Department of Public Health, Erasmus University Rotterdam, Rotterdam, The Netherlands

## The MINDMAP project: mental well-being in urban environments

Design and first results of a survey on  
healthcare planning policies, strategies and  
programmes that address mental health  
promotion and mental disorder prevention  
for older people in Europe

Neumann L et al. (2017): *Z Gerontol Geriatr* 2017; 50:588-602  
OPEN ACCESS <https://link.springer.com/article/10.1007/s00391-017-1290-7>

## 11.8 Hornberg: Zum öko-sozialen Brückenschlag für Umwelt, Gesundheit & Medizin



Sachverständigenrat  
für Umweltfragen

### Zum öko-sozialen Brückenschlag für Umwelt, Gesundheit & Medizin

**Univ.- Prof. Dr. Claudia Hornberg**  
Universität Bielefeld  
Sachverständigenrat für Umweltfragen

04.11.2019



### Der Sachverständigenrat für Umweltfragen 2016-2020



Sachverständigenrat  
für Umweltfragen



v. l. Prof. Dr. Claudia Kemfert, Dr. Julia Hertin (Geschäftsführerin), Prof. Dr. Christian Calies, Dr. Carsten Neuhöfer (Generalsekretär), Prof. Dr. Manfred Niekisch (stellv. Vorsitzender), Prof. Dr. Claudia Hornberg (Vorsitzende), Prof. Dr. Wolfgang Lucht, Prof. Dr.-Ing. Vera Susanne Rotter, Prof. Dr.-Ing. Lamia Messari-Becker; Bildquelle: [Sachverständigenrat für Umweltfragen](#)

2



## Gesundheit und Wohlergehen als Teil der UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs)



Sachverständigenrat  
für Umweltfragen

**1 KEINE ARMUT**  


**2 KEIN HUNGER**  


**3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN**  


**4 HOCHWERTIGE BILDUNG**  


**5 GESCHLECHTER-GLEICHSTELLUNG**  


**6 SAUBERES WASSER UND SANITÄRVERSORGUNG**  


**7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE**  


**8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM**  


**9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR**  


**10 WENIGER UNGLEICHHEITEN**  


**11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN**  


**12 VERANTWORTLICHE KONSUM- UND PRODUKTIONSMUSTER**  


**13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ**  


**14 LEBEN UNTER WASSER**  


**15 LEBEN AN LAND**  



**16 FRIEDEN, BERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN**  


**17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE**  



  
**ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG**

Illustration: United Nations Department of Public Information 3

## Interaktionen & Co-Benefits zwischen "Gesundheit" und anderen SDGs



Sachverständigenrat  
für Umweltfragen



- SDG 1: Kampf gegen Armut
- SDG 2: Hunger beenden
- SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum
- SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden
- SDG 13: Maßnahmen zum Klimaschutz

4



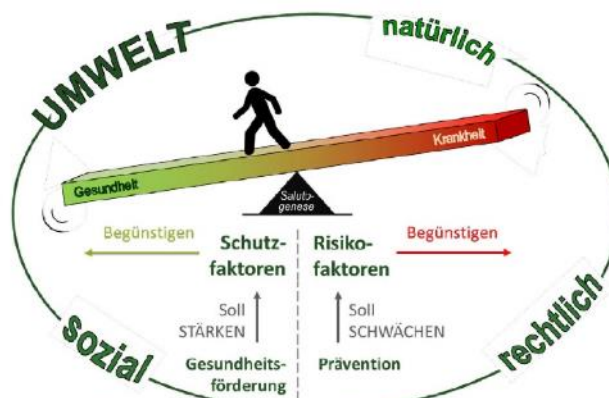
## Nachhaltigkeit durch sozial-ökologische Forschung

Sozial-ökologische Forschung generiert oder berücksichtigt (BMBF, 2015)...

- ...System-, Orientierungs- und Entscheidungswissen
- ...Lösungsvorschläge zum Umgang mit (ökologischen, ökonomischen & sozialen) Risiken und Krisen
- ...Lösungsvorschläge bei Zielkonflikten unter Berücksichtigung von Partizipation und Akzeptanz
- ...Nachhaltigkeitsbewertungen in Entscheidungsprozessen

Bildquelle: Pexels 5

## Zusammenhang zwischen Umwelt & Gesundheit



Quelle: Gätling (2016) in Anlehnung an Antonovsky (1997); Bauer & Bittingmeyer (2016); BZgA (2009); sowie an Hummelmann, Laaser & Richter (2016)

5. November 2019

6

## Gesundheitsdeterminanten

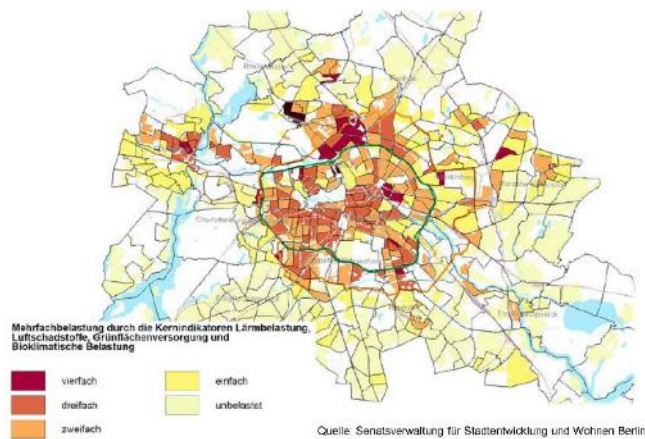
SRU Sachverständigenrat  
für Umweltfragen

- Alter, Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit, körperliche Konstitution, genetische Dispositionen, Persönlichkeitsstruktur
- Bildungsgrad, Lebensstil, Kompetenzen zur Bewältigung schwieriger Lebenssituationen
- **Sozial-ökologische Gesundheitsfaktoren (z.B. Umgebung, Mitwelt)**

7

## Mehrfachbelastung und soziale Lage in urbanen Räumen

SRU Sachverständigenrat  
für Umweltfragen



8

## Nachhaltigkeit, Gesundheit und urbane Lebensräume

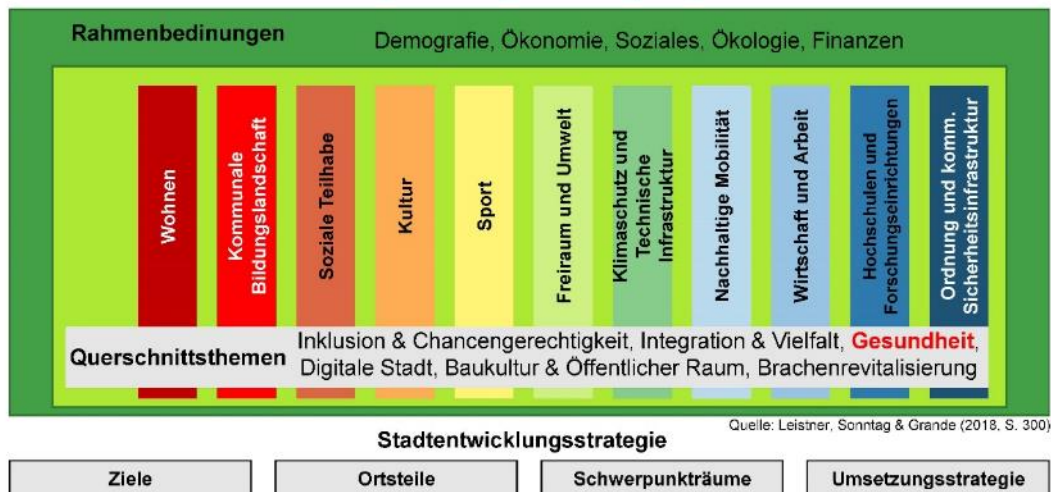
**SRU** Sachverständigenrat  
für Umweltfragen

- Schutz und Förderung der Gesundheit städtischer Populationen ("Stadtgesundheit") (Fehr, 2016)
- Intersektorale und transdisziplinäre Förderung der Stadtentwicklung und Gesundheit
- Nachhaltige Stadtgesundheit
  - Betrachtung gesundheitlicher Determinanten
  - Lebenswelten als Gestaltungsbereich
  - Gesundheit als Querschnittsthema (Health-in-All Policies)
  - Partizipation und Teilhabe betroffener Gruppen & Akteure

9

## Gesundheit als Querschnittsthema in der Stadtentwicklung: Beispiel Leipzig

**SRU** Sachverständigenrat  
für Umweltfragen



## Weitere Projektbeispiele

### Juniorforschungsgruppe StadtLandschaft und Gesundheit (2011-2016)

- Urbane Grünräume/Gewässer und Gesundheit
- Optimierung v. Grün- und Blauräumen
- Wahrnehmung d. Funktionen v. Grün- und Blauräumen (Bevölkerung u. Kommunalpolitik)

### Leitfaden Gesunde Stadt (2013-2015)

- Gesundheitsförderliche Stadtentwicklung: Wie können Projekte verbessert werden, um bessere gesundheitsbezogene Wirkungen zu fördern?
- Zielgruppe: Akteure aus d. Planungspraxis / Öffentlicher Gesundheitsdienst (ÖGD)

### EIGko-BO (2016-2020)

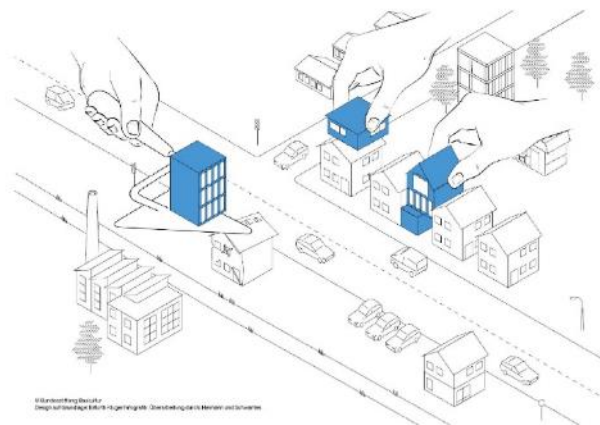
- Setting-Ansatz zur Erreichung sozial benachteiligter Menschen unter Berücksichtigung spezifischer Gesundheitsrisiken und -potenziale
- Teilnahme junger Familien in benachteiligten Stadtquartieren in Bochum in Entwicklung von Gesundheitsförderungskonzepten

### Projekt Stadtentwicklung und Gesundheit – Disziplinärer und sektoraler Brückenbau (2013-2015)

- Möglichkeiten zur Förderung der Zusammenarbeit d. Sektoren u. Disziplinen im Kontext der „Stadtentwicklung und Gesundheit“
- Lösungsansätze für gesunde und nachhaltige Stadtplanung und -entwicklung (ökologisch, sozial, ökonomisch)

11

## Urbane Räume als Herausforderung



12



## Urbane Räume als Chance

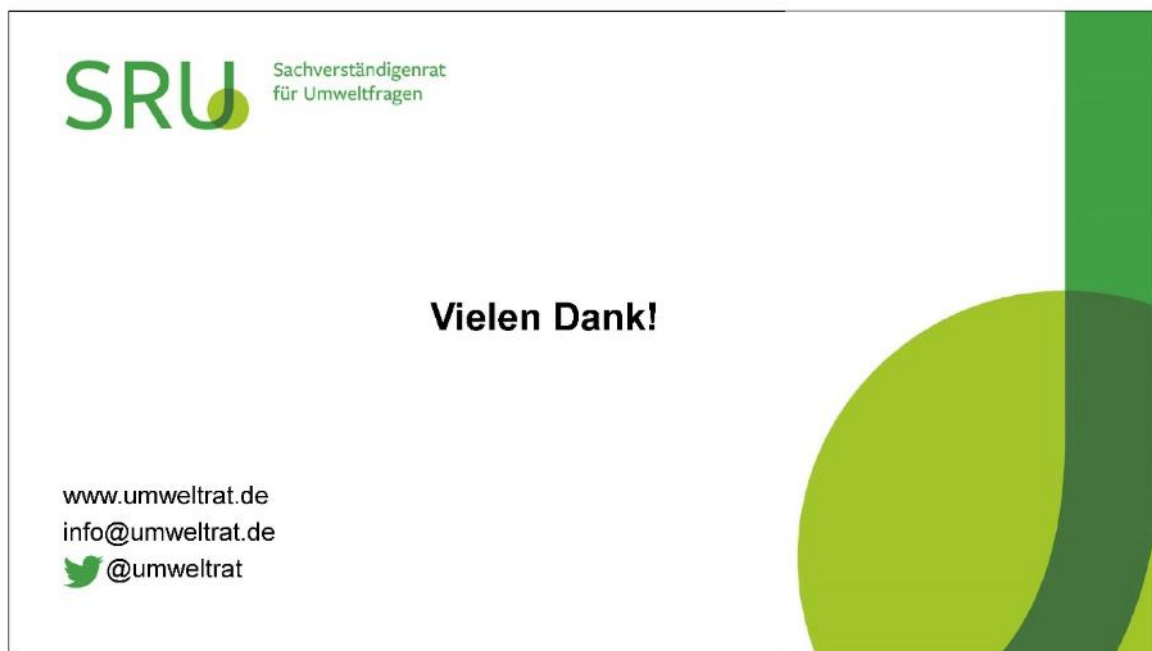


13

## Fazit und Ausblick

- Berücksichtigung von Gesundheitsdeterminanten bei Stadtplanung
- Zielkonflikte und Risiken durch Synergien zwischen Sektoren und Disziplinen lösen
- Partizipation und Teilhabe für eine nachhaltige Gesundheitsförderung
- Stadtgesundheit perspektivisch in medizinische Ausbildung integrieren

14



## 11.9 Hanisch: (Nicht-) Nachhaltigkeit in Hamburg? Am Beispiel Elbe – Metropolregion

Themengruppe Nachhaltige StadtGesundheit der Patriotischen Gesellschaft  
Nachhaltige StadtGesundheit als gemeinschaftliche Aufgabe  
Seminar am Montag, 4. November 2019 in der Patriotischen Gesellschaft

**Impulsreferat: (Nicht-) Nachhaltigkeit in Hamburg ?  
Am Beispiel Elbe - Metropolregion**

Prof. Dr. Jochen Hanisch  
Verein für angewandte Nachhaltigkeit e.V.

Hamburg, 4.11.19

Nachhaltigkeit in Hamburg - AG nachhaltige StadtGesundheit, Patriot. Gesellschaft Hamburg, 4.11.19

1

**Entstehung des modernen Nachhaltigkeitsbegriffs**

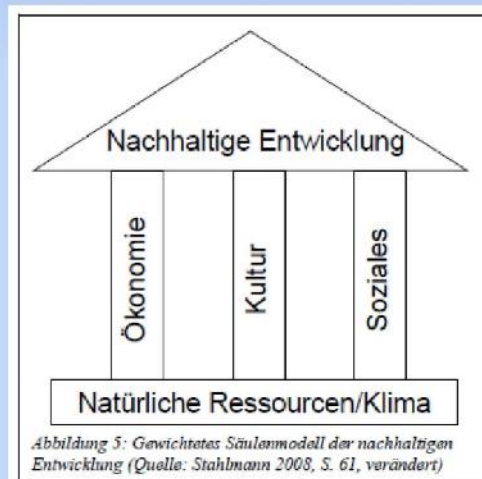
- Grenzen des Wachstums (1972)
- Brundtlandbericht (1986)
- Weltgipfel in Rio (1992)
  - Klimaschutzkonvention
  - Artenschutzkonvention (Biodiversitätskonvention)
  - Walddeklaration
  - Weltwüstenkonferenzen
  - Agenda 21
- Bundesbaugesetz (1960)
- Städtebauförderungsgesetz (1971)
- Bundesnaturschutzgesetz (1975)
- UVP-Gesetz (1990)

Hamburg, 6.5.2019

Nachhaltigkeit in Hamburg - AG nachhaltige StadtGesundheit, Patriot. Gesellschaft Hamburg, 4.11.19

2

## Nachhaltigkeitsdimensionen

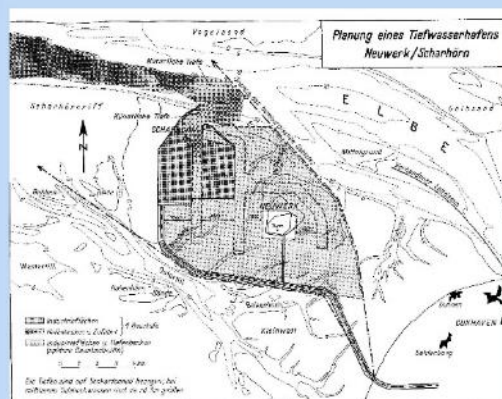


Hamburg, 6.5.2019

Nachhaltigkeit in Hamburg – AG nachhaltige StadtGesundheit, Patriot. Gesellschaft Hamburg, 4.11.19

3

## Tiefwasserhafen Neuwerk – Projekt Ende der 60er Jahre



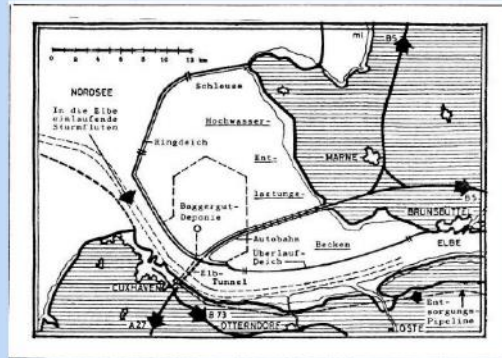
Hamburg, 6.5.2019

Nachhaltigkeit in Hamburg – AG nachhaltige StadtGesundheit, Patriot. Gesellschaft Hamburg, 4.11.19

4



## Idee zur Schließung des Mündungstrichters mit Industrieflächen Medemland



Hamburg, 6.5.2019

Nachhaltigkeit in Hamburg - AG nachhaltige StadtGesundheit, Patriot, Gesellschaft Hamburg, 4.11.19

5

## Ausbau der Unterelberegion zu einem Industriegebiet (Kern Plan)



Feuchtgebiete und Industrieprojekte an der Niederelbe

Hamburg, 6.5.2019

Nachhaltigkeit in Hamburg - AG nachhaltige StadtGesundheit, Patriot, Gesellschaft Hamburg, 4.11.19

6

## Fahrrinnenanpassung der Elbe an die nautischen Erfordernisse eines großen Hafens



Hamburg, 6.5.2019

Nachhaltigkeit in Hamburg – AG nachhaltige StadtGesundheit, Patriot. Gesellschaft Hamburg, 4.11.19

7

## Ausbauplanung Vertiefung und Verbreiterung



Abb. 2: Künftige Regelbreiten der Fahrinne

Quelle: Planfeststellungsbeschluss, S. 79

Hamburg, 6.5.2019

Nachhaltigkeit in Hamburg – AG nachhaltige StadtGesundheit, Patriot. Gesellschaft Hamburg, 4.11.19

8

## Weser-Jade-Port aktuell



Quelle: Webseite <https://www.jadeweserport.de/standort-gvz/>

Hamburg, 6.5.2019

Nachhaltigkeit in Hamburg – AG nachhaltige StadtGesundheit, Patriot, Gesellschaft Hamburg, 4.11.19

9

## Fazit

- Die nautischen Probleme der langen Revierfahrt in der Elbe sind seit Jahrzehnten bekannt, Tiefwasserhäfen an der Nordseeküste wurden schon Ende der 60er Jahre konzipiert – aber nicht durchgesetzt
- Der Tiefwasserhafen Weser-Jade-Port ist eine halbherzige Reaktion auf die sich abzeichnenden Naturgrenzen und die exponentiell steigenden Unterhaltskosten für Weser und Elbe

Hamburg, 6.5.2019

Nachhaltigkeit in Hamburg – AG nachhaltige StadtGesundheit, Patriot, Gesellschaft Hamburg, 4.11.19

10

## Indikatorenkonzepte

Der Zukunftsrat Hamburg entwickelte das System HEINZ, mit dem in periodisch erscheinenden Broschüren die wichtigsten Nachhaltigkeitsparameter der Stadt gemessen und bewertet werden.



Hamburg, 6.5.2019

Nachhaltigkeit in Hamburg – AG nachhaltige StadtGesundheit, Patriot. Gesellschaft Hamburg, 4.11.19

11

## CO<sub>2</sub> - Bilanz 2018

Beispiel: CO<sub>2</sub> - Bilanz

Mit der Ampel am rechten unteren Rand wird mit „Rot“ darauf aufmerksam gemacht, dass es noch großen nachholenden Handlungsbedarf gibt.



Hamburg, 6.5.2019

Nachhaltigkeit in Hamburg – AG nachhaltige StadtGesundheit, Patriot. Gesellschaft Hamburg, 4.11.19

12



## Rückblick in Stichworten

- **Handbuch für Ökologische Planung** (UBA/Dornier System GmbH ab Mitte der 70er Jahre): erster methodischer Ansatz zur computergestützten Verarbeitung von Emissions- und Immissionsdaten mit der Flächennutzungsplanung
  - Saarland-Studie (Umwelt- und Gesundheitsentwicklung)
  - Ökologischer Gesamtlastplan für die Unterelberegion
  - Modellversuch Finkenwerder: integrierte Verarbeitung von Umweltdaten mit der Bauleitplanung (wurde nicht fertiggestellt)
- **Indikatorenmodell als Grundlage für Stadt- und Landschaftsentwicklung**  
Umweltbehörde Hamburg, befördert durch den Senator A. Porschke (heute: Vorsitzender des NABU Hamburg) – weitere Indikatorenmodelle: Vor allem **Bochum** in Kooperation mit der TH Aachen; Vorbildcharakter: **Umweltatlas** Berlin
- **Energie-Transport-Reaktionsmodell (ETR)**, Prof. W. Ripl (TU Berlin) mit Fallstudie Oste-Einzugsgebiet
- **EXPERT-System**, Prof. J. Pietsch, TUHH in Kooperation mit IBM zur computergestützten Nachhaltigkeitsplanung – wurde nicht fortgeführt

Hamburg, 6.5.2019

Nachhaltigkeit in Hamburg - AG nachhaltige StadtGesundheit, Patriot. Gesellschaft Hamburg, 4.11.19

13

## Fazit

- Es gibt eine Vielzahl von Studien, Vorschlägen und Experimenten – es ist in den letzten 40 Jahren nicht gelungen, Konzepte einer integrierten Planung zu erarbeiten.
- Was würde gebraucht:
  - Küstenzonenmanagement-Plan (Coastal Zone Management, wie in Kalifornien) gebietsübergreifende Kooperationen um Logistik- und Mobilitätskonzepte etc.
  - Rückbau der überzogenen Flussgebietsausbauten
  - Integrierte Flächennutzungsplanung in den Städten

Hamburg, 6.5.2019

Nachhaltigkeit in Hamburg - AG nachhaltige StadtGesundheit, Patriot. Gesellschaft Hamburg, 4.11.19

14

## 11.10 Augustin: Gesundheitsgeographie und Stadtgesundheit



Workshop „Nachhaltige StadtGesundheit Hamburg als gemeinschaftliche Aufgabe“

### Gesundheitsgeographie und Stadtgesundheit

Dr. J. Augustin

FG Gesundheitsgeographie  
IVDP – Institut für Versorgungsforschung in der Dermatologie und bei Pflegeberufen

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



### Was ist Gesundheitsgeographie?

“Almost everything happens, happens **somewhere**.”  
*Longley et al. (2005)*

“Everything is related to everything else, but **near** things are more related than **distant** things.”  
*Toblers first law of Geography (Tobler, 1970)*

4



**UKE**  
HAMBURG

## Aktivitäten in Hamburg


---

### UrbMod - Entwicklung eines multi-sektoralen Stadtentwicklungs-Wirkungsmodells

- Gefördert durch Landesforschungsförderung Hamburg
- Gesamtlaufzeit 2015-2018
- 10 beteiligte Institute aus UHH, UKE, TUHH, HCU, HZG
- Konsortium bestehend aus Geographen, Meteorologen, Stadtplanern, Medizinern.




Szombathely et al. (2017) A conceptual model approach to health-related urban well-being. Urban Sci. 1, 17; doi:10.3390/urbansci1020017



**UKE**  
HAMBURG

## Aktivitäten in Hamburg

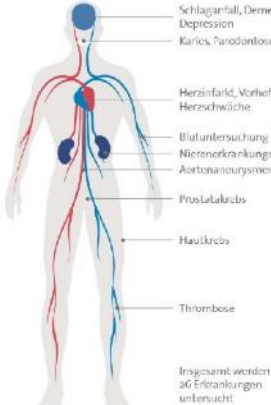
---



**Hamburg City Health Study**

- Weltweit größte monozentrische Gesundheitsstudie
- 45.000 Teilnehmer ab 45 Jahren
- Ca. 6000 Analysen pro Teilnehmer
- 60 Mitarbeiter im Studienzentrum

Im Fokus der Untersuchung



Insgesamt werden 26 Erkrankungen untersucht

Vorgenommene Untersuchungen

Bei allen Teilnehmern:


- » Aufklärung über die Studie und die Teilnahme
- » Blutdruckmessung
- » Messung der Herzfrequenz
- » Anthropometrie (Körpergröße, Gewicht, Bauchumfang)
- » 12-Kanal-Kurz EKG
- » Gefäßfunktionsmessung
- » Blutentnahme
- » Anamnese-Fragebögen
- » 2- und 3-D-Echokardiographie
- » Lungenfunktionsbestimmung
- » Handgrieffkraft
- » Gedächtnis- und Konzentrationsbestimmungen
- » Speicheluntersuchung
- » Zahnuntersuchung
- » Ultraschall der Halsschlagader
- » Ultraschall der Arterien im Bein
- » Ultraschall der Venen im Bein
- » Hautscreening und Dokumentation der Haut
- » Migräneerhebung

Nur bei Teilnehmern mit erhöhten Erkrankungsrisiken:

- » Schlafapnoescreening
- » Langzeit-EKG
- » MRT des Herzens
- » MRT des Kopfes


BEGINN PILOTSTUDIE    BEGINN HAUPTSTUDIE    ERSTE ERGEBNISSE    ERSTE LANGZEITERGEBNISSE

Mai 2015    September 2015    Ende 2016    2021



UKE  
HAMBURG

## Gesundheit in urbanen Räumen



**Journal of Depression Therapy**  
Volume 10, Number 1, 2017

### Associations of Noise and Socioeconomic and Demographic Status on Cardiovascular Respiratory Diseases on Borough Level in a Large German City State

**Authors:** Anna Fischer, MSc, PhD, Maria-Maria B. von, MSc, PhD, Michaela K. Fischer, MSc, PhD, Michaela K. Fischer, MSc, PhD

**Abstract:** The objective of this study was to investigate associations between noise exposure and cardiovascular and respiratory diseases on borough level in a large German city state. The study included data from the German Environmental Noise Survey (GEMS) and the German Socio-Economic Panel (GSOEP) for the years 2002 to 2012. The results show that noise exposure is associated with an increased risk of cardiovascular and respiratory diseases, particularly in low socioeconomic and demographic status groups.

### Temporal analysis of determinants for respiratory emergency department visits in a large German hospital

**Authors:** Anna Fischer, MSc, PhD, Maria-Maria B. von, MSc, PhD, Michaela K. Fischer, MSc, PhD, Michaela K. Fischer, MSc, PhD

**Abstract:** The objective of this study was to investigate temporal determinants for respiratory emergency department visits in a large German hospital. The study included data from the German Socio-Economic Panel (GSOEP) for the years 2002 to 2012. The results show that respiratory emergency department visits are associated with an increased risk of cardiovascular and respiratory diseases, particularly in low socioeconomic and demographic status groups.



UKE  
HAMBURG

## Was kann die Gesundheitsgeographie leisten?

- Stärkung der **räumlichen und ganzheitlichen Perspektive** auf Gesundheit und Implementierung dieser in die Gesundheitswissenschaften
- Entwicklung neuer **Methoden** (z.B. Disease Mapping, Agenten-basierte-Modellierung, GIS)
- Zusammenführung, **Management** und Analyse von Geodaten mit Gesundheitsdaten
- Entwicklung neuer **Visualisierungstechniken** zur Translation von Forschungsergebnissen
- **Verbindende Disziplin** zwischen Natur-, Gesellschafts- und Gesundheitswissenschaften sowie Medizin



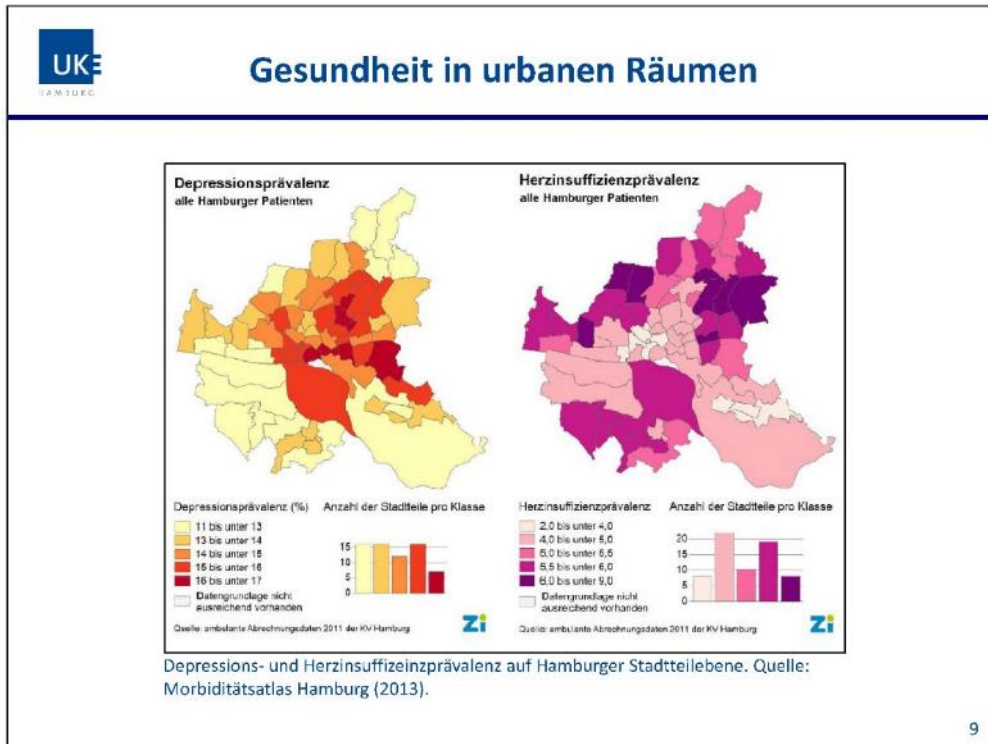
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR EPIDEMIOLOGIE



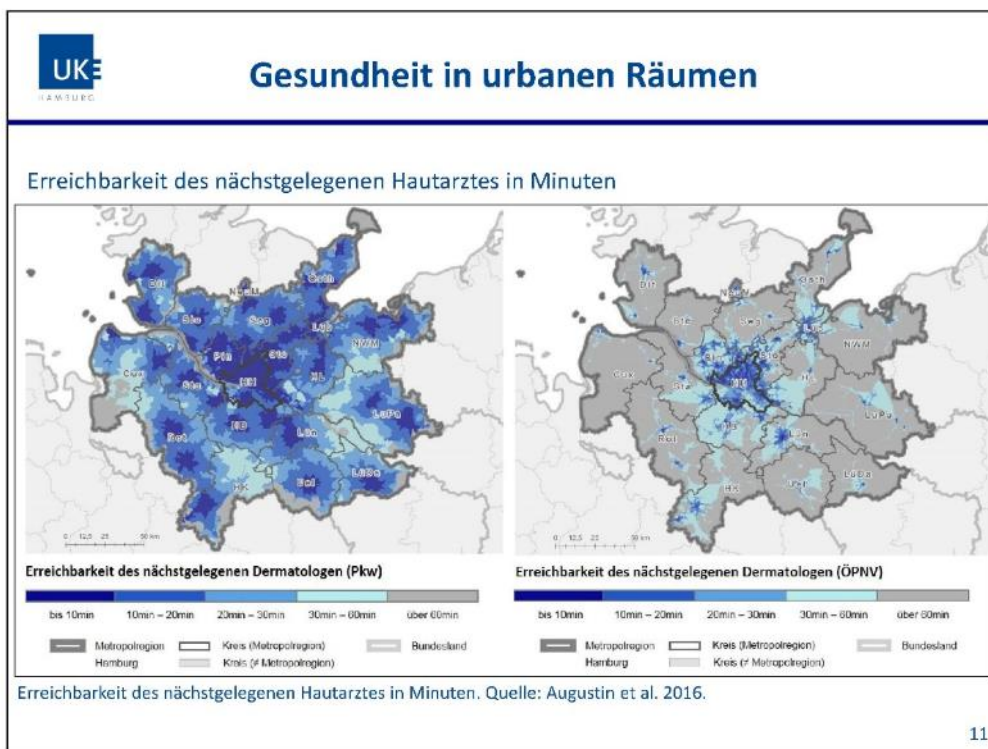
Deutsche Gesellschaft für Geographie DGfG

17

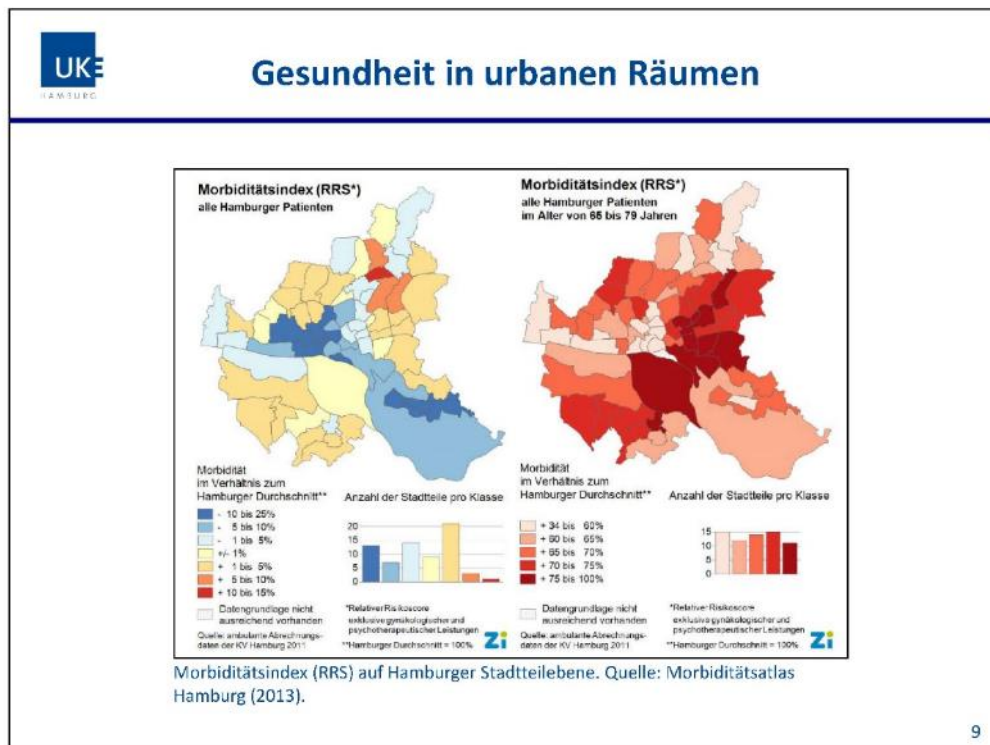
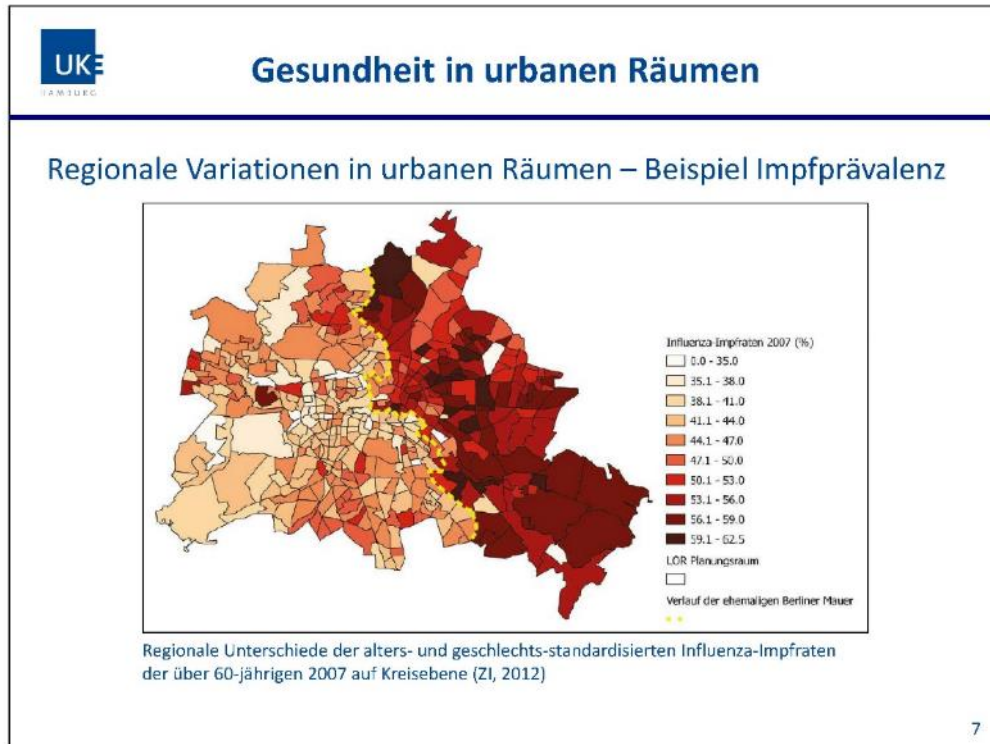




9

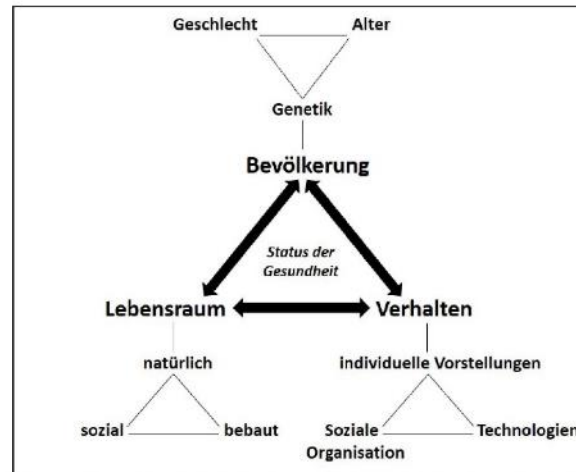


11



## Was ist Gesundheitsgeographie?

### Humanökologisches Dreieck

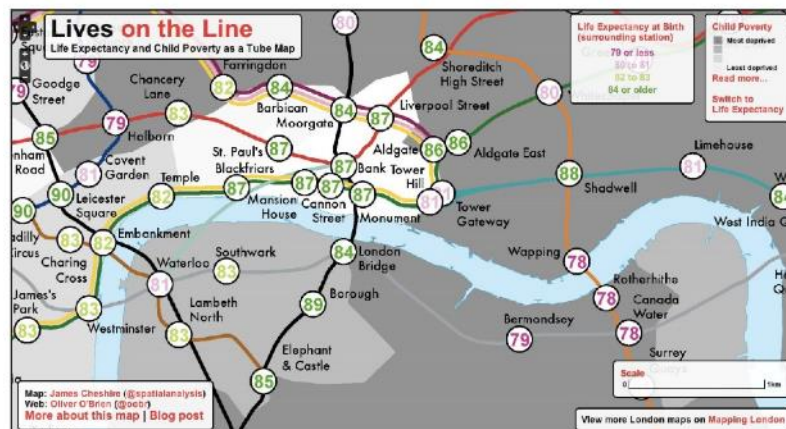


Humanökologisches Dreieck. Quelle: verändert nach Meade und Emch, 2012.

6


## Gesundheit in urbanen Räumen

### Regionale Variationen der Lebenserwartung (Beispiel London)



Lebenserwartung und Kinderarmut in urbanen Räumen am Beispiel von London.  
<https://spatial.ly/2012/07/lives-on-the-line/> (Abruf: 04.11.2019)

7




## Was ist Gesundheitsgeographie?

Gesundheit ist assoziiert mit Ort und Raum:

- **Physikalische Umwelt**
  - Lärm → Hypertonie
  - Stadtgrün → positive Gesundheitseffekte
- **Soziale Umwelt**
  - Soziale Deprivation → Diabetes
  - Nachbarschaftliche Einbindung → erhöhte Lebensqualität
- **Gesundheitsversorgung**
  - Ländlicher Raum → Ärztemangel
  - Städtische Räume → gute Gesundheitsversorgung

5



## Was ist Gesundheitsgeographie?

- **Holistische** Perspektive auf Gesellschaft und Raum
- Geometrischer **Raum** („Space“) und bedeutungsgeladener **Ort** („Place“) stehen im Fokus
- **Pathogene** und **Salutogene** Perspektive (inkl. Gesundheitsversorgung, etc.)

6





## Aktivitäten in Hamburg

### Hamburger Symposium zur regionalen Gesundheitsversorgung:



#### Vergangene Symposien:

- 2014 - "Geographische und soziale Determinanten von Gesundheit"
- 2015 - "Die Bedeutung von Metropolregionen für die Gesundheitsversorgung"
- 2016 - "Ist eHealth eine Lösung für regionale Disparitäten in der Gesundheitsversorgung?"
- 2019 - "Was macht eine Stadt zur gesunden Stadt?"
- 2020 - in Planung

22



Danke für die Aufmerksamkeit!

## 11.11 Fehr, Trojan, Hornberg: Building bridges - Sustainable Urban Health in Hamburg

12th European Public Health Conference 2019 in Marseille, France:  
"Building bridges for solidarity and public health"  
Workshop (4.O) "Healthy Places", 22 Nov 2019

### Building bridges – Sustainable Urban Health in Hamburg

rainer.fehr @ uni-bielefeld.de<sup>1</sup>, www.rfehr.eu [19-08]

alf trojan: trojan @ uke.de<sup>2</sup>

claudia.hornberg @ uni-bielefeld.de (1)

<sup>1</sup> Project „Building Bridges“ (! since 2013), Fakultät  
Gesundheitswissenschaften, Universität Bielefeld, D

<sup>2</sup> Institut für Medizinische Soziologie, Universität Hamburg, D

1

### Sustainable Urban Health (SUH)

Looking at **health** and **sustainability** (as in SDGs)  
in an **urban** perspective

Program "City of the future" by Berg foundation  
(D) fosters novel co-operation of disciplines  
and sectors. 2 key points:

- Credibility requires that health promotion / protection / care is pursued **sustainably**
- An **integrated view** is meant to strengthen the position of "health" and "sustainability" when competing for attention in urban development.



[19\_08] Building bridges – Sustainable Urban Health in Hamburg

2

## SUH Hamburg case study

Hamburg, 1.8 mill pop, city-state:



**Model exercise 2016:** outlining the idea of such a comprehensive account (sci-paper)

**Book 2018:** 70 chapters, 100 authors, incl. history, health status, governance, health care, rehabilitation, prevention/promotion, *Health in all Policies*, integrative community projects

A venerable NGO (from 1765) established a SUH **working group**, fostering ongoing debate.



**HiaP topics covered in the book:** Consumer protection, Economy, Education, Training, Environment, Mobility, Research, Social issues, Integration, Sustainability, Urban development, Work incl. Occupational Safety

[19\_08] Building bridges – Sustainable Urban Health in Hamburg

3

## Selected Results

Strengthening bridges across disciplines and societal sectors is feasible, incl. co-writing, debate

The (relative) defragmentation helps to see health-related activities as part of **urban culture**

Debate now proceeds from “city” to “region”

Sources of **encouragement**:



1797

1801

1830

- Link-up with comprehensive reports 1797ff
- 2018 Hamburg book shortlisted by a jury
- Survey responses > 50%
- Recognition of SUH as cross-cutting issue for urban future-proofing.

[19\_08] Building bridges – Sustainable Urban Health in Hamburg

4



## Conclusions

**Catch-up needs** (in Hamburg and elsewhere): more focus on sustainability; systems level interaction & quality assurance; **securing “collective memory”**

SUH = a moderate-cost, “no regrets” approach which **can cooperatively be applied anywhere**, informing professionals & civic society

**Wanted:** Experiences from similar approaches in other cities/areas – as a basis for comparative analysis and mutual learning.